

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. — Offertengelder und Aufwandsentlohnung 20 Pfg. — Beilagen pro Laufend 20 Pfg. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs in jeder Hinsicht. — Klageverfahren unanwendbar.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslande rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 283

Samstag, 6. Dezember 1930

33. Jahrgang.

Die weitere Aussprache im Reichstag

Des Reichskanzlers warnende Stimme

Auch Außenminister Curtius spricht

Mit. Berlin, 5. Dez. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die erste Beratung des Haushalts für 1931 in Verbindung mit der Aussprache über die neue Verordnung und die dazu vorliegenden anderen Anträge fortgesetzt.

Abg. Nippel (Chr.) erklärte, man möge über die Anwendung des Art. 48 denken wie man wolle. Tatsache sei, daß weiteste Kreise des Volkes es begrüßen, daß der Reichskanzler sich nicht in unerquicklichen Verhandlungen ergehe, sondern klar und zielbewußt handle. Bessere Vorschläge als die der Regierung habe man in der Aussprache nicht gehört. Abg. Drems (W.) erklärte u. a., wir haben immer die Ausgabenbeschränkung gefordert, aber man ist uns nicht gefolgt und sieht nun die Folgen. Wir hatten uns immer bereit erklärt, an der Sanierung der Finanzen mitzuwirken. Wenn aber die Regierung jede Milderung ihrer Notverordnung ablehne, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als die ganze Notverordnung abzulehnen. Abg. Mächtig (W. Sp.) führte aus, die Sanierung der Reichsfinanzen sei notwendig, aber sie dürfe nicht auf Kosten der Länder und Gemeinden erfolgen. Die Preisfestschaltung werde vor allem gehemmt durch das Preisstake der Kartelle und Syndikate. Abg. Dr. Weber (St. P.) verlas eine Erklärung seiner Fraktion, die der Befürwortung darüber Ausdruck gab, daß binnen kurzer Zeit das Parlament zweimal auf sein Gesetzgebungsrecht verzichten müsse. Aber die Not breitet sich Schichten der Bevölkerung aus und rechtfertigt außerordentliche Maßnahmen.

Darauf nahm Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Er stellte fest, daß sich im Lande eine ernstliche Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit an den Plänen der Reichsregierung gezeigt habe. Das gelte auch für die Preisfestschaltung. Es sei aber notwendig, daß die Preisfestschaltung möglichst schnell bis zu dem Punkte durchgeführt werde, den sich die Reichsregierung als Ziel gesetzt habe. Der Textilgroßhandel könne eine weitere Preisfestschaltung nicht vornehmen. Die Reichsregierung habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß die Notverordnung nur einen Anfang darstelle und daß weitere Maßnahmen zur Befriedung der Wirtschaft folgen sollen. Die Regierung habe mit den Parteien Zustimmung genommen und habe zu einem hohen Prozentsatz die Wünsche der Parteien verwirklicht. In der Zollherabsetzung seien wir bereits sehr weit vorgeschritten. Es gebe wohl wenig Länder, die eine derart erfolgreiche Politik für die Landwirtschaft betrieben hätten als wir. In dem Augenblick aber, in dem wir jetzt die Preise der landwirtschaftlichen Produkte auf einer gewissen Höhe stabilisieren wollen, ständen wir zugleich vor einer Volkswirtschaftskrise, die nicht so ohne weiteres zu überwinden sei. Die weiteren Ausführungen des Kanzlers werden des öfteren von Zurufen der Radikalen unterbrochen. Doch quittierte Dr. Brüning diese mit schlagfertigen und teils humoristischen Entgegnungen. Die Reichsregierung müsse in dieser Stunde die Parteien davor warnen, zu glauben, daß unmittelbar und sofort überhaupt irgend etwas geändert werden könnte. Es sei seine Pflicht, in dieser ersten Stunde die Vertreter des Volkes zu bitten, daß die Notverordnung, so wie sie sei, angenommen bzw. nicht aufgehoben werde, daß die Entscheidung darüber erstens gefällt werde. Mit erhobener Stimme sagte der Kanzler zum Schluß: Sie tragen eine furchtbare Verantwortung. Ich bin der Überzeugung, daß es genügt, die Parteien daran erinnern zu haben, um ihnen den Mut zur Beschließung jener Maßnahmen zu geben, die heute für Volk und Vaterland notwendig sind. Lebhafter Beifall aus der Mitte dankte dem Kanzler.

Abg. Rosenberger (Nat.) schilderte die Unterdrückung der deutschen Minderheit in Polen. Wir kämpfen nicht nur gegen das jüdische System, sondern auch gegen die Persönlichkeiten, aus denen dieses System geboren sei, und mit denen es zugrunde gehen werde. Abg. Schröder-Magdeburg (Komm.) machte der Polizei den Vorwurf, daß sie gegen die hungernden Erwerbslosen mit blauen Hosen vorgehe. Abg. Riffe (Soz.) betonte die Notwendigkeit der Zurückweisung kommunistischer Angriffe. Die Kommunisten verlangten in Deutschland Dinge für die Arbeiterklasse, die sie den Arbeitern in Rußland verweigerten.

Abg. Würgers (Zentr.) meinte, wir haben gegen Einzelheiten der Notverordnung manche Bedenken, aber wir stellen diese Bedenken zurück, weil es nicht zu verantworten wäre, deswegen

das notwendige Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues scheitern zu lassen.

Der Deutschnationale von Freytagh-Loringhoven führte aus, das nationale Deutschland bestehe nicht um ein Moratorium und strebe nicht nach der Revision des Youngplans, sondern es trete für die Revision des Versailler Vertrages ein.

Darauf nahm Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort. Zur Polenfrage erklärte er, in der Protestnote an den Völkerverbund seien die Gewalttaten der Polen in einer Weise angeprangert worden, die von der ganzen Welt deutlich verstanden worden sei. Die in Genf eingeleitete Aktion werde fortgeführt werden. Das Eine müsse er den Herren von der Opposition sagen: Wir werden wie bisher eine gradlinige Minderheitenpolitik treiben und keine zweipolige. Mit dieser gradlinigen Politik sei es nicht vereinbar, wenn man auf der anderen Seite die Wiederaufhebung des Liquidationsabkommens mit Polen fordere. Nach diesem Abkommen würden 40 bis 50 000 ha deutschen Bodens in Polen nicht weiter liquidiert werden, und über 80 000 Menschen in Polen würden auf diese Weise dem Deutschland erhalten. Es komme tatsächlich, wie ein nationalsozialistischer Redner sagte, nicht auf die Zahlen des Staats, sondern auf den Charakter an; Charakter haben heute, sich selbst getreu sein; Haß und Leidenschaft zurückdrängen, um die gradlinige Politik weiterzuführen, mit der wir die Interessen des Deutschlands und der deutschen Minderheiten vertreten. Die Ausführungen Dr. Curtius wurden von der Mitte mit Beifall, von der Rechten mit Lärm aufgenommen.

Abg. von Stauffenberg (Landv.) erklärte, die Verurteilung Schieles an die Spitze des Landwirtschaftsministeriums sei ein Plus für die Landwirtschaft gewesen; aber trotz einiger Teilergebnisse sei das große Werk der Rettung der Landwirtschaft noch nicht vollbracht. Abg. Köster (W.) bekämpfte die Bier- und Getränkesteuer und lehnte die Schenksteuer ab. Abg. Mumm (Chr.) betonte die Bedeutung der finanziellen Sanierung für Deutschlands Innenpolitik und Außenpolitik; aber die Reichsausgaben dürften doch nicht so gekürzt werden, daß darunter die Reichsausgaben auf kulturellem Gebiet zu leiden hätten. Redner stellte den Antrag, die Reichsregierung möge baldmöglichst in die Erörterung einer Revision der Tributlasten mit den am Youngplan beteiligten Mächten eintreten und dazu alle innerpolitischen Maßnahmen. Abg. Dr. Forstner (W. V.) erhob stärksten Widerspruch gegen die Bestimmungen über Steuervereinfachung und Steuervereinfachung. Ganz unüberwindliche Bedenken habe die Bayerische Volkspartei gegen die Bestimmungen der Gewerbesteuer. Damit werde Beunruhigung in die Wirtschaft getragen, und in das Steuerrecht der Länder in einer der Verfassung widersprechenden Weise eingegriffen.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 5. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß heute abend nach längerer Sitzung, gegen die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung und gegen die Mißtrauensanträge zu stimmen. Damit wird festgelegt, daß alle bei den Abstimmungen anwesenden Mitglieder der Fraktion sich diesem Beschluß zu beugen haben. Im übrigen sind nennenswerte Abweichungen nicht zu erwarten.

Anträge zur Außenpolitik.

Mit. Berlin, 5. Dez. Im Reichstag beantragte die deutschnationale Reichstagsfraktion, sofort die völkerrechtlich zulässigen Gegenmaßnahmen gegen Polen zu ergreifen und dafür einzutreten, daß den durch die polnischen Grenzverletzungen Deutschen polnische Staatsangehörigkeit der erstlittenen Schaden ersetzt und ihnen insbesondere auch ein Schmerzensgeld gewährt wird. Weiter wird die sofortige Aufstellung eines ausreichenden Grenzschutzes gefordert und an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, Schritte zu ergreifen, um das Unrecht Deutschlands auf Rückgabe der geraubten Ostmarken geltend zu machen.

— In einem jüdischen Dorfe bei Banjaluta ist eine ankündende Krankheit epidemisch aufgetreten. Nach den letzten Meldungen sind bisher 104 Kinder gestorben. Nach dem versuchten Gebot ist eine Expedition mit Heilserum-Präparaten entsandt worden.

Enders Regierungserklärung

Mit. Wien, 6. Dez. In der gestern vom neuen Bundeskanzler Enders verlesenen Regierungserklärung betonte der Kanzler die unverbrüchliche Freundschaft zwischen Österreich und dem Bundesvater Deutschland, die auch weiterhin sorgsam zu pflegen seine erste Aufgabe sein werde. Enders erklärte, daß Österreich es sich zur Pflicht setze, seine Aufgaben in der Völkergemeinschaft zu erfüllen und mitzuarbeiten an der Herstellung eines wahren Weltfriedens. Auch die in Genf behandelten Probleme wirtschaftlicher und politischer Annäherung der Völker würden von der österreichischen Regierung eifrig unterstützt werden. Auf innerpolitischem Gebiet machte Enders die Ankündigung von einer Milderung der bestehenden Wahlordnung und der Neuordnung des Finanzausgleichs, desgl. Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Der Kanzler versäumte nicht zum Schluß seiner Ausführungen, auf den Ernst der Stunde hinzuweisen, die es gebiete, ohne Verzug an die Arbeiten zur Sanierung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens heranzugehen.

Kommunistische Krawalle in Berlin.

Mit. Berlin, 6. Dez. Gestern abend hatten die Kommunisten in verschiedenen Lokalen Versammlungen angelegt, die jedoch durchweg nur schwach besucht waren. Nach Schluß derselben formierten sich die Teilnehmer zu größeren Zügen, die zum Teil nach dem Stadtinnern marschierten. Im Südwesten Berlins kam es in der Markgrafenstraße zu erheblichen Krawallen, als ein Zug von mehreren hundert Kommunisten aufgelöst werden sollte, weil sie verbotene Rieder gesungen hatten. Die Schutzmannschaften wurden mit Pfistersteinen beworfen. Ein Beamter wurde zu Boden geschlagen, konnte aber von seinen Kameraden befreit werden. An anderer Stelle versuchte man Lebensmittelgeschäfte zu plündern, was jedoch von der Polizei verhindert werden konnte. Schließlich mußte ein großes Polizeiaufgebot in Tätigkeit treten, um die Demonstration zu zerstreuen. Auch im Osten und im Zentrum der Stadt, insbesondere vor dem Rat-

Das Neueste in Kürze

— Nach einer Meldung soll in Preußen eine Reform hinsichtlich der übermäßig lange dauernden Prozesse geplant sein. Diese langen Prozesse bedeuteten für das Reich einen jährlichen Kostenanfall von etwa 300 000 M.

— Der Havagampfer „Baden“ ist gestern nachmittag im Hamburger Hafen eingetroffen. Die größten Schäden, die durch die Beschädigung vor Rio de Janeiro entstanden waren, sind auf der Rückreise bereits ausgebessert worden.

— Die österreichischen Sozialdemokraten brachten im Nationalrat den Antrag ein auf Schaffung eines Gesetzes betreffend die Übernahme des reichsdeutschen Eherechts.

— Die beiden Länder Peru und Uruguay, die seit dem Sturz der Regierung Leguía die diplomatischen Beziehungen zueinander abgebrochen hatten, haben sich dank der guten Dienste Brasiliens wieder versöhnt.

haus und auf dem Alexanderplatz, kam es wiederholt zu größeren Zusammenrottungen von Kommunisten. Auch hier gelang es der Polizei, die Ruhestörer abzurufen.

Vor dem Ende der Abrüstungskomödie

Mit. Genf, 6. Dez. Soweit jetzt feststeht, wird die vorbereitende Abrüstungskonferenz am Dienstag ihre Arbeiten abschließen, nachdem sie gestern den Entwurf eines Abrüstungsvertrages verabschiedete. Eine Abstimmung hierüber unterblieb jedoch; indessen legte der deutsche Delegierte Graf Bernstorff Wert darauf, ausdrücklich zu erklären, daß Deutschland den Entwurf ablehne. Die gleiche Haltung nahm die russische Delegation ein. In dem dann zur Prüfung stehenden Bericht an den Völkerverbund wird auf Veranlassung Graf Bernstorffs die Erklärung eingefügt, daß schon 1928 in der Völkerverbundversammlung die durch das internationale Abkommen geschaffenen Sicherheiten soweit gebildet wären, daß diese damit als ersten Schritt für eine wirkliche Abrüstung anzusehen seien.

Deutschland und der ausländische Kredit

clv. (Eigener Dienst). Owen Young, der Vater des nach ihm benannten Youngplans hat eben eine bedeutsame Rede über die Weltlage gehalten. In Bezug auf die Revision des nach ihm benannten Plans hat er sich nur sehr vorsichtig geäußert. Die Weltmeinung verlangt wie er darlegte eine vernünftige Regelung der internationalen Zahlungen. Was er von der W. Z. Z. sagte, war nicht neu, und wenn er glaubt, daß diese Bank in der Lage ist, regelnd und ausgleichend auf den internationalen Zahlungsverkehr wirken kann, dann hat er sich wahrscheinlich geirrt. Die W. Z. Z. hat bereits mehrmals versagt, weil keine Gerechtigkeit bei ihr besteht, wirklich fürjorgend und helfend einzugreifen, wenn die Währung eines Landes wirklich bedroht ist. Erst bei der Oktoberkrise der Reichsmark hat es sich gezeigt, daß die W. Z. Z. nichts unternommen hat, um Deutschland die notwendigen Kredite oder Devisen zur Verfügung zu stellen. Verschiedentlich wollte man wissen, daß die W. Z. Z. doch Deutschland geholfen habe, aber von anderer Seite, sogar aus Kreisen, die der Bank nahe stehen, wurde erklärt, daß auf Grund der Haltung der französischen Vertreter in der Bank ein Eingreifen zu Gunsten Deutschlands nicht möglich war. Man kann nicht annehmen, daß die Bank sich wirklich in ersten Lagen für ein Land einsetzt, am wenigsten für Deutschland. Die schwierige Lage am deutschen Devisenmarkt hätte leicht überwunden werden können, wenn die W. Z. Z. von vornherein die entsprechenden Devisen zur Verfügung gestellt hätte.

Wenn Owen Young sich auf die W. Z. Z. verläßt, dann ist das für Deutschland nur ein sehr schwacher Trost, denn von ihr haben wir sicherlich nichts zu erwarten, und auch die Amerikaner werden sich schwer hüten, der Bank die Mittel zur Verfügung zu stellen, die notwendig wären, um Deutschland in Fällen größter Not zu helfen. Wenn nun Owen Young sogar noch annimmt, daß die W. Z. Z. diejenige Stelle ist, die eine Revision der deutschen Reparationszahlungen beschließen und formulieren wird, dann ist das ein nicht berechtigter Optimismus des Vaters des Youngplans. Auch was er von der politischen Kontrolle der deutschen Reparationszahlungen sagte, ist falsch. Er will die Reparationsfrage als eine privatrechtliche Angelegenheit betrachtet wissen, die mit Gründen der wirtschaftlichen Vernunft bewältigt werden soll. Es

ist ganz unmöglich, die Reparationen als ein wirtschaftliches Problem zu betrachten. Auch die Forderungen Amerikas an seine Schuldner sind nicht wirtschaftliche, sondern politische. Die Amerikaner berufen sich so gerne darauf, nichts mit den politischen Vorgängen in Europa zu tun zu haben. Sie wollen daher auch nicht die Reparationen und die interalliierten Schulden als politische Forderungen anerkennen, sondern als wirtschaftliche, die auch nur auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen sind, also keiner Revision unterworfen sind. Ein großer Teil der deutschen Politiker hat sich leider betören lassen, auf diese amerikanische These festlegen zu lassen. Je mehr wir in Deutschland eine Revision des Youngplans fordern, um so entschiedener müssen wir darauf hinweisen, daß es sich nicht um Forderungen handelt, die auf irgendeiner wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlage beruhen, sondern daß es sich um politische Schulden, um Kriegsschulden, also um Kriegsschulden handelt, die der Sieger dem Besiegten auferlegt hat. Die Franzosen haben sich zum Nachteil Deutschlands schon vielfach den Standpunkt angeeignet, Deutschland müßte so schnell wie möglich die politischen Schulden kommerzialisieren und privatisieren, also die politischen Verpflichtungen in solche wirtschaftlicher Art umzuwandeln. Man kann wohl politische Schulden eines Tages für unwirksam erklären, kann ihre Aufhebung fordern, kann aber nicht private Schulden, also kommerzialisierte deutsche Kriegsschulden, aufheben. Wir müssen immer wieder betonen, daß wir die Kriegsschulden nur zahlen müssen, weil wir den Krieg verloren haben. Mit vernunftsmäßigen, kaufmännischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist das Reparationsproblem nicht zu meistern. Die wirtschaftliche Vernunft kann höchstens in so weit siegen, als die Gegenseite eines Tages einsehen könnte, daß die deutschen Reparationsleistungen zu hoch sind, da sie nicht von der deutschen Wirtschaft aufgebracht werden können. Das weiß man aber im Auslande schon lange, das wissen sowohl die Franzosen als auch die Amerikaner. Diese wirtschaftliche Vernunft ist bei den maßgebenden Faktoren der Weltwirtschaft schon lange eingekehrt, aber sie wissen ganz genau, daß es sich um politische Schulden handelt, und daß letzten Endes nur die Politiker über die Reparationsfrage zu entscheiden haben.

Vor der Zurückziehung des Saarbahnhöfchens.

Mit. Genf, 6. Dez. Nachdem nunmehr die Völkerbundsbehörde seitens der Regierungskommission des Saargebietes davon verständigt worden ist, daß die hinsichtlich des Abtransportes des Saarbahnhöfchens gestellten Bedingungen erfüllt worden seien, wird die Saarbahntruppe zu dem vorgesehenen Termin, also am 12. Dezember, zurückgezogen werden. Nach den auf der Völkerbundstagung im September getroffenen Vereinbarungen wird nach Abzug der Truppe die Regierung des Saargebietes die Sicherheit der Transporte und des Verkehrs auf den Saarbahnen garantieren. Zu diesem Zweck sollen dann 100 Mann der saarländischen Gendarmen mit einer besonderen Ausbildung versehen die Überwachung übernehmen.

Die Gehaltskürzungen.

Mit. Berlin, 6. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist auch für die Mitglieder des preussischen Staatsrates eine Kürzung der Bezüge vorgesehen. Es ist bereits ein Entwurf in Aussicht genommen, wonach die Tagesgehälter um etwa ein Drittel auf 26 Mark verringert werden sollen. Des weiteren steht der Entwurf die Kürzung der Aufwandsentschädigungen des Präsidenten des Staatsrates von 5300 auf 2200 Mark vor.

Krach im Kino.

Mit. Berlin, 6. Dez. Gelegentlich der Vorführung des Filmmittels „Im Westen nichts Neues“, nach dem bekannten Roman von Remarque kam es gestern Abend in den Terraplastspielen (Mozartstraße) zu einer größeren Störung. Von nationalsozialistischen Elementen wurden Stinkbomben in den Saal geworfen, und Rufe wurden laut „Juden heraus“ und ähnliche. Da die Störungen sich nicht unterdrücken ließen, schritt die Polizei nach Rücksprache mit dem Inhaber des Lokales zur Räumung des Saales. Hier wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Eine zweite Aufführung fand nicht mehr statt. Ob der Film in den nächsten Tagen weiterlaufen soll, steht noch nicht fest.

Wirtschaftsparteiliche Groteske

zw. Herr Drenth, zurzeit noch „Bad- und Formenmeister“ der Wirtschaftspartei, hat sich in den letzten Wochen schon allenthalben gelehrt. Den ungenießbarsten Teufel hat er aber wohl in der Fraktionsführung der Wirtschaftspartei vom Mittwoch zurechtgerichtet.

Er veranlaßte die Herausgabe eines Kommuniqués über die Fraktionsführung, worin es an einer Stelle heißt:

„Im Verlauf der Sitzung berichtete Prof. Dr. Drenth, der sich bereits von den Beamten seines früheren Ministeriums verabschiedet, und an den entscheidenden Sitzungen des Kabinetts zu den Fragen der Notverordnungen nicht mehr teilgenommen hat, über die Gründe seines Rücktritts als Reichsjustizminister. Im vollen Einvernehmen mit der Reichstagsfraktion hält Professor Dr. Drenth an dem von ihm gefassten Entschluß fest. Die Fraktion stellt mit Verwundern fest, daß das Rücktrittsgesuch des Reichsjustizministers Dr. Drenth vom Reichskanzler immer noch nicht an den Reichspräsidenten weitergeleitet ist.“

Weinake zur selben Stunde mit diesem Drenth-Kommunique wurde folgende amtliche Mitteilung aus der Reichskanzlei veröffentlicht:

„Der Reichskanzler empfing heute den aus seinem Krankheitsurlaub vorübergehend nach Berlin zurückgekehrten Reichsjustizminister Dr. Drenth. Der Reichskanzler teilte dem Kanzler mit, daß er noch heute erneut von Berlin abzureisen gedächte und verabschiedete mit dem Kanzler, ihn zunächst noch als beurlaubt zu betrachten.“

Also Herr Drenth teilt mit, daß sich Reichsminister Dr. Drenth bereits von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet habe. Er beschränkt sich, daß dessen Rücktrittsgesuch noch nicht weitergeleitet sei. Das ist richtig, geschah aber in Übereinstimmung mit Herrn Drenth, der sich erneut und zwar als Reichsminister in Urlaub begeben hat. Wir haben es mit einem echten Drenth-Kalperle-Theater zu tun.

Die Wirtschaftspartei unter diesem „großen“ Führer Drenth geht immer dunkle Wege. Nur dieses Mal ist sie auf diesem Wege ausgetreten. Man weiß jetzt, was sie will und beabsichtigt. Herr Drenth sollte dem Scheine nach wieder sein Abschiedsgesuch einreichen, damit die Wirtschaftspartei als solche nicht durch Herrn Drenth bei der Beschlußfassung des Kabinetts belastet werden kann. Ist aber die Notverordnung unter Dach und Fach, solange wird wohl Herr Drenth in Urlaub sein, dann läßt man einfach das Rücktrittsgesuch „auf dringendes Bitten“ — Herr Drenth ist ja Fachminister und nicht von der Partei beauftragt — zurückziehen, erklärt vielleicht dazu noch, daß es jetzt doch gelte, durch Herrn Drenth die Ausführung der Beschlüsse überwaachen zu lassen. Immerhin bleibt man so von der Verantwortung für die Annahme der Regierungsverordnungen verschont.

Regelrechter Champagner aus Zuckerrohr?

Paris, 3. Dez. Aus Havana berichten hiesige Blätter, daß es dem dortigen Chemiker Leone Blasco gelungen sei, aus Zuckerrohr Champagnerwein herzustellen. Ohne eine einzige Weintraube zu brauchen, soll der Chemiker einen Wein hergestellt haben, der dem besten Champagner aus Frankreich in jeder Hinsicht ebenbürtig sein soll. 95 Prozent des Kunstproduktes ist Zuckerrohr.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 6. Dezember 1930.

Am Montag (kathol. Feiertag Mariä Empfängnis) erscheint die Brühler Zeitung nicht. Nächste Ausgabe am Dienstag.

Das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä begeht die katholische Kirche am Montag. Der Tag ist gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen; das feierliche Hochamt um 9 Uhr und die feierliche Andacht um 5 Uhr sind in der Klosterkirche.

Postdienst am Feiertag Mariä Empfängnis. An diesem Tage findet eine Brief-, Paket- und Geldzustellung nach sämtlichen Orten statt. Die Schalter sind nachmittags geschlossen.

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft der Brühler Apotheken hat vom 8. bis 14. Dezember die Parapharmazie Uhlstraße.

Die Windsturmbündler trafen sich am Donnerstagabend zu ihrer üblichen 14täglichen Versammlung im Gesellenheim des Josephshauses. Zunächst erfolgte die gewohnte politische Besprechung der Ereignisse der letzten zwei Wochen, woran sich eine rege Aussprache der gut besuchten Versammlung schloß. Hierauf ergriff ein Mitglied das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Inwiefern beruht der Paragraf 231 des Versailler Vertrages auf Fälschung?“ Der Vortragende ging davon aus, daß der Kampf gegen diese Lüge, die Aufgabe der wissenschaftlichen Geschichtsforschung sei. Da noch nicht alle Archive geöffnet, sei es unter großen Schwierigkeiten gelungen, als Kernpunkt die Frage nach den Kriegserklärungen der einzelnen Mächte festzulegen. Die Frage habe auch schon eine aus 15 Mitgliedern der Entente-Staaten zusammengesetzte Kommission beschäftigt, die als Grundlage gefälschte Dokumente benutzte. Auf Grund dieser Fälschungen kam es zur Abfassung des § 231, der uns zwang die alleinige Schuld am Kriegsausbruch anzuerkennen. Heute werde von maßgebenden Politikern (z. B. Woincare) zugegeben, daß das Material gefälscht war. Die Fälschungen befanden sich größtenteils in Umbautungen, Fortlassung und Hinzufügung sinnvoller Abschnitte, die den Zweck hatten, die russische Mobilisierung als eine Folge der österreichischen hinzustellen. Redner erläuterte in seinen weiteren Erklärungen Einzelheiten der Fälschungen. Wenn diese die Grundlage der Kriegsschuldfrage seien, so sei auch der ganze Versailler Vertrag hinfällig. An diese äußerst beifällig aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine weitere anregende Aussprache an.

Schon wieder ein Zusammenstoß an der Ecke Kaiser- und Kölnstraße. Gestern Abend gegen 7 Uhr rief an der bezeichneten Ecke ein Personauto von Heide mit einem Motorabfahrer aus Pingsdorf zusammen. Der Motorabfahrer kam von Köln und fuhr in der Richtung Markt. Aus der entgegengekehrten Richtung kam das Personauto, das in die Kaiserstraße einbiegen wollte. Da der Führer des Autos kein Zeichen zum Einbiegen in die Kaiserstraße gab, fuhr der Motorabfahrer ungehindert weiter. Hierbei stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Durch den Unfall ist nur Sachschaden entstanden.

nd Ueberfahren wurde gestern mittag ein Kind von hier. Als es ahnungslos aus der Bahnhofstraße kam, lief es gegen einen von der Kölnstraße kommenden Kraftwagen, der es zur Seite schleuberte. Das Kind wurde mit verschiedenen Verletzungen zum Krankenhaus gebracht.

Ein Lichtmast lockerte sich gestern Abend an einem Hause in der Wallstraße. Polizeibeamte bemerkten dies und sorgten, daß kein weiterer Schaden entstand.

83 Jahre alt wird am Montag, 8. Dez., Frau Wwe. Mart. Kott, Kölnstr. 56. Sie ist noch körperlich und geistig sehr rüstig. Herzl. Glückwunsch.

Kanalbauarbeiten an der Rhein-, Comes-, Wilhelm-, Langenader- und Franzstraße und die Befeuerungen hierzu sind zu vergeben. Siehe Bekanntmachung.

Ein Haushaltungskursus wird in der Zeit vom 19. Januar bis zum 20. März 1931 durch eine vom Landkreis angestellte Lehrerin abgehalten. Anmeldungen werden bis zum 30. Dezember im Rathaus Zimmer 9 angenommen. Siehe Bekanntmachung.

Zugelassen ist ein kleiner, schwarzer, kurzhaariger und ein junger Schäferhund. Beide können auf dem Polizeiamt Brühl-Stadt abgeholt werden.

Der Reichsbund der Kinderreichen hält am Sonntag nachm. 4.30 Uhr bei Dregus eine Mitgliederversammlung ab, worauf auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen wird. In unserer Nr. vom 12. März 1930 brachten wir den Art.: „Das Kreiswohlfahrtsamt übernimmt neue Aufgaben.“

Zur besseren Uebersicht und Durchführung dieser Aufgaben ist vor kurzem der Kreisverband des Bundes der Kinderreichen Köln-Land gegründet worden. In der morgen stattfindenden Versammlung soll eingehend über die Durchführung dieser Aufgabe Stellung genommen werden, um festzustellen in wie weit diesen Belangen der Kinderreichen in unserer Stadt Rechnung getragen wird.

Frühjahrtafel für Rentenanträge in der Angekellertenversicherung. Durch Gesetz vom 7. März 1929 ist die Wartezeit in der Angekellertenversicherung all-

gemein auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt worden. Sind weniger als 30 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen, so beträgt die Wartezeit 90 Beitragsmonate. Das Gesetz ist mit Wirkung vom 1. März 1929 in Kraft getreten. Ist ein Leistungsantrag vor diesem Zeitpunkt rechtskräftig abgewiesen worden, weil die Wartezeit nicht erfüllt war, so kann, wenn nach dem Gesetz vom 7. März 1929 die Wartezeit erfüllt ist, die Nachprüfung des Rentenanspruches beantragt werden. Der Antrag muß aber bis zum Schluß des Jahres 1930 gestellt sein.

Wasser- und Gasrohre plagen, wenn es friert. Bei Eintritt der Kälte sei darauf hingewiesen, daß für Frostschäden an Gas- und Wasserleitungen und -Messern nicht die Werke verantwortlich sind, sondern die Reparaturen ganz auf Rechnung der Abnehmer gehen. Solche Schäden können durch frühzeitige Vorkehrungsmaßnahmen verhütet werden. Schließt die Kellerfenster, Einfüllungsöffnungen und sonstigen Öffnungen, durch die Kälte in den Keller eindringen kann. Bei steigendem Frost sind die gefährdeten Gas- und Wasserleitungen sowie die Rohre durch Umliegen von Stroh- und Tuchlagen oder von sonstigen vor Kälte schützenden Material so zu sichern, daß das Wasser in den Leitungen und Messern nicht gefriert. Wenn man ganz vorsichtig sein will, stellt man die Leitung ab und läßt das Wasser aus dem Messer und der gesperrten Leitung herauslaufen.

Brühl-Land. In der heutigen Ausgabe bringen wir die neue Ordnung zur Biersteuererhebung in den Gemeinden Badorf, Schwaborf und Bockem. Die Ordnung, die der Landrat im Einvernehmen mit dem Kreisausschuß erlassen hat, wird der Beachtung der interessierten Ortschaften empfohlen.

Zu dem Raubüberfall auf Grube Vergelst können wir nunmehr den genauen Tatbestand mitteilen: Schachtmeister Böhm aus Weilerwist ist in seiner Bude mit Schreibarbeiten beschäftigt gewesen, als 4 maskierte Männer mit dem Rufe „Geld heraus“ eindringen. Auf die Erwiderung „Was“, daß er kein Geld bei sich habe, schoß der Anführer der Gefellen einen Schrotschuß in den Boden ab. Ein in einer etwas entfernt liegenden anderen Bude beschäftigter Kriegsbeschädigter wurde auf den Vorgang aufmerksam, rief durch Litzkeiden eine auf der Straße befindliche Maschine zur Hilfe und drang, mit einer Schaufel bewaffnet, nach dem Tatort vor. Die Räuber zwangen den Kriegsbeschädigten zum Rückzug, auf welchem derselbe eine Besichtigung hinabstürzte. Diese Gelegenheit benutzte B., um aus seiner Bude zu fliehen. Einer der Räuber versuchte ihn festzuhalten, was ihm jedoch nicht gelang. Ein anderer feuerte darauf einen Schuß ab und traf B. in die rechte Armmuskulatur. Auf die Hilferufe des gestürzten Kriegsbeschädigten eilten Kollegen von der inzwischen herangekommenen Maschine zu Hilfe, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Die sofort verständigte Ortspolizei erschien in kürzester Frist und verfolgte mit Hilfe eines Polizeihundes die Spur bis zur Euskirchnerstraße. Von hier aus haben die Räuber zur weiteren Flucht wahrscheinlich Fahrräder benutzt. Drei der Täter haben eine Größe von etwa 1,70—1,75 m und der 4. etwa 1,55—1,60 m. Bekleidet war einer mit einer englischen Lederweste. Das Kaliber der Waffe, mit welcher geschossen wurde, ist 7,65. Man hofft, in Kürze die Täter hinter Schloß und Riegel setzen zu können.

Die Diebstähle in Badorf.

Zu dem gestern gemeldeten Einbruchsdiebstahl teilen wir berichtend mit: Der Diebstahl wurde eröffnet mit einem Einbruchversuch bei Schäfer in Eddorf. Obwohl die Diebe frühzeitig verschreckt wurden und es somit nur bei einem Versuch blieb, ließen sich dadurch die Gefellen nicht abschrecken und stahlen bei Brenner, ebenfalls in Eddorf etwa 35—40 Pfd. Fleisch. Dann gingen nach Badorf, wo sie, wahrscheinlich um ihre Last bequemer fortbewegen zu können, aus einem Hause auf den Steinen aus einer unverschlossenen Waschküche ein Fahrrad entwendeten. Dann kam der Hauptstreik. Bei Michelbrink auf der Hauptstr. entwendeten sie für etwa RM. 500.— Manufakturwaren. Auf die Hilferufe einer Mitbewohnerin ergriffen die Diebe sogleich die Flucht, da doch nebenan der Ortspolizeibeamte wohnte. Dieser nahm sofort die Verfolgung auf. In der Hast, mit welcher die Burschen verschwanden, verloren sie noch ein der gestohlenen Pakete. Im Verlaufe der Nachforschungen fand man schließlich in einer Mühle der Pfarrkirche das gestohlene Fahrrad und das Fleisch. Die Gegenstände wurden den Eigentümern wieder zugestellt. — Es ist nun doch eigentümlich, daß der Polizeihund des Beamten während des Einbruchs auch nicht einen Laut von sich gab. Soffentlich gelingt es, der Täter bald ha-

Wuch Diebe in Kierberg-Heide.

In Kierberg drangen Diebe durch ein eingeschlagenes Kellerfenster in die Küche und stahlen dort eine goldene Damenuhr und Geld. — Bei einem Wirt in Heide wurde von der Regelbahn mittels einer Bohrenstange die ganze Wäsche, die dort zum Trocknen hing, gestohlen.

Pingsdorf. Die Orchester-Gesellschaft 1926 veranstaltet morgen Abend 8 Uhr unter Mitwirkung des M.-G.-B. „Sängerbund“ ein Konzert, worauf wir in Anbetracht des Gebotenen nochmals empfehlen.

in Bockem: Einbruch in eine Jagdhütte. In die von dem Anpächter des östlichen Bockemer Jagdgebietes unterhalb der Weidenicher Landstraße erbaute Jagdhütte wurde nachts eingebrochen. Den Dieben fielen ein Gewehr, ein Fernglas, Munition, Kognat, Lebensmittel und Hauswaren in die Hände. Bei den Nachforschungen wurde in verschiedenen Familien Hausdurchsuchung abgehalten, die jedoch keinen Erfolg hatten. In einem Hause allerdings konnte eine zerlegbare Schusswaffe beschlagnahmt werden, die im Bette versteckt lag und vermutlich zu Wildbildeereien verwendet wurde.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 7. Dezember 1930. 2. Adventsonntag. Hl. Messen: 6, 7, 8 Uhr gem. hl. Kommunion der St. Franziskus-Schule, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge, um 8 Uhr der Knaben der Klemens-August-Schule.

Klosterkirche.

Hl. Messe: 8.15 Uhr (Gymnasium). Nachmittags 5 Uhr Andacht des 3. Ordens.

Montag, den 8. Dezember 1930:

Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä.

Die hl. Messen sind wie an Sonntagen, nur das feierl. Hochamt um 9 Uhr ist in der Klosterkirche; nachmittags 5 Uhr ist in der Klosterkirche feierl. Andacht.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 7. Dezember 1930. 6. Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr nachmittags Christenlehre und Adventsandacht. Von 4 bis 6 Uhr Beichtgelegenheit.

Montag (Fest der unbefleckten Empfängnis) dieselbe Ordnung wie Sonntag. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht mit Weihe an die liebe Gottesmutter. Abends 7 Uhr Festspiel der Jungfrauen-Kongregation bei Moritz.

Bereinskalendar.

Gäzillenchor. Donnerstagabend 8 Uhr im Josephshaus letzte Saalprobe für Gesamtkor. Alle Mitglieder sind gebeten pünktlich zu erscheinen.

Marienchor. Freitagabend 8 Uhr Probe.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Spielen im Heim. Dienstag Schach. — Mittwoch Heimabend. — Donnerstag Turnen. — Freitag Heimabend (St. Christophorus).

Katholischer Gesellenverein: Sonntag Kino im Josephshaus. Beginn abends 6 und 8.15 Uhr. — Nachmittags um 3.30 Uhr Kindervorstellung. — Montag kultureller Arbeitskreis. — Dienstag Spielabend. — Mittwoch Eingen. Donnerstag geographischer Arbeitskreis. Freitag Spielabend.

Kathol. Arbeiterverein Brühl: Wir weisen auf die in unserem Winterprogramm vorgesehene Familienfeier mit unseren Kindern hin, die am Sonntag, den 7. Dez., 14.6 Uhr bei Dregus stattfindet.

K.R.V.: Sonntag den 7. Dez., in der Klosterkirche 8.15 Uhr Generalkommunion (Nähe auf dem Chöre); nachmittags 5 Uhr bei Nisch Nikolausfeier.

Jungmänner-Ring im K.R.V. Wir beteiligen uns an der Generalkommunion des Stammvereins. S. o.

Jugendgruppe im K.R.V. Sonntag, den 7. in der Klosterkirche, 8.15 Uhr, Generalkommunion. Dienstag Heimabend mit Lichtbildervortrag.

3. Orden vom hl. Franziskus. 4 Uhr Vorstandsitzung; 4.30 Uhr Novizenunterricht; 5 Uhr. Andacht mit Predigt.

Missionsverein: Die Förderinnen werden gebeten, die Beischriften abzuholen.

Der Armen Weihnachtsbitte

Die Nothilfe gibt allen Gelegenheit, ein Liebeswerk zu tun, auch den alleinstehenden Männern und Frauen, besonders den Eheleuten, denen Kinderlegen verjagt blieb.

Spendet Geld zur Beseidigung armer Kinder, zur Beschaffung von Lebensmitteln, oder trennt Euch von einem Anzug, einem Mantel, von Schuhen, selbst wenn ihr sie bei schlechtem Wetter vielleicht gebt Kohlen, Lebensmittel, Kartoffeln für die armen, alleinstehenden oder für die kinderreichen Familien, deren Ernährer erwerbslos oder krank ist.

Wer ein armes Kind für die Wintermonate mittags zu Gast einladen oder eine arme Familie zu Weihnachten beschenken möchte, wende sich an einen der ihm nahestehenden caritativen Vereine, die die Vermittlung gerne übernehmen werden.

Wer Ofen, Herd oder sonstigen Hausrat abgeben kann, gebe den caritativen Vereinen ebenfalls Bescheid, wann die Sachen abgeholt werden können.

Wer will da zurückstehen, wer möchte da nicht gern mithelfen, einem Armen oder einem armen Kinde eine Weihnachtsfreude zu bereiten?

Sport.

Brühler Sportverein. Am morgigen Sonntag fahren die 1a, 1b und 2a Jugend des Brühler Sportvereins nach Köln-Lindenthal. Abfahrt. 12 Uhr ab Markt.

Nr. 283.

Im
a
Schornsteine,
Schne

Hier steht
schen erheben
per und Krä
Eisenbahnh
Autobusse. A
streifen der
Schiffen und
gen industrie
abseits von d
Stadt ihr r
— vor ihren
nen größeren
an sich von
die Menschen
pulrierender
der Verlehr.
nen in den G
sie nicht im
Industrie an
schwerfällig,
hält sie zu
liegt es an
Ortes, dem
dingungen.

Lepteres ist
Eine Indus
noch so we
fierten Kom
nicht dem K
sehr günstig
es, die für
maßgebend
deln, wo d
arbeitenden
ständig, de
die Erde t
birgt; daß
und Steini
aus Löss un
richten sich
der Nähe d
knotenpunkt
interessier
Tendenz di
an den M
frien, die
wandter J
sieden sich
fällt werde
Wenn es
daß ihre
Voraussetz
durch ent
Industrie
billige obo
eigneten A
eine Kluge
ben hat.
über die F
Larise (S
ge tun.

Jedem
nannten K
von Land
müssen die
in jedem
Ansehlun
die Städte
ein Weite
im Auge
Aufstomm
der Indus
Eine n
den an
Fall“ Im
neint we
ist für di
wert, we
ihrer Ei
bleibt. I
schen an
tet, Ver
tert wer
oder war
die zuge
und Har
Gemeind
beitslos
die auf
schmitt
Die Fol
Die I
gemeind
bern hat

Ein M
glieb des
(Süßlat
seines
„Graf
„Allen
tem Da
a. auch
burger
gespielt.

Aus dem Geschäftsleben.

Herr Zilliken, Uhrmacher, Brühl, Markt 4, hat sein Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft an Herrn Valentin Zilliken aus Bonn verkauft. Ein Teil Brühler Geschichte zieht an einem vorbei, wenn man diese kurze Notiz liest. 1792 wurde das Geschäft von seinem Ururgroßvater gegründet. Durch eiserne Fleiß und Umsicht der Besitzer wurde ihnen bald das vollste Vertrauen der Behörden und Bürger zu teil. Eine besondere Blüte erreichte es durch die Tatkraft des letzten Zilliken. Selbst die Inflation konnte diesem so gut fundierten Bau nicht nur nichts anhaben, mehr noch, es entwickelte sich zu einem ersten tonangebenden Geschäft des Uhrmacherhandels. Wir glauben, daß Herr V. Zilliken ihm ein würdiger Nachfolger ist. Er entstammt einer seit 1801 bestehenden Uhrmacherfamilie. Seine gediegene Ausbildung als Uhrmacher und Juwelier, die er bei seiner Tätigkeit in ersten Geschäften noch vertiefte, gibt Gewähr, daß der gute reelle Ruf des Hauses gewahrt bleibt. Wir wünschen Herrn Zilliken einen ungetrübten sonnigen Lebensabend; dem jungen Nachfolger das Beste für die Zukunft.

Naturalienzahlung über Finanzamt an Erwerbslose.

Den Kommunalpolitischen Blättern (Köln 16) wird geschrieben:

Der Kreisausschuß des Kreises Sprottlau hat beschloffen, den Landwirten, die mit der Steuerzahlung im Rückstande sind, zu erlauben, ihre Kreissteuern in Landwirtschaftsprodukten, wie Kartoffeln, Roggen und Brennholz zu bezahlen. Diese Nahrungsmittelbestände werden durch ein System von Gutscheinen an die Wohlfahrtserwerbslosen weitergeleitet, die auf diese Weise einen Teil ihrer Unterstützung in Naturalien erhalten. Ein Beirat, in dem sowohl Vertreter der Landwirtschaft wie der Erwerbslosen sitzen, ist vom Kreisausschuß für diese Fragen eingesetzt worden.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes vom 7. bis 16. Dezember 1930.

Sonntag, 7. Dez., Viktoria und ihr Husar (Opernhaus). Freitag, 12. Dez., Die Braut von Messina (Schauspielhaus). Samstag, 13. Dez., Der Rosenkavalier (Opernhaus). Sonntag, 14. Dez., Fidelio (Opernhaus). Montag, 15. Dez., Die Braut von Messina (Schauspielhaus).

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH. Brühl.

Eßt Roggenbrot

Obst- und Gemüseversteigerung

Köln, 5. Dez. Mit Rücksicht auf den Nikolausfest war der Obstmarkt besonders reich besetzt. Im Großhandel kosteten: Kartoffeln, gelbe Nieren 4—4,50 M., blaue 7 M., Zuckerrüben 2,50—3 M., der Zentner, Weißkohl 1,5—2,5, Rotkohl 2,5—3,5, Rosenkohl 13—17, Wirsing 2—2,5, Fenchel 12—22, Spinat 4—6, Zwiebeln 3—5, Stedrüben 2—3, Möhren 2,5—4, Karotten 3—4, weiße Rüben 3—5 Pf. das Pfund, Radieschen 4—5, Schwarzwurzeln 12—18, Mangold 2—3 Pf. das Gebund, Kopfsalat 3—6, Endivien 4—8, Blumenkohl 10—50, Kohlrabi 3—5, Meerrettich 10—30, Rettich 3—5 Pf. das Stück, Kochkohl 20—28, Kohlpflanz 45—75 Pf. das Pfund, Eier 11—19 Pf. das Stück, Butter 1,40—1,60 M. das Pfund. An Auslandswaren bedangen: Birnen (Capfrüchte), Kiste 20—29, amerikan. Äpfel, Faß 36—40, Kiste 15—18, Äpfel (Capfrüchte), Kiste 22—27, Valencia-Äpfel, Kiste zu 300 Stück 20—23, zu 360 Stk. 17—20, zu 504 Stk. 18—19, Zitronen, Kiste zu 150 Stk. 10—10,50, zu 300 Stk. 14—18 M., Almeria-Trauben, Faß 23—28 M., holl. Trauben 90—115, span. 60—70, Ananas 130—145, Bananen 30—50, Safelnüsse 50—80, Baumrinde 40—110, Feigen 24—30 Pf. das Pfund.

Markt in Rolsdorf.

Obst- und Gemüseversteigerung.

Die Anfuhr war reichlich in Gemüse, für Obst befriedigend. Es kosteten je nach Sortierung: Äpfel 12—35, Birnen 15,2—46,2, Treibhauskohl 35—48,1, Freilandkohl 28,1, Mören 16, Treibgurken 50, Blumenkohl 7,9—85, Krauskohl 2—2,2, Rosenkohl 7—16,1, Schwarzwurzeln 8—12, Endivien 2,3—7,1, Kopfsalat 4, Fenchel 8,1—10,1, Sellerie 1,9—16,5, Rettich 4,2, Breitlauch 1—2,5, Chrysanthemen 17,1—19,2. Alles in Pf. Gebund, Stück und Pfg. Nächste Versteigerung Dienstag, den 9. Dez., ab 13,30 Uhr.

Wie alljährlich so liegt auch der heutigen Nummer dieser Zeitung eine Reklame der Firma Michel u. Co. A.-G. Köln bei. Die Firma Michel u. Co. veranstaltet im Monat Dezember ihren bereits traditionell gewordenen Weihnachtsverkauf. Alles, was es in Textilwaren jeder Art gibt, vom einfachsten bis zum besten Geschmack, bringt die Firma Michel u. Co. in riesenhafter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen. Die Firma Michel u. Co. hat vor einiger Zeit den großen Preisabbau bereits durchgeführt. Der Erfolg hat bewiesen, daß die Preise zeitgemäß niedrig sind. Auch im Weihnachtsverkauf wird die Firma Michel u. Co. weiter so billig bleiben. Beachten Sie die dieser Zeitung beiliegende Reklame.

Sie wollen geschmackvoll und praktisch schenken!

Kleider-Spitze
für d. elegante Abendkleid
in vielen neuen
Farben 90 cm breit
M. 3.75

Baumwoll-Flanell
für Schlafanzüge
und Sporthemden,
moderne Streifen,
echtfarbig. . . . M. 0.75
Waschamt bedruckt
für das praktische Kleid
flotte neue Muster,
dezent Farben
70 cm breit . . . M. 1.25

Schenken Sie doch Stoffe

CORDS

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN - KÖLN AM RHEIN, NEUMARKT 4-6

Reinwoll Tweeds
für das sportliche Kleid
in modernen
Mustern 70 cm
breit . . . von M. 1.25
Flamenga Kunsts.
der modische Stoff
mit kleinen
Effekten für den
Nachmittag. . M. 3.90

1a Fein-Popelin
für das Oberhemd
moderne Streifenmuster
echt-
farbig M. 1.40

„Sei getreu bis in den Tod,
so will ich Dir die Krone des
Lebens geben.“



In seinem unerforschlichen Ratsschlusse hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, gestern nachmittag 2.15 Uhr, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Minna Wirth

geb. Winkelmann,

nach kurzem, schweren Leiden, in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb im tiefsten Glauben an ihren Erlöser.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:

Paul Wirth und Familie.

Bannesdorf, Wehlem, Dortmund, Kierberg-Heide, Vilar, Köln, Halle an d. Saale, den 4. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Dezember, vom Trauerhause Bannesdorf, Hauptstr. 23 aus

Kanal-Bauarbeiten.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau von Regenwasserkanälen in der Rhein-, Kromer-, Wilhelms-, Vangerader- u. Franzstraße sind zu vergeben.

Angebotformulare nebst den zugehörigen Sonderbedingungen können auf dem Stadtbauamt entnommen werden. Dort liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht auf.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 11. d. Mts., mittags 12 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen. Die Öffnung und Befestigung der Angebote erfolgt um die gleiche Zeit im Sitzungssaale des Rathauses.

Brühl, den 6. Dezember 1930.

Der Bürgermeister: Greerichs.

Lernt Autofahren

Fahrlehrer für alle Klassen.

Hubert Mörriger Brühl, Kölnstr. 71, Telefon 2553
4 PS. Opel Limousine
zu verkaufen.

Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei

Carl Jos. Schmitz

Gegr. 1858 Köln Weyerstr. 43/45

Spezialhaus für Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde, Waschmaschinen, Werkzeuge, Laubsäge- und Märklinkasten etc.

Auf größere Artikel Zahlungsanleihe-terung ohne Aufschlag.

Jede ANZEIGE

ist eine Bestätigung der hohen Werbekraft der

Brühler Zeitung

Wir haben unsere Praxen von Kölnstr. 38 und Schloßstraße 15 nach dem Hause

Gartenstraße 12

verlegt.

Hans Moock, Frau Gr. Moock (Schneider) Dentisten, Telefon 2795

Unserm lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Herrn Ludgerus Moritz

Weichensteller a. D.

zur Vollendung seines 75. Lebensjahres am 7. Dezember 1930

die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche

von seinen

dankbaren Kindern, Enkeln und Urenkeln,

Möge Gott ihn uns noch recht lange erhalten.

Puppenstubentapeten

Billige Tapetenreste
Wachstuche
Tischlinoleum

C. Hermans, Brühl

Schloßstraße 9

Reichsbund der Kinderreichen

EINLADUNG:

Am Sonntag, den 7. Dezember nachmitt. 4.30 Uhr findet bei Wirt Dreus Tiergartenstraße, eine

Mitglieder - Versammlung

statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Der Vorstand.

Haus-Standuhren



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:

Mehrjährige schriftl. Garantie.

Lieferung: Franko Haus.

Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgesehen.

Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Standuhren Schwenningen a. L.

Alpenstraße 11 (Schwenningen)

Böser Husten

und Erkältung können gefährlich werden und sind daher so schnell wie möglich zu beseitigen. Reichels Hustentropfen, die käftige, schmerzmittelnde, rasch auflösende Hustenmittel, Mk. 0.80 und Mk. 1.50, in Apoth. und Drogerien erhältlich. Verlangen Sie kostenlos das illustrierte Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen“.

Bestimmt zu haben bei Drogerie Schmitter, Kölnstraße 15.

Saubere Zeitungs-Makulatur

hat billig abgegeben Brühler Zeitung.

Gebrauchte Möbel

Schlaf- u. Wohnzimmer, Speisezimmer, Herde, Nähmaschinen, Verfüß, Beizen, Kleider-Schränke, alle Einzelmöbel faust man gut und billig. In Köln bei Fierlage, Thieboldsgasse 111, Nähe Neumarkt, auf Hausnummer achten.

Einfamilienhaus

vollständig 5 Z., K., Bad, Spind, 8 Ausg. Wandl., Vorgart. 10 x 12, 1. u. 2. Verf.

Einfamilienhaus

5 Z., K., B., Gart. 12 x 12, 1. u. 2. Verf., Linden, Bursstr. 1.

Haus mit Kolonialwarengeschäft

in best. Lage zu verkauf. Linden, Bursstr. 1.

Baustelle

in Bomm. Am Kreuz zu verkaufen. Besch.: Bomm. Wellenstr. 38 a.

2 mittelgroße Zimmer

im Erdgeschoß an kinderlose Leute oder alleinstehende Person billig zu vermieten. Däfelstr.

möbl. Zimmer

zu vermieten. Off. unter 2 A 696 an die Geschäftsstelle erbet.

Kinderlof. Ehepaar sucht

2-3 Zimm.-Wohnung evtl. Miete einge. Warte im Voraus. Off. u. 2 A 1176 an d. Geschäftsstelle.

2-Zimmer-Wohnung

in nächst. Nähe d. Friedrichstraße. Angeb. m. Angabe des Mietpreises erbeten u. 2 A 646 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer u. Küche

von jung. Ehepaar 15. Jan. 31. gelocht. Off. u. 2 A 665 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten und Herd zu vermieten. Wo f. d. Geschäftsstelle 177.

1 Paar Belgischulpen

von Bilsenerstraße bis Kaiserstraße Freitagmittag verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Uhlstr. 47.

Schlag-Silber.

Spieler sucht Anschluss an Kollegen im Wei. Angeb. unt. 2 A 647 a. d. Geschäftsstelle.

Möbelhaus Insdorf

Köln, Severinsstraße 235/27.

Merken Sie auf:

Echt echtes Schlafzimmer, 1. u. 2. Verf., 580.—

Moderne komplette Küche in Karoline, 165.—

Doch elegantes modernes Schlafzimmer, 855.—

1100.—

Haben Sie ein solches Angebot bereits gesehen? Aber von diesen Preisen können Sie keinesfalls auf die Ausführungen schließen. Es handelt sich um la. Qualitätsmöbel in erstklassiger Ausführung.

Insbesondere in jedem Falle lohnt die Lagerung und Lieferung erfolgt franco. In den Zahlungsbedingungen komme ich Ihnen weitgehend entgegen. Auch lasse ich für von mir gelieferte Möbel volle Garantie.

Jeder Käufer erhält außer der Fahrvergütung ein pass. Geschenk.

Ausdrücklich darauf hinweisen möchte ich noch, daß ich alle Arten von Möbeln, auch Kleinstmöbeln in jeder Ausführung und Preislage in meinen 1000 qm großen Ausstellungsraum führe.

Sonntag, 26. Oktober geöffnet.

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln

nur Bilsenerstraße 39 am Barbaraplatz

Telefon Anno 21820

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Klub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigene Werkstätte aus bestem Material hergestellt.

Schöne, gut erhaltene

Küche

Anrichte, Topfkanntur, Tisch für 30.— zu verkauf. Bähr, Brühl, Comestr. 13

Tausche:

Gr. Delgemäde m. Rahm. gegen geb. Radio- oder Photoapparat. Angeb. unt. 2 A 645 a. d. Geschäftsstelle.

Student erteilt

gründl. Nachhilfe in allen Fächern in Mathematik, Physik, Chemie, etc. 2 A 644 a. d. Geschäftsstelle.

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Heute Samstag und morgen Sonntag

KONZERT

Als Mitwirkender der
Meister am Flügel u. Akkordion

Sonntagmorgen von 11-1 Uhr
Matinee

Schloßbrauerei

Morgen
SONNTAG, ab 5 Uhr

TANZ

In alter Frische
ONKEL HERMANN.

Restaur. Spedkenheuer

Ede Wingersdorfer- und Vöblenerstraße.

Gernsprecher 2311

Morgen Sonntag sowie jeden
Sonntag

Unterhaltungskonzert

unter Mitwirkung einer neuen
Hauskapelle.

H. Gans-Bills
Küche und Keller das Beste.

Geschäftsübertragung!

Der geehrten Bürgerschaft von Brühl und Umgegend, teile ich hierdurch mit, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Uhren-, Gold- und Silberwaren- u. Optik-Geschäft** an Herrn Valentin Lilienweiß übertragen habe. — Mit herzlichem Dank für das mir seit dem Jahre 1878 bewiesene Wohlwollen und Vertrauen bitte ich, beides auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Brühl, den 6. Dezember 1930.
Ferdinand Zilliken, Uhrmacher.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung werde ich das Geschäft unter der Firma

Ferdinand Zilliken, Nachfolger

in demselben Geist der Reellität weiterführen. Ich bitte, das meinem Vorgänger so lange geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuteil werden zu lassen. Gestützt auf beste Kenntnisse des Uhrmacher- und Juwelierfaches wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mit großer Sorgfalt auf die Wünsche eines jeden Kunden einzugehen. — Nehmen Sie bitte meine Dienste recht bald in Anspruch. Ich hoffe, daß Sie dann oft darüber verfügen werden.

Mit freundlicher Empfehlung
Valentin Lilienweiß
Uhrmacher und Juwelier.

Gebe trotz meiner Preiswürdigkeit 10% Weihnachtsrabatt

Vogelschutz- u. Kanarienzucht-Verein

Brühl, gear. 1910. Mitglied des Rhein.-Westf. Verb.

Kanarienausstellung in Brühl.

Am Sonntag, den 7. Dezember 1930 findet unsere diesjährige Kanarienausstellung im Restaurant **Griesberg**, Uhlstr. 8 statt. Jeder Besucher der Ausstellung ist berechtigt, an der Gratisverteilung von gut singenden Kanarienhähnen teilzunehmen.

Für Kinder werden einige hundert Goldfische extra verlost. Die Ausstellung ist geöffnet von 10 bis abends 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch derselben ladet freundlichst ein:

Der Vorstand

I. A. Zingsheim, 1. Vorsitzender.

Eintritt 0.50 Mk.

Eintritt 0.50 Mk.

Kino im Josephshaus

Sonntag, den 7. Dez. 1930

Turksib

Film einer modernen Eroberung

Eintrittspreis 0.75 Mk., für Ehren- und Altmittglieder 0.50 Mk.

Beginn 6 Uhr und 8.15 Uhr.

Nachm. 3.30 Uhr Kindervorstellung mit eigen. Programm

Restaurant „Haus Schützenhof“

Bes. i. FRANZ RADERMACHER - Kölnstr. 41 - Telefon 2318

Jeden Sonntag

Konzert

Es spielt auf „Die alte Hauskapelle“
Gossen - Fussel - Heiten

Küche und Keller in bekannter Güte.
Ausschank ff. Brühler Pils
und Hansa Bräu

Pianos

Kauf - Miete
Günst. Zahlungsbeding.
ohne Anzahlung.
Bianobaus
Justen, Köln,
Machabaerstraße 5
Tel. Norden 733 12.
Spezialwerkstätte.

Gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension
preiswert zu vermieten.
Kölnstraße 66.

Raucherkalarrh

wäre nicht so verbreitet, wenn jeder
Raucher neben dem
geliebten Tabak
stets einen „Beutel“ oder eine „Dose“ der bewährten
„Kaiser's Brust-Caramellen“ bei sich
führen würde. Über
15 000 beglaubigte
Zeugnisse. Machen
Sie einen Versuch mit

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Alte Kurfürsten-Apo-
theke Dr. Piners,
Schloss-Drogerie J.
G. Wefers, Drogen-
handlung Hch. Lauten,
und wo Plakate sichtbar.

„Bürgersaal“

J. Keuenhof.

Jeden Sonntag

TANZ

MODERNES- Theater

Aufbruch im Junggesellenheim

Ein lustiger Film mit Käthe v. Nagy,
Siegfried Arno, Kurt Gerron u. a.

Herrn Arnes Schatz

Nach der Erzählung v. Selma Lagerlöf
und ein lustiges Beiprogramm

Das Geschenk von
bleibendem Wert ist

Ihr Portrait

aus dem Foto-Atelier

C. Löcher Uhlstr. 91

Braune Büttchenkarten

6 Stck. u. 1 Vergrößerung 6.50 Mk.

— Sonntags von 10—4 Uhr geöffnet. —

Gustel Schaa Arthur Peters Verlobte

Brühl, den 6. Dezember 1930.

Gut erhaltener
Kinderwagen
sowie ein Kinderkörb-
chen und 2 Stühlen
zu verkaufen.

Kirchstraße 4.

Einige gebrauchte
Pianos und
Harmoniums
äußerst preiswert z. ver-
kaufen, auch in Raten.

Spezialwerkstätte
J. Müller, Köln,
Marxstraße 7.

Tagesgespräch von Brühl

sind meine Preise!

1 Fuder Wein 28er Steeger Riesling
im Anstich fl. 80 Pfg. $\frac{2}{30}$ Gl. 0.20 Mk.

$\frac{5}{20}$ Brühler Pilsener
20 Pfg.

Großer Korn Sieger
10 Pfg.

Weinhefe für Kenner
15 Pfg.

Speckschnittchen 10 Pfg.

Mittagessen gr. P. 80 Pfg.

Loge die Woche 3.50 an

Also auf zur
Wallstrasse 6

„Gasthaus zur Rheinperle“

Auto-Ruf 2291

Vorbereitung Nachhilfe

cand. phil. mit groß. Un-
terrichtserfahrung berei-
tet einen Schüler, der
keine Aussicht auf Ver-
eignung hat, bis Ostern
1931 z. Aufnahmeprüfung
auf die höhere Klasse vor.
Erlaubt auch gründl. Nach-
hilfe in Französisch, Eng-
lisch, Latein, Deutsch, Ma-
thematik. Strenger Ein-
zelunterricht i. Hause des
Schülers. Ausgezeichnete
Referenzen vorhanden.
Off. u. G. W. 1175 a. d. G.

Wand- und Fußbodenplatten

50% unter Preis liefert
franko. Anfragen unter
B. St. 568 an die Werkf.

Pianos
neue von H. W. 600 an

Flügel
gebraucht. Bechstein 1600
Jahrb. 1908/9, Mann 1900
neue Flügel v. H. W. 2300 an

Teilzahlung
Pianohaus Böhmer
Köln, Glandorfstr. 24.
Tel. 57173.

Sierberg Am Daber-
gerweg
1/4 Morgen Ackerland zu
verpachten.
Bes. : Mühlentbach 42.

EISU. Stahl-
u. Holz-
Schlafzimm., Kinderbett, Stahlmatt-
Chaise, an jeden Teil. Katalog
Eisenmöbelfabrik Buhl (Rh.).

LIMBURGER HOF

Uhlstr. 30 Bes. Georg Thiesen Fernruf 2563.

Sonntag von 11—1 Uhr

MATINEE

Nachmittags ab 5 Uhr

KONZERT

der Hauskapelle

Täglich frische
Seemuschein

Freitags:

Reibekuchen

Nr. 283.

Der intern

Mit Berl
sich die Fülle
rung bald di
vornimmt; e
sie zwar auc
die nicht in d
den brauchte
Schwanken
wohl einwan
bereits ver
hierfür eine
In engli
Tagen Arti
sich mit der
beidseitigen
darin haben
starker Ab
genommen
wert dürfte
Mail" sein
englischen G
vertritt, w
Lösung der
kurz oder la
schäftszu
lich dürfte
tionalen Z
Umlaufsw
dieser ge
wachsen de
Länder d
einträchtige
Über au
an sich ver
sehends. S
starke Mi
völkerung
der Goldp
Goldfeldb
reits erre
innerhalb
ten des G
warten ste
Die Be
Federal P
tenbanken
sich auch
nahmen g
sich hieran
ten. Daß
Schulden
trije Spiel
und auch
senfchaft
worden.

Die

civ. (C
von Wir
ren sich.
im Ausl
dauernde
ein Teil
be konnte
zielle Mi
me halte
Hauptfäc
handel z
Verbind
mungen
ren fest
preis ab
Am fa
bildlich
ginn. V
Konzern
auf dem
Publiku
größten
zurück.
Jammen
bis 60
chen fin
andere
mungen
haben.
geß im
recht g
der fran
trägt a
wirtschaft
ternehm
nicht ge
Pariser
bung b
immer
Paris g
tigen m
gen vor
schäftlic
Frankr
und wi
falls sic
in gan
deren
dittiere
Frankr
lungen

Unter

Eht r

Kommunale Industriean siedlung auf dem Lande

Schornsteine, Fördertürme, Hochöfen. — Die
Sehnsucht der Landgemeinden. —
Zata morgana?

Hier steht Schornstein an Schornstein, dazwischen erheben sich Fördertürme, Hochöfen, Cowper und Kräne. Mitten durch diese winden sich Eisenbahnzüge, Straßenbahnen, Autos und Autobusse. Alles ist lebendig. Selbst die Silberstreifen der Flüsse sind gefüllt mit dampfenden Schiffen und gezogenen Kähnen. Ein Bild regen industriellen Lebens. Industriegebiet! Und abseits von diesem! Dort hat noch diese oder jene Stadt ihr rauchenden Industrieviertel. Aber — vor ihren Toren — das breite Land mit seinen größeren und kleineren Dörfern trägt nichts an sich von diesem Charakter. Keine Industrie, die Menschen, Geld und Material anzieht. Kein pulsierender Wirtschafts- und wohlfahrtsfördernder Verkehr. Woran liegt das? Sind die Personen in den Gemeindeverwaltungen unschuldig, weil sie nicht imstande sind, neue entwicklungsfähige Industrie anzuziehen? Ist die Bevölkerung zu schwach, ohne Lebenskraft und Initiative? Hält sie zu sehr am Altwohnort fest? Oder liegt es an den natürlichen Verhältnissen des Ortes, dem Mangel günstiger Produktionsbedingungen.

Letzteres ist in der Regel der tatsächliche Grund. Eine Industrie läßt sich nicht willkürlich durch noch so weitgehende Unterstützung der interessierten Kommunen an einen Ort ziehen, wenn er nicht dem besonderen Charakter der Industrie sehr günstig ist. Vier große Gesichtspunkte sind es, die für eine Industrie und ihre Ansiedlung maßgebend sind. Die eine muß sich dort ansiedeln, wo die von ihr geforderten oder zu verarbeitenden Rohstoffe liegen. Es ist ja selbstverständlich, daß dort kein Bergbau möglich ist, wo die Erde keine Kohlen, Kneten oder Kali birgt; daß dort keine Tonindustrie, keine Ziegel- und Steinindustrie zu finden ist, wo der Boden aus Kalk und Schiefer besteht. Andere Industrien richten sich nach dem Absatz und siedeln sich in der Nähe der städtischen Märkte, an Eisenbahnknotenpunkten und — wenn es sich um Exportinteressen handelt — an den Seehäfen an. Die Tendenz dieser Industrien ist es, möglichst nahe an den Kunden heranzukommen. Die Industrien, die auf eine große Schär billiger und gewandter Industriearbeiter angewiesen sind, siedeln sich nach dem günstigsten Arbeitsmarkt. Sie siedeln sich dort an, wo diese Anforderungen erfüllt werden.

Wenn eine Gemeindeverwaltung erkannt hat, daß ihre Gemeinde die eine oder die andere Voraussetzungen erfüllt, dann ist es ihre Sache, durch entsprechende Maßnahmen die bestehende Industrie zu interessieren. In Frage kommt eine billige oder kostenlose Zurverfügungstellung geeigneten Baugeländes, das die Gemeinde durch eine kluge, vorzügliche Bodenpolitik sich erworben hat. Entgegenkommende Vereinbarungen über die Höhe und Entrichtung der Steuern und Tarife (Strom, Gas, Wasser) müssen das Übrige tun.

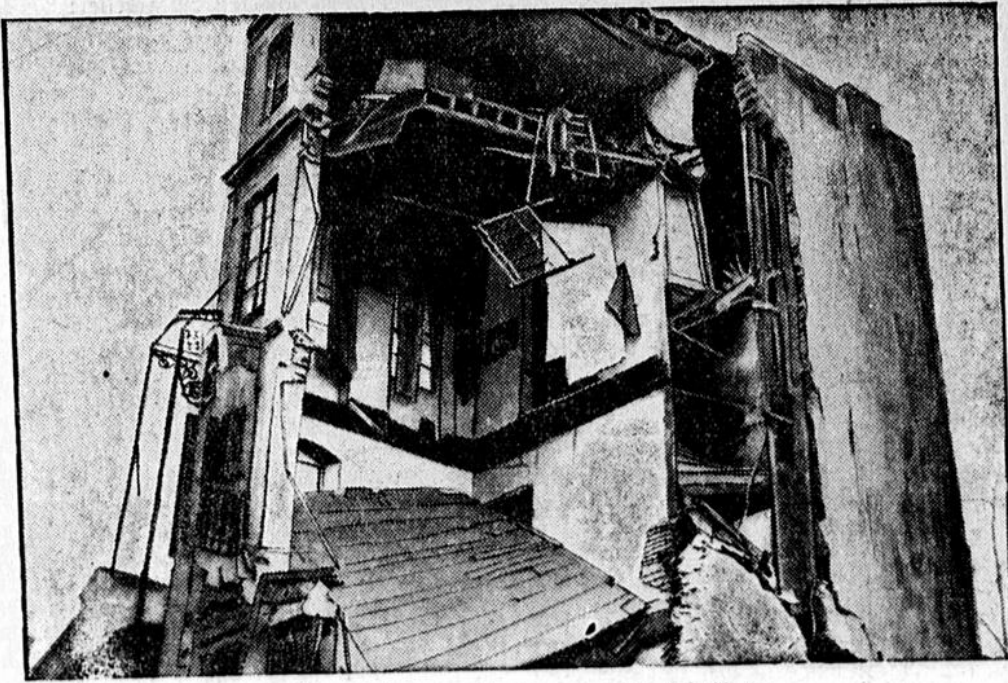
Jedem Einsichtigen ist klar, daß die oben genannten Voraussetzungen nur ausnahmsweise von Landgemeinden aufzuweisen werden. Dazu müssen die Voraussetzungen vorzüglich sein, weil in jedem Falle — abgesehen natürlich von der Ansiedlung der rohstofforientierten Industrie — die Städte und Großstädte den Landgemeinden ein Weiteres voraushaben. Dazu kommt, daß die im Augenblick bestehende Wirtschaftskrise das Aufkommen neuer und die Ausdehnung bestehender Industrien hemmt.

Eine weitere Frage ist, ob die Landgemeinden an einer Industriean siedlung „auf jeden Fall“ Interesse haben. Diese Frage muß verneint werden. Die Ansiedlung einer Industrie ist für die Landgemeinden nur dann erstrebenswert, wenn Gewähr besteht, daß sie auf Grund ihrer Eigenart an diesem neuen Orte bestehen bleibt. Denn jede Industrie bringt neue Menschen an den Ort. Neue Schulen müssen errichtet, Verwaltungsgebäude und Apparat erweitert werden usw. Geht aber die Industrie ein oder wandert sie ab, so bleibt erfahrungsgemäß die zugewanderte Bevölkerung. Die Landwirte und Handwerker dieser ehemals rein ländlichen Gemeinde sind aber nicht in der Lage, den arbeitslos gewordenen Teil der Bevölkerung und die auf die vermehrte Einwohnerzahl zugeschnittene Zahl und Größe der gemeindlichen Einrichtungen und Anstalten zu unterhalten. Die Folge wäre der Bankrott der Gemeinde.

Die Ansiedlung von Industrien durch Landgemeinden ist also nicht nur sehr schwierig, sondern hat auch ihre Schattenseiten.

Ein Auslandsdeutscher komponiert einen Dr. Ekener-Marsch.

Dr. J. Joseph Gorišek, ein langjähriger Mitglied des Deutschen Männergesangsvereins in Biettau (Südböhmen), hat Dr. Hugo Ekener aus Anlaß seines Fluges um die Welt mit dem Lustspiel „Graf Zeppelin“ einen selbstkomponierten Marsch „Allen voran“ gewidmet, den Dr. Ekener mit vielem Dank angenommen hat. Der Marsch wurde a. a. auch bei der letzten großen Liedertafel des Markburger Männergesangsvereins unter großem Beifall gespielt.



Ratten bringen ein Haus zum Einsturz

Das Wohnhaus in Stambul nach dem Einsturz. Das Gebäude war vollkommen von Ratten untergraben worden. Ein dreistödiges Wohnhaus stürzte kürzlich in Stambul ein, wobei 8 Menschen den Tod fanden.

Bechtzig Jahre Zentrumspolitik

Von Dr. Leo Schwing-Röhl, M. d. L.

Das 60jährige Parteijubiläum hätte eigentlich schon gefeiert werden müssen. Aber lang- und kluglos ist dieser Tag in der Zentrumspresse, von wenigen Ausnahmen abgesehen, vorübergegangen. Kein Wunder! Zu feiern bietet die Zeit und die Not keine Veranlassung. Und doch will uns scheinen, als wenn des Tages doch gedacht werden müßte. Einfach und zeitgemäß.

Die Geburtsstunde des Zentrums anzugeben ist nicht leicht. Man könnte den 11. Juni 1870 nehmen, der Tag, an dem der Aufruf Peter Reichenspergers in der „Kölnischen Volkszeitung“ erschien und der anläßlich der preussischen Landtagswahlen, die am 9. November und am 16. desselben Monats stattfanden, zu einer neuen Parteigründung auffordern sollte. Aber eher schon würde man die Geburtsstunde der Partei im Soester Programm sehen müssen, das mitten im 70er Kriege erschien, am 28. Oktober desselben Jahres. Es war als Aufruf für die Landtagswahlen in Preußen gedacht und umfaßte bereits alle wesentlichen Punkte des heutigen Zentrumsprogramms. Es fand sich aus den Wirnissen heraus, die die alte katholische Fraktion in den 60er Jahren zu Fall gebracht hatten und es war ein sein abgestimmtes Dokument für die neuen Zeitumstände, die sich deutlich am Horizont abzeichneten und die den deutschen und besonders den preussischen Katholiken eine ernste Mahnung waren, alle allzu große Vertrauensseligkeit beiseite zu legen.

Es beruhte wieder auf einem schon in Münster durchgeführten Programmentwurf aus dem Wallendrobtischen Kreis. Man sieht, wie die Fäden aus der alten katholischen Fraktion zu dem neuen Zentrum fortgesponnen werden, aber es ist doch ein neuer Geist, und die alten Fehler werden nicht wieder gemacht. Die Führer finden sich und die Massen hören auf. Sie verstehen die Musik der neuen Zeit und sie begreifen, daß etwas im Werden ist, daß es Zeit ist, sich zusammenzuscharen.

Die Bewegung ist eine vollmächtige, das beweisen die Unterdriften unter den Programmen. Alle Stände des katholischen Volkes nehmen daran Anteil und neben der Geistlichkeit ist der Adel und die höhere Beamtenschaft besonders zahlreich vertreten.

Die Volksströmung war richtig erkannt und richtig aufgefaßt. Das Ergebnis des Soester Programms und der Abgeordneten, die auf ihm gewählt waren, war überraschend groß. Die eigentliche Geburtsstunde des deutschen Zentrums war das Aus der Masse mußte nun die parlamentarische Sturmtruppe gebildet werden, deren Aufgabe es war, den Ideen und dem Willen der Wählerschaft Ausdruck zu geben. Der preussische Landtag sollte am 14. Dezember zusammentreten. Unter dem 11. Dezember wurde eine Einladung an die katholischen Abgeordneten versandt, in der Peter Reichensperger, Savigny, und v. Kehler sie aufforderten, zu einer Vorbesprechung in das Englische Haus zu kommen, in Berlin, Mohrenstraße 49. Die Verhandlungen sollten zum Gegenstande die Bildung einer Fraktion des Zentrums haben und die Tage des 13. und 14. Dezember, abends 7.30 Uhr, waren für die Besprechung aussersehen.

Aber schon am 13. Dezember waren die Verhandlungen fertig, die Fraktion war da, und als der Landtag am 14. Dezember zusammentrat, sah er sich der wohlformierten neuen Partei gegenüber. Man wird also den 13. Dezember, den Gründungsstag der Fraktion des Zentrums des preussischen Landtags, als den Geburtsstag der Deutschen Zentrumspartei ansehen dürfen!

Das Programm, das sich die Fraktion damals gab, ist bis heute in Geltung. Dem Programm traten sofort 48 Mitglieder bei, für die damaligen Parteiverhältnisse übrigens eine stattliche Fraktion und im Laufe der kommenden Monate übte sie bereits ihre Angehörigkeitskraft aus, indem sie auf 57 Mitglieder allmählich anwuchs.

Unter diesen befand sich auch der Abgeordnete für Meppen, Ludwig Windthorst, der sich vorher an Sammlungsbestrebungen angeschlossen nicht aktiv beteiligt hatte, obwohl er von Anfang an innerlich zweifellos diesen Strömungen nahestand. Zu den Reichstagswahlen erließ die Preußenfraktion einen Aufruf, der in der Gründung einer Reichspartei gipfelte, und die Wahl am 3. März 1871 brachte daraufhin nicht weniger wie 67 Mitglieder auf das Zentrumsprogramm in den Reichstag.

Unter diesen aber hatte sie bereits gewichtige Schritte getan. So eine Adresse an den Kaiser in Versailles gerichtet, in der sie gegen den Raub des Kirchenkaates protestierte und Schritte des Reiches gegen die Rechtsverletzung des Völkerrrechts verlangte. Niemand verfolgte diese Bewegung mit mehr Spannung und innerem Widerstreben wie Bismarck. Er hatte die katholische Fraktion in Preußen zerfallen sehen. Dieser sollte das gleiche Schicksal bereitet werden. Er nahm den Kampf auf. — Die preussische Landtagsfraktion ist also gleichsam die Urmutter aller Zentrumsfraktionen, sie ist gleichzeitig die älteste aller deutschen Fraktionen mit ununterbrochener Tradition überhaupt. Sie ist in der deutschen Parteigeschichte also eine Besonderheit!

Auch darin, daß keine wie sie in ihren Anfängen in die wichtigsten Kämpfe gedrängt wurde. Denn der Kulturkampf tobte sich vor allem in Preußen aus. Hier wurde sie unter Windthorsts Führung das vielbewunderte Vorbild nicht nur des deutschen Jöndern des Weltkatholizismus! Es ist ein stolzes Symbol für das Zentrum, das nunmehr auf zwei Generationen zurückblickt, daß seine älteste Fraktion lange gleichsam die kampferprobteste geblieben ist.

Zwei Generationen sind dahin! Möge die dritte nicht minder erfolgreich sein, wie es die beiden ersten waren! Die Bedeutung der Partei ist ungeheuer gewachsen!

Das Deutschtum in Südbrasilien nach der Revolution.

Beruhigende Nachrichten.

Dr. J. Die ersten Nachrichten, die jetzt aus den Kolonien im Innern Südbrasilien eintreffen, lassen erkennen, daß die jüngste brasilianische Revolution die deutschen Siedlungen im Hinterland von Rio Grande do Sul und Sta. Catharina ansehnend nicht weiter mitgenommen hat. In Neu-Württemberg haben sich über 200 deutsche Freiwillige begeistert den Fahnen ihres Staatspräsidenten, des Siegers in der Revolution, Getulio Vargas, angeschlossen. Sie bewiesen ihre Liebe zum neuen Heimatstaat. Auch im Hinterland des Nachbarstaates Sta. Catharina schlossen sich die deutschen Kolonistenfreudig den Truppen des Revolutionsführers an. Das Verhalten der auf dem Vormarsch befindlichen deutschstämmigen Truppen wird allgemein als tadellos gerühmt. Die Lebensmittelversorgung der erst jüngst in Palmitos und S. Carlos eingetroffenen rußlanddeutschen Flüchtlinge hat keine Unterbrechung erlitten, da der Staat Rio Grande do

Zum Missionssonntag „Bis an die Grenzen der Erde“

Wir heutigen stehen staunend vor dem Idealismus der „Männer aus Galiläa“, die sich unterfingen, dem gekreuzigten König eine Welt zu erobern. Aber die Kirche, die aus dem Wirken des Geistes ihren Glauben und ihre Hoffnung schöpft, sendet heute mit demselben Idealismus und demselben Vertrauen ihre Missionare bis an die Grenzen der Erde.

Die Weltmission lag vor den Aposteln als die riesengroße Aufgabe, die ihnen übergeben war. Geleitet mit dem Heiligen Geiste zogen sie hinaus, und bald schon lauschten Kleinasien und Italien, Nordafrika und Spanien der frohen Botschaft und künden junge Gemeinden in allen Ländern am Mitteländischen Meere den Gesegzug des Evangeliums.

Der selbe Heilige Geist, in dessen Namen und Kraft die Apostel ihre apostolische Aufgabe erfüllten, wirkt unaufhörlich fort im Missionswerke der Kirche. Die Kirche glaubt an ihre universale Sendung. Zu keiner Zeit ihrer Geschichte hat sie vergessen, daß sie das Heil für alle Völker ist und daß nationale Begrenzung ein Widerspruch gegen ihr innerstes Wesen ist. Der Glaube an diese universale Sendung mag in Zeiten des kirchlichen Niederganges geschwächt, zurückgedrängt gewesen sein, erstorben ist er nie. Darum brach er immer wieder mit elementarer Gewalt hervor.

Das Dogma von der Universalität der Kirche ist eine dominierende Idee im Pontifikate des regierenden Papstes. Dieser Papst hat mit gerader Leidenschaftlichkeit diesen Plan dieser Idee der Universalität betont und sich ihrer praktischen Verwirklichung angenommen. Daher die starke Hervorhebung des übernationalen Charakters der Kirche, daher der Kampf gegen alle nationale Verengung und Verzerrung; daher schließlich der beharrliche Aufruf zur weltumspannenden Aufgabe der Weltmission. In einer Zeit, in der die Gedanken der Völkerverföhnung und Solidarität bei den besten Geistern an Boden gewinnen, ruft der Herr der Menschheit auf zum Frieden Christi und stellt die Aufgabe der Kirche klar heraus, die Völker aller Zungen in der Einheit des Glaubens zu sammeln.

Man verkennet die Heidenmission, wenn man sie lediglich als einen Akt der über das gebotene Maß hinausgehenden Liebe betrachtet; sie ist in erster Linie naturnotwendige Konsequenz des Dogmas. Unkirchlicher Individualismus führt zur Indifferenz gegen die universale Sendung der Kirche und ihre Missionsaufgabe; solche Einstellung ist geeignet, dem heimatischen Missionswesen großen Schaden zuzufügen. Wer dem Missionsgedanken nur eine nachgeordnete Stellung in der religiösen Betätigung zuerkennen will, verflüchtigt sich am Wesen des Katholizismus. Es wäre falsch, in einer starken, hoffnungsfreudigen, aus dem Glauben an den Weltberuf der Kirche hervorgehenden Missionsaktion eine Kraftverminderung für die anderen notwendigen katholischen Aufgaben zu sehen. Derselbe Jesus catholicus umfaßt Weltkirche, Heimatkirche und Pfarrgemeinde. Die Dogmen von der Katholizität und Universalität der Kirche müssen aus der rein dogmatischen Sphäre in die Ebene praktischer Folgerungen geführt werden. Der Apostolats- und Missionsgedanke muß in dem Sinne neu belebt werden, daß er als katholischer Postulat begriffen wird. Der Bürger der „Weltkirche“ muß lernen, „weltkirchlich“ zu denken. Der mit seiner Kirche lebende Katholik wird die Wehen der Kirche in Ostasien, die Leiden der Kirchen in Rußland, den Triumph der Kirche in Afrika in tiefster Seele mitemleben. Aus solchem Mitemleben aber ergibt sich mit innerer Konsequenz das lebendige und opferbereite Interesse an den Kämpfen und Siegen der Weltmission.

So ist tatsächlich das tatkräftige Interesse an der Weltmission der Kirche ein Gradmesser für den kirchlichen Sinn und den christlichen Idealismus eines Menschen und eines Volkes.

Wo Glaubensgeist lebendig ist, da wird Missionsgeist lebendig sein.

Sul der Companhia Territorial Sul Brasil freie Beförderung der Lebensmittellieferanten garantierte. Die Laubhüttenstadt am Tracema hat sich mehr und mehr geliebt, weil ein Kolonist nach dem andern seine ausgewählte Kolonie beziehen konnte.

— Die Frage, ob ein Großsander in der Altnburger Heide aufgebaut werden soll, ist noch ungeklärt. Es sind zwar zwei weitere Großsander in Auftrag gegeben, die Entscheidung über ihre Aufstellung soll aber noch nicht getroffen worden sein. Man hofft jedoch, daß es möglich sein wird, Ende nächsten Jahres auch im norddeutschen Senbegebiet einen Großsander aufzustellen.

Wer's besser weiss
raucht ohne Mundstück
so macht's der Orientale,
so genießen die wahrhaft Tabakkundigen

Eckstein No. 5
rund, dick, ohne Mundstück
die echte, unverfälschte 4 Pf. Cigarette



Was versteht man unter Führertum?

Dr. Schulte-Pfäfers.

In der Prima einer höheren deutschen Lehranstalt wurde kürzlich als Aufgabenthema die Frage gestellt, was man unter Führertum versteht. Die Antworten lauteten höchst verschiedenartig und versuchten staatspolitische Bildungsbrocken aus der Jetztzeit mehr oder minder geschickt zu verarbeiten. Vor 20 Jahren hätten sich die Antworter auf das Reizeigenis ganz sicher auf klassische Beispiele berufen und ihre Geschichtskennntnisse von der Demokratie des Perikles und der Diktatur Julius Cäsars ausgetraut. Auch Wallenstein oder Wilhelm Tell hätten herhalten müssen.

Aber es wäre selbstverständlich niemandem eingefallen, Bethmann-Hollweg oder August Bebel in den Kreis der Betrachtungen hineinzu ziehen. In den Aufsätzen der modernen Prima aber war von Hindenburg und Eugen Weber und Hitler die Rede. Die junge Generation ist also jedenfalls nicht schüchtern. Sie wagt die Männer ihrer eigenen Zeit ohne Scheu in eine Schülerarbeit hineinzuziehen und wird deshalb keineswegs von den Lehrern in die Schranken verwiesen. Vor dem Kriege wäre höchstens ein Hymnus auf Kaiser Wilhelm II. erlaubt gewesen, hingegen wurde bereits ein Vorkämpfer zur Ordnung gerufen, der die Entlassung Bismarcks in einen Auflass hineinschmuggelte und sich eine abfällige Bemerkung über dieses historische Ereignis erlaubt hätte.

Warum soll es aber schließlich verboten sein, auch im Schulaufsatz schon zur Zeitgeschichte irgendeine Stellung zu nehmen, wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, daß ja manche dieser Primaner-Literaten bereits das aktive Wahlrecht besitzen. Die öffentlichen Vorgänge der Gegenwart werden ja neuerdings ganz allgemein mit anderen Augen angesehen als ehemals. Man schreibt mit kritischem Rückblick die Biographien lebender Führer, es erscheinen gelehrte Bücher, die nach historischer Methode das erst ganz kurz zurückliegende Zeitgeschehen darzustellen und zu deuten unternehmen. Früher hörte die wissenschaftliche Betrachtung der deutschen Literatur mit Goethes Tode auf, heute würde man sich kaum noch wundern, wenn jemand über Erich Maria Remarque eine Doktorarbeit schreibe.

Das sogenannte Führerproblem, also ein Kernbegriff der großen Tagespolitik, wird heute übrigens der reiferen oder auch unreiferen Schulschüler außerhalb des offiziellen Unterrichts mit Eindringlichkeit vermittelt. In den Jugendvereinigungen und auch in den Zeitschriften der Jugendbünde wird diese schwerste aller staatsphilosophischen Fragen überall mit leichter Fingertätigkeit behandelt. Man tut so, als könne im Handumdrehen eine Lösung angeboten werden, die eine Rettung des Vaterlandes aus allen Nöten bringe.

Die Erfahrung lehrt, daß man über alle förderlichen und geistigen Funktionszustände erst zu reden und sie zu beachten beginnt, wenn sie in eine Krise geraten. Der Mensch kümmert sich gar nicht darum, wie etwa sein Herz oder seine Nieren beschaffen sind, solange diese Organe bei ihm keine Schwierigkeiten anmelden. Ebenso geht es mit den lebenswichtigen Organismen des öffentlichen Lebens. Wo man die Führung als sichere und unerschütterliche Tatsache über sich oder in sich vorfindet, da spürt man auch kein Bedürfnis, mit Schicksalsmine darüber zu streiten.

Unter den Primanern, die sich von Schulaufgaben wegen über die Führerfrage äußern sollten, hatten einige oder sogar die meisten sich bereits mit der nationalsozialistischen Lehre beschäftigt und mit jener von Eugen Weber finanzierten bündischen Literatur, also mit einer zeitpolitischen Dogmatik, in deren Mittelpunkt die Sehnsucht nach einem nationalen Diktator steht. Daß die heutige Jugend sich auf diese geistig nicht gerade delikate Kost angewiesen glaubt, kann man als Unglück ansehen. Vor zwei Jahrzehnten gingen bei den Primanern die Schriften Friedrich Naumanns von Hand zu Hand, vor vierzig Jahren machte man an den harten Nüssen von Karl Marx herum und vor 100 Jahren las man, wenn auch etwas heimlich, die Pamphlete der

liberalen Revolutionäre, die zumeist im Auslande oder auf den Festungen saßen. Man braucht beileibe keine politischen Urteile zu fällen, um die heutigen Reizmittel für den jungen Geist als ein recht dürftiges Gedankengetriebe zu bezeichnen. Diese Feststellung wirkt deshalb um so bedauerlicher, weil die Jugend von 1930 die angelesenen publizistischen Tages-Sensationen viel enger als die ehemalige in den engsten Umkreis ihrer Vorstellungen einbezieht.

Kein Wunder, daß einer dieser neuen Primaner seine stilistischen Urteilsprüche zum Führerproblem unmittelbar von Adolf Hitler herbeischleppte. Er schrieb wörtlich aus der nationalsozialistischen Bibel ab: „Die Persönlichkeit erkennt nicht nur den Wert der Rasse, sondern auch die Bedeutung der Person und bestimmt sie mithin zu den Grundpfeilern ihres ganzen Gebäudes. Die beste Staatsverfassung und Staatsform ist diejenige, die mit natürlicher Sicherheit die besten Köpfe der Volksgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß bringt.“ Das nimmt sich ohne Zweifel in einem Schulaufsatz recht kläglich aus. Junge Menschen pflegen sich, wenn sie Schaffens- und Lebensdrang besitzen, gern für besonders erleuchtete Köpfe zu halten und lehnen sich schon Kraft dieser Begabung als künftige Minister oder berühmte Gelehrte und Künstler, oder als Führer von Volksgemeinschaften. Darum schmeichelt der Jugend immer wieder jene alte Phrase von der freien Bahn für die Tüchtigsten, darum glauben sie an ein System, das eine Führerauslese verheißt, von der sie und gerade sie profitieren wollen.

Es mag eine unerfreuliche Aufgabe sein, in solchen wohlwollenden und berauschenden Wein Wasser zu schütten. Aber die Wirklichkeit des Führerwesens steht eben doch tatsächlich ganz anders aus. Der Optimismus kann seinem Wesen nach schöpferisch sein und zu hohen Leistungen antreiben. Aber man sollte auch den jungen Leuten nicht die pessimistischen Weiterführungen vorantreiben, denn sie müssen sich auch später bei enttäuschten Hoffnungen zu ihrem Dasein zu rechtfinden.

Es gibt nämlich keine natürliche Sicherheit dafür, daß es die besten Köpfe der Volksgemeinschaft zu leitendem Einfluß bringen. Man hat keinen festen Maßstab, für die Auslese der Hervorragenden. Aemter werden nach Zweckmäßigkeit im Sinne der jeweiligen Machthaber vergeben. Einfluß wird nur erworben, wenn die Konjunkturen für die Durchsetzung dieser und jener Ideen und praktischer Ziele günstig sind. Das können bringt noch längst nicht Erfolg und Anerkennung. Daran läßt sich politisch künstlich durch Programme und Maßnahmen nichts ändern, denn hier steht ein nationales Naturgesetz im Wege. Sobald ein Regime an der Macht ist oder bestimmte Kultureinrichtungen zum Durchbruch kommen, erkennt die Gesellschaft diejenigen Köpfe zu den Trägern des Zeitalters, die diesen Bestrebungen entsprechen oder durch eine gänzerfrächtige Opposition den Widerspruch neu in Schwung bringen. Außerdem läßt der Zufall bei der Führerauslese ein starkes Mitbestimmungsrecht aus. Man muß Beziehungen haben, oder man muß entdeckt werden. Weibes aber tritt niemals nach sinnvoller Regel ein, sondern kommt von ungefähr aus der Masse der Vielzweifel, von gut normalen Talenten kann nur ein kleiner Teil aufsteigen, und gerade Naturen mit irgendeiner extremen Sonderbegabung eignen sich gar nicht für die Aufgaben, für deren Erfüllung täglicher Bedarf vorliegt.

Im Grunde ist nämlich das sogenannte Führerproblem gar kein Problem und wird nur aus sozialen Stimmungsgründen zu einer kniffligen Frage verzerrt. Die Führung ist da oder sie fehlt, sie ist stark oder schwach. Aber eine Problemlösung gibt es dabei nicht.

Aus der katholischen Welt

Bischöfs-Inthronisation in Limburg.

Limburg (Bahn), 30. Nov. Die Inthronisation des Herrn Bischofs Dr. Hilfrich wird am 8. Dezember, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä, im hiesigen Dom stattfinden. Die Feier wird in engem Rahmen stattfinden.

Es bleibt kein anderer Weg!

Zur Lage vom Tage.

Von einem besonderen Mitarbeiter:

Jetzt geht's wirklich auf Gabeln! Der Kanzler tritt vor dem ganzen Volk in die Bresche, die durch das mangelnde Verantwortungsgefühl und durch das fehlende Pflichtbewußtsein großer Teile des deutschen Reichstags geschaffen worden ist. Es gibt keinen anderen Weg als den, den Brüning und seine Regierung zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Gesundheit und zur Wiedergewinnung der inneren Freiheit vorgeschlagen hat. Und in den Wochen der Vertagung des Reichstags, der ja jetzt wieder zusammentritt, ist niemand aufgestanden, der gesagt hätte, wie anders und wie besser der Probleme Not gemeistert werden könnte.

Man höre doch auf von „Diktatur“ zu sprechen. Die Regierung Brüning wird den Boden der Verfassungs- und Gesetzmäßigkeit nicht verlassen, sie wird aber allerdings sich nicht nur im Gewissen verpflichtet, sondern auch durch die Not der Zeit genötigt sehen, die in der Verfassung und den Gesetzen gegebenen Mittel und Möglichkeiten bis zum Äußersten zu erschöpfen. Und wenn zur Anwendung des Artikels 48 geschritten werden muß, so ist das keine Diktatur, sondern eine Maßnahme, die eben in der Verfassung ihre Begründung und ihre Rechtfertigung hat.

Man lasse also das Diktaturgerede. Wenn einem Menschen das Wasser bis zum Hals steht, dann fragt er nicht nach der Befugnis desjenigen, der ihn vom sicheren Tode erretten will, und wenn ein ganzes Volk vor einer unermesslichen Katastrophe steht, dann fragt es nicht danach, ob diejenigen Maßnahmen, die zur Rettung ergriffen werden müssen, nun in allen Punkten formidabel und populär sind. Und da es mit dem Mut zur Verantwortung auch unpopuläre Dinge heute sehr schlecht bestellt ist, sind gerade diejenigen, die diesen Mut betätigen sollen, im Grunde heilfroh, daß es doch noch Persönlichkeiten gibt, die ihnen die Verantwortung abnehmen. So ist es auch zu erklären, wenn gerade in diesem Augenblick der Abgeordnete Straßer in München auspricht, daß die Nationalsozialisten erst dann in eine Regierung gingen, wenn zuvor eine Neuwahl im Reich und in Preußen stattgefunden hätten.

Man möchte dann nur wünschen, daß aber zuvor auch durch eine den wirklichen Interessen des Volkes entsprechende Milderung des Wahlrechts der unerträgliche Radikalismus rechts und links in seine Schranken gewiesen würde.

Die Regierung wird durchhalten, weil sie durchhalten muß, und sie wird ihren Kampf bestehen, weil es keinen anderen Weg gibt zur Rettung von Volk und Vaterland.

Deutsche Volkstumskunde in Ungarn.

Dr. J. Auch die ungarische Wissenschaft beschäftigt sich mit der Erforschung des deutschen Volkstums. Im gegenwärtigen Winterhalbjahr 1930/31 liest Prof. G. Schwarz an der Universität Budapest eine zweistündige Einführung in die deutsche Volkstumskunde, und an der Universität Szeged hält Prof. Heinrich Schmidt, der bekannte ungarländisch-deutsche Sprachforscher, eine zweistündige Vorlesung, die „Einführung in die Ethnographie des ungarländischen Deutschstums“ betitelt ist.

Hausfrau und Küche im Monat Dezember

Im Weihnachtsmonat ist die Hausfrau auch in der Küche vor schwere Aufgaben und Ausgaben gestellt. Gern möchte sie sparen, aber Wie? Das Gemüse ist teuer, ebenso Eier und Fleisch, und billiges Obst gibt es gleichfalls fast gar nicht mehr. Da heißt es eben sich anpassen! Im Winter verlangt unser Körper wie unsere Wohnung vor allem nach Wärme. Den besten und ausgeglichtesten Körperheizstoff geben die Fette ab: Butter, Margarine, Speck, Schmalz und Del. Diese soll man daher in der Dezemberküche ein wenig mehr in den Vordergrund der Ernährung treten lassen. Weitere fetthaltige Nahrungsmittel sind die verschiedenen Käsearten und geräucherte Fische, wie z. B. Bückling, Flunder usw. Auch gekochte Fische, wie z. B. den Weihnachtskarpfen, kann man durch Beigabe von Butter zum Fettspender machen. Sehr fettreich sind Nüsse, deren Genuß vor allem magengefunden Menschen gerade in der Weihnachtszeit besonders empfohlen werden kann. So enthalten Wal- und Haselnüsse, im Gegensatz zum übrigen Obst, wenig Wasser, aber ca. 50 Prozent Fett und etwa 30 Prozent Eiweiß. Vielseitig ist auch die Verwendbarkeit der Nüsse, die man z. B. gerieben auf Butterbrot streichen kann. Auch die Vermengung geriebener Nüsse mit Apfelmehl oder mit Parmesankäse ist nahrhaft und schmackhaft. In geriebener Form werden Nüsse auch von Magenkranken gut vertragen.

Im Dezember sind aus Ersparnisgründen auch die verschiedenen Konerven sehr beliebt. Sie können bis zu einem gewissen Grade frisches Obst, Gemüse und Fleisch ersetzen, doch achte man zur Vermeidung von Gesundheitsstörungen auf tadellose Beschaffenheit. Nistreibungen an den Dosen, unangenehmer Geruch oder Geschmack sind Zeichen von Verderbnis. Solche Konerven sind unbedingt vom Genuß auszuschließen. Natürlich darf niemals die Ernährung eine einseitige Konservennahrung werden. Da bei der Konservierung die Vitamine der Nahrungsmittel fast völlig zu Grunde gehen, können in solchen Fällen Magenkrankheiten, vor allem Scorbüt, entstehen. Die Vitaminarmut der Dezemberkost läßt sich indessen leicht ausgleichen durch den Genuß von Apfelsin, Apfelsinen, Mandarinen und Zitronen, die uns ja in dieser Zeit zu wohlfeilem Preise zur Verfügung stehen. Ebenso gehören hierher die auf kaltem Wege hergestellten Obst- und Fruchtäfte. Schließlich ist auch die für den Weihnachtsstollen verwandte Gefe ein vollwertiger Vitaminträger.

Die Weihnachtsstage selbst veranlassen uns meist, Speisen und Getränke in reichlichen, oft zu reichlichen Mengen zu genießen. Solche Festesfreude kann und will auch der Arzt nicht fördern, allein wer sich die schönen Tage nicht verderben will, dem sei zur Mäßigkeit geraten. Darum eßt nicht zu viel durcheinander und gebt besonders den Kindern nicht zu viel Süßigkeiten zwischen den Mahlzeiten! Förderlich für Verdauung und Gesundheit ist auch ein kleiner Feiertags-Spaziergang. Damit, wünsche ich Euch allen, liebe Leser, wenn auch etwas verfrüht, fröhliche Weihnachten und gesunde Feiertage!

Inserieren mit Verstand und Sinn Bringt dir Kunden und viel Gewinn

von MK 43 an **Hermann Wichlerich** komplett MK 110,-
Kölnstr. 11
Das fachmännisch geleitete Spezialhaus.
Zahlungserleichterung.

Wolle weich und schmiegsam erhalten

Das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!

Persil

Kennt Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: M. Deutsches Aufwisch, Spül- und Reinigungsmittel?



Die Welle

ch. (Eigener Wahl in Bremen daß die Welle d im Steigen begr Nationalsozialiste men verdoppeln, Wahlbeteiligung konnten, ist ein allgemeine Wahl tenden Unwach Mandate auch Reichstagswahl politischen Krei für die Staatsst sich auf eine ge begeben. Wenn litische Krisis dann würde da größeren Wirr Diejenigen K einer sachliche die deshalb die Brüning unter be dafür eintr nicht neuen C

Der vom Eiselb 1931" reißt sich diger Weise an. Seimatbuch ist i aus ein gerne a dient namentlich schen Landschaft lens. Der Kall gute Ausstattung Vorbereitung w lich als noch h hervortragender der Bilderstimm lender der nach Eifel, die 12 gewählte Bilde deutscher Dicht Defer durch die Reize der Lan genheit in geis lung, Volkslag Schilderung in namhafter Weis freudlicherweise schaftliche Beit „Aus der Lan hang des 19. J und „Die Polz Rimond, her Kalender in ha in weiten Krei zu machen un erhalten und n Schule und r wertvolle Dien ders beträgt i händlerische W Wilhelm Stol

Sigrid Undse Text zweife bilder. Büt facra" Joie Kristin La heiligen Weis men und bod großen Kristin vergebliche N Und wenn sie nacht erzählt mit vertrauen Weihnachtsbi ligger der Sch ferem Schri ein anderes

u. a. ERHAL IN AL FACHG F. Jeder mech

Die Welle des Radikalismus

clb. (Eigener Dienst). Das Ergebnis der Wahlen in Bremen und in Völsfeld, beweist, daß die Welle des Radikalismus immer noch im Steigen begriffen ist. Die Tatsache, daß die Nationalsozialisten ihre Stimmenzahl in Bremen verdoppeln, in Völsfeld trotz geplanter Wahlbeteiligung um mehrere tausend erhöhen konnten, ist ein Anzeichen dafür, daß etwaige allgemeine Wahlen jetzt zu einem ganz bedeutenden Anwachsen der nationalsozialistischen Mandate auch gegenüber dem Stande der Reichstagswahl führen würden. In Berliner politischen Kreisen sieht man darin einen Zwang für die staatsbürgerlich eingestellten Parteien, sich auf eine gemeinsame Arbeitsgrundlage zu begeben. Wenn jetzt im Reichstag eine innerpolitische Krisis heraufbeschworen werden sollte, dann würde das die Einleitung zu einem noch größeren Wirrwarr bedeuten.

Diejenigen Kreise unseres Volkes, denen an einer sachlichen Innenpolitik gelegen ist, und die deshalb die Mühen des Kabinetts, Dr. Brüning unterstützen, müssen aus diesem Grunde dafür eintreten, daß die deutsche Wirtschaft nicht neuen Erschütterungen ausgesetzt wird.

Bücherschau

Der vom Eifelverein herausgegebene „Eifelkalender 1931“ reißt sich seinen Vorgängern wieder in würdiger Weise an. Das vollständig gewordene echte Heimatbuch ist in der Eifel und weit darüber hinaus ein gerne gelesener Hausfreund geworden und dient namentlich auch in den Schulen der rheinischen Landschaft zur Verbreitung des Heimatgedankens. Der Kalender, der die bisherige anerkannte gute Ausstattung hat, zeigt wieder die sorgfältige Vorbereitung wie seine Vorgänger und kann inhaltlich als noch höher stehend bezeichnet werden. Von hervorragender Schönheit ist auch diesmal wieder der Bilderdruck. Das Geleitwort widmet der Kalender der nach langer Besetzung endlich freien Eifel, die 12 Monate zeigen diesmal künstlerisch gewählte Bilder von Eifelern Mühlen mit Texten deutscher Dichter. Der weitere Inhalt geleitet den Leser durch die verschiedenen Teile der Eifel. Die Reize der Landschaft, des Volkstums, die Vergangenheit in geschichtlicher und erzählender Darstellung, Volkslagen und Spruch und Lied finden ihre Schilderung in reicher Abwechslung durch eine Reihe namhafter Heimatdichter und Mitarbeiter. Erschwerend hat der Kalender auch wichtige wirtschaftliche Beiträge, unter denen wir den Aufsatz „Aus der Landwirtschaftsgeschichte der Eifel im Anfang des 19. Jahrhunderts“, von R. L. Kaufmann und „Die Holzhohe und ihre Gewinnung“, von E. Bismund, hervorheben möchten. So ist der Eifelkalender in hohem Maße geeignet, das Eifelgebiet in weiten Kreisen unserer rheinischen Heimat bekannt zu machen und ihm dadurch die alten Freunde zu erhalten und neue dazu zu gewinnen. Aber auch der Schule und Familie wird er als ständiges Lesegut wertvolle Dienste leisten. Der Preis des Eifelkalenders beträgt im Buchhandel 1,25 RM. Die buchhändlerische Auslieferung erfolgt durch den Verlag Wilhelm Stollfuß in Bonn.

Sigrid Undset: Das Weihnachtswunder. Oktav. Text zweifarbig. 32 S. Text. 8 Kupferstichbilder. Büttenumschlag. 1,25 RM. Verlag „Ars sacra“ Joseph Müller, München 13.
Kristin Lavransdatter in der einsamen Kirche zur heiligen Weihnacht! Mit dieser so menschlich warmen und doch so himmelsternen Schilderung in der großen Kristintrilogie hat sich Sigrid Undset auf unvergleichliche Art als Dichterin der Weihnacht gezeigt. Und wenn sie uns wieder von Dingen um die Weihnacht erzählt, werden wir ihr als der Wissenden mit vertrauender Hingabe horchen. — Gewiß, der Weihnachtswunder gibt es viele und von solch befehlender Schöne und Anmut, daß wir sie in unserem Schrifte nicht vermissen möchten. Um die ein anderes uns beneiden könnte. Das erste Weib-

nachtswunder ist für uns noch nicht verhaßt, immer wieder wird es neu gelingen. — So klein das Buchlein ist, so wertvoll ist es. Wer es richtig liest, wird von diesem Weihnachtswunder auch zur unvergleichlichen Weihnachtspoesie kirchlichen Betens kommen. Undjet sagt ja selbst: „Im Grunde läßt sich das Weihnachtswunder an beliebigen Tagen feiern. Und so wünsche ich dies kleine Buchlein in die Hand aller besinnlichen Leute — nur solche können Undjet verstehen —, daß sie vom Weihnachtswunder zu tiefst erfüllt und von ihm getragen werden durchs ganze Jahr.“

Ein kleiner Held. Lebensgeschichte eines Gnadenkinds von Otto Theodor Müller. 8 Oktav. 200 Seiten Text und 13 Bilder in Kupferstichdruck. Ganzleinen 4 RM. Kartoniert 2,90 RM. Verlag „Ars sacra“ Joseph Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

11½ Jahre alt ist der Held dieses Buches geworden. In den wenigen Jahren seit seinem Eingang (1925) ist er bereits der Liebling der Kinderwelt in den katholischen Ländern geworden. Auffallende Gebetsbitten haben bereits zur Einleitung d. Seligsprechungsprozesses geführt. Man redet von einer Mission des Gnadenkinds für die Jugend und stellt ihn neben Theresia vom Kinde Jesu. Diese Anziehungskraft wird wohl begreiflich, wenn man die ausführliche, wohlbelegte Biographie liest die hier vorliegt. Man staunt über die Reife eines kindlichen Verstandes in religiösen Dingen, aber noch mehr über die Großmut einer jungen Seele, deren Quellpunkt die Liebe zu Jesus ist. Insbesondere für die Kinderkommunion im Geiste Pius X. ist in Klein-Guido ein Apostel entstanden, der mehr überzeugt als lange theoretische Abhandlungen.

Bilderbibel für unsere Kleinen. (Herausgegeben von B. Scherer, Fr. Schoeller und B. Jung, Hilfschullehrerinnen in Düsseldorf. Bilder von Kunstmaler Willy Nech in Düsseldorf. 137 ganzseitige mehrfarbige Bilder mit kindertümlichen religiösen Texten in Sütterlinschrift.) 12. (62 S.) Freiburg im Breisgau 1930. Verber. Kartoniert 2 RM.; in Leinwand 2,80 RM.

Eine neue Hilfe bei der religiösen Unterweisung vier- bis achtjähriger Kinder im Hause und in der Schule; ein religiöses Bilderbuch, das gleichwohl bereits planmäßig der Erziehung und dem Unterricht gewisse Grundlagen schafft. — Die 37 Bilder sind in vier Gruppen eingeteilt: Die erste Gruppe enthält Bilder zum Alten und Neuen Testament; die zweite zu den heiligen Sakramenten; die dritte zu den täglichen Gebeten und die vierte zu den Hauptteilen der heiligen Messe. Jedes Bild veranschaulicht ein Ganzes aus der Religionslehre, und unter jedem steht in einem wohlbedachten Kernsatz (in Sütterlinschrift) das Ziel, zu dem es führen will. — Für vor- und nachschulische Kinder und Kinder im ersten Grundschuljahr bzw. in den beiden ersten Hilfschuljahren.

Sport vom Sonntag

Jede Gruppe bekommt ihren Zweikampf.

Der diesjährige Rheinbezirksmeister läßt sich wirklich noch nicht entdecken. Ein solcher Favorit fehlt vollständig. Aber die beiden Gruppen haben wenigstens ihre Favoriten: Rheinder SpV und Alemannia Aachen, die man nach dem Ergebnis der ersten Serie „Herbstfavoriten“ nennen könnte. Beide sind freilich zur Zeit in ihrer Stellung etwas schwankend geworden. Vom übrigen Feld hat aber ernstlich nur der Kölner BC und auf der anderen Seite Denkfischen nachsehen können. Gleichgültig, wie die Reihenfolge im Ziel lauten wird, haben doch diese vier Mannschaften gleiche Ausichten auf eine Vertreterstelle des Rheinbezirks in den Kämpfen um die Westdeutsche Entscheidung. Nach der neuen Ermittlungsart streiten ja die beiden Gruppenmitglieder in einem Treffen um den Titel:

die unterliegende Mannschaft wird vom Sieger aus dem Kampf der beiden „Zweiten“ herausgefordert um die Zweitvertretung des Rheinbezirks. Man wird zugeben, daß alle vier engeren Bewerber, als Rheinder SpV — Kölner BC und Alemannia Aachen — Denkfischen zur Zeit mit den gleichen Ausichten ausgerüstet sind. Die „Herbstfavoriten“ Rheinder und Alemannia sind ja noch nicht am Ziel.

Im übrigen läßt sich nicht leugnen, daß die Spielstärke in der Rheinbezirksliga zurückgegangen ist. Und man kann sich schlecht vorstellen, wie bei der bevorstehenden Erweiterung der obersten Spielklasse im kommenden Jahre dieser rückläufigen Bewegung Einhalt geboten werden kann. Das Reutensystem schlägt doch eine zu große „Welle“, so daß neue Beratungen über das Spielsystem nicht ausbleiben können.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenplan vom 7. bis 16. Dez. 1930.

Opernhaus: Sonntag, 20—23 Uhr, Viktoria und ihr Suhr. 6. Vorstellung. Reihe 7. Preise 4a. — Montag, 20—22½ Uhr, Turandot. Freie Volksbühne. Beschr. Kartens. Pr. 4. — Dienstag, 20 bis 22½ Uhr, Madame Butterfly. 6. Vorstellung. Reihe 2. Preise 4. — Mittwoch, 20—23 Uhr, Viktoria und ihr Suhr. 8. Vorst. Reihe 3. — Preise 4a. — Donnerstag, 20—22½ Uhr, Trefland, 7. Vorstellung. Reihe 4a. Pr. 4. — Freitag, 19½—22½ Uhr, Rignol, 1. Schiller-Vorstellung. Gruppe 1. Reihe A. Beschr. Kartensverkauf. Preise 4. — Samstag, 19—22½ Uhr, Der Rosenkavalier. 7. Vorstellung. Reihe 6. Preise 4. — Sonntag, 16—18 Uhr, Hänsel und Gretel, Pr. 1. — 20—22½ Uhr, Fidelio. 7. Vorst. Reihe 7. Preise 4. — Montag, 20—23 Uhr, Cavalleria rusticana. Dierau: Der Bajazzo. 8. Vorstellung. Reihe 1. Preise 4. — Dienstag, 20—23 Uhr, Viktoria und ihr Suhr. Freie Volksbühne. Beschr. Kartensverkauf. Pr. 4.

Schauspielhaus: Sonntag, 15½ bis gegen 17½ Uhr, Prinzessin Allerliebt oder der wunderbare Regenbogen. Pr. 1a. 20—22½ Uhr, Meine Schwester und ich. Pr. 4a. — Montag, 20—22½ Uhr, Katharina Knie. 5. Vorstellung. Reihe 1. Pr. 4. — Dienstag, 20—22½ Uhr, Meine Schwester und ich. Pr. 4a. — Mittwoch, 16 bis gegen 18 Uhr, Prinzessin Allerliebt oder Der wunderbare Regenbogen. Preise 1a. — 20 bis nach 22 Uhr, Sektion Mahnsitten. Freie Volksbühne. Beschr. Kartensverkauf. Preise 4. — Donnerstag, 20—22 Uhr, Grand Hotel. 7. Vorstellung. Reihe 4b. Pr. 4. — Freitag, 20—22½ Uhr, Die Braut von Messina. 6. Vorstellung. Reihe 5. Pr. 4. — Samstag, 16 bis gegen 18 Uhr, Prinzessin Allerliebt oder Der wunderbare Regenbogen. Pr. 1a. — 20—22½ Uhr, Meine Schwester und ich. Musik. Lustspiel. Preise Pr. 4a. — Sonntag, 16 bis gegen 18 Uhr, Prinzessin Allerliebt oder Der wunderbare Regenbogen. Preise 1a. — 20—22½ Uhr, Meine Schwester und ich. Musikal. Lustspiel. Pr. 4a. — Montag, 20—22½ Uhr, Die Braut von Messina. Bühnen-Volksbund. Beschränkt. Kartensverkauf. Preise 4. — Dienstag, 20—22½ Uhr, Meine Schwester und ich. 7. Vorstellung. Reihe 2. Preise 4a.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, den 7. Dezember 1930.

6.45—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00 bis 8.00 Hamburger Hafenkonzert. — 8.00 bis 8.30 Morgenzert. — 8.30—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.00—9.05 Gelächte der Trinitatisfeier. Köln. — 9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. — 11.00—11.25 Wert und Ehre deutscher Sprache. — 11.25—11.50 Meister ihres Fachs. 11.55—12.20 Aus Balzac's „Oberst Chabert“. — 12.20—12.40 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. — 12.40—12.55 Menschen im Beruf. — 13.00 bis 14.30 Mittagstanz. — 14.30—14.50 Funtelatur. — 14.50—15.10 Fertigkeitprüfungen für Kurzschreifer. — 15.10—15.30 Die Zeit im Buch. — 15.45—16.05 Jungmädchenstunde. — 16.05—16.30 Rheinische Köpfe. — 16.30—17.30 Besperkonzert. — 17.30—18.00 Weiteres am Nachmittag. — 18.05—18.25 Die schaffende Stadt. — 18.30—19.00 Das russische Volkslied. 19.00 bis 19.40 Eine Stunde Kurzweil. — 19.40 Sportvor-

bericht. — 19.45 Albert Vorhies und seine Vertung für die komische Oper als Textdichter und Komponist. — 20.00 Undine. — Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht. — Anstl. bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Montag den 8. Dezember 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenzert. — 9.00—9.05 Gelächte von St. Gereon. 9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. — 13.05 bis 14.30 Mittagstanz. — 14.30 Schlachtviehmarktberichte. — 16.10—16.30 Kinderstunde. — 16.35 bis 17.15 Jugendstunde. — 17.15—18.15 Besperkonzert. — 18.15—18.35 Elternstunde. 18.40 bis 18.55 Gedichte. — 19.25—19.45 Mißbrauch der öffentlichen Meinung. — 19.45 Abendfeier im Aachener Münster. — 20.45 Lebende Dichter. Gegen 21.10 Erste Abendmeldungen. — 21.15 Gemeinsame Musik. Anschließend an die Abendveranstaltung: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschließend bis 24.00 Uhr Nachtmusik und Tanz.

Dienstag den 9. Dezember 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenzert. — 10.30 Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe. — 10.40 bis 10.55 Schallplattenkonzert mit Funtelwerk. — 11.20—12.00 Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Wetterbericht. — 12.55 Aachener Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagstanz. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50 bis 16.20 Kinderstunde. — 16.20—16.35 Schulfunk. — 16.35—17.10 Aus dem Leben der höheren Schule. — 17.15—18.15 Besperkonzert. — 18.15—18.35 Für den Landwirt. — 18.40—19.00 Französische Unterhaltung. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.25 Vom Tage. — 19.25 bis 19.45 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. — 19.45—22.00 Werke von Johann Strauß. — 20.30—21.00 „Wir hören Lebensvorträge“. — 21.00 Erste Abendmeldungen. Anschließend an die Abendveranstaltung: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Sarrafani erobert Köln

Sarrafani ist ein kluger Taktiker. Er erobert Köln von zwei Seiten. Von Leipzig her kommt ein endloser Sonderzug, „entfaltend“ — einen Winterbau. So steht es im Frachtbefehl, aber „Winterbau“ ist ein nüchternes Wort für das, was da auf dem Platz am Aachener Tor entstehen wird. Ein Palast, ein verzaubertes Schloss, wie es nur die glühende Phantasie eines Hans Stosch-Sarrafani erfinden kann. Oder, wenn man es technisch beschreiben will: so: 8 nachlose Mannesmann-Tagelassen, 30 Meter hoch, stehen im Rund und tragen die gewaltige, 200 Zentner schwere Zirkuskuppel. Von dieser Kuppel aus laufen 24 Fachwerträger nach außen und dienen als Träger für die sogenannte Dachhaut, die — wie auch die Seitenwände — nach dem Prinzip der Isolierflächen doppelwandig sind, mit einer Luft- und Abstreifisolierung zusammengeklebt, so daß die Wärme, die durch Sarrafani's geniale Heißluftanlage erzeugt wird, nicht entweichen kann. Im Innern dieses gewaltigen Kuppelhauses verliert man jede Vorstellung von Raum und Entfernung. 75 Meter mißt der Bau im Durchmesser, 30 Meter sind es vom Boden bis zur Kuppel, amphitheatralisch steigen die Sitzplätze nach oben: Raum für 10 000 Menschen. Aus dem nüchternen Boden des Platzes am Aachener Tor ist ein internationaler, verwöhnter und verheißungsvoller Manegenboden geworden, der Schauplatz aller Wunder und Sensationen der Erde. Von Düsseldorf rückt indessen Sarrafani selbst heran: ein gewaltiger Herbarium, 240 Autosätze über die Landstraße und ein Sonderzug von 130 Wägen über Schienenstränge. Unerforschlich ist Sarrafani's Tier- und Menschenmaterial. Ein Spaziergang durch dieses Unternehmern ist schon ein Ereignis für sich: da klingen 80 Sprachen zugleich an unser Ohr, da hören wir die Tiere der Wildnis aus allen Zonen brüllen, fauchen, trompeten. Ein buntes Gemisch, ein unbeschreiblicher romantischer Zauber. Und diese Romantik vereint Sarrafani mit der Technik des 20. Jahrhunderts zu den grandiosesten Ereignissen, das Köln je gesehen hat.

Verblüffend in Empfangsleistung

u. akustischer Wiedergabe **NORA** 3 Röhren-Lautsprecher



ERHALTLICH
IN ALLEN
FACHGESCHAFTEN

PREISE OHNE
RÖHREN

Für Wechselstrom Form W 3 L RM 150.- • Für Gleichstrom Form G 3 L RM 140.-

Alleiniger Fabrikvertreter für Brühl und Umgebung

F. W. Waffenschmidt, Pingsdorf am Bahnhof

Jederzeit kostenlose und unverbindliche Vorführung. • Reichhaltiges Lager, eigene mechanische Werkstatt. • Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise bis 12 Monate. • Besuchen Sie meine große Ausstellung Euskirchnerstraße 15.

Es ist ein Genuß in der Kälte spazieren zu gehen, mit einem Pelz von Fischer.

10% bei Barzahlung 10%

bis Weihnachten

10% bei Barzahlung 10%

Pelzhaus M. Fischer, Brühl Uhlstraße 91

Ordnung

für die Erhebung einer Biersteuer in der Gemeinde Vadorf.

Auf Grund der §§ 1 und 2 des zweiten Abschnittes der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 und der §§ 13, 18 und 82 des Preuß. Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung des Gesetzes vom 26. August 1921 (G.S. 495) sowie des Art. I § 3 Abs. 2 des Preuß. Gesetzes zur Durchführung der Gemeindeabgaben, Gemeindebeitragssteuer und Bürgersteuer pp. wird mit Zustimmung des Kreisausschusses für die Gemeinde Vadorf folgende Biersteuerordnung erlassen:

§ 1.

Der örtliche Verbrauch des im Gemeindebezirk hergestellten und des in den Gemeindebezirk eingeführten Bieres unterliegt einer Steuer nach Maßgabe dieser Ordnung.

§ 2.

Die Steuer beträgt bei Einfachbier 2,50 RM.; Schanzbier 3,75 RM.; Vollbier 5,— RM.; Starkbier 7,50 RM. für je ein Hektoliter.

§ 3.

Die Steuerpflicht tritt ein:

a) für das im Gemeindebezirk hergestellte Bier, sobald es aus der Herstellungsstätte in den freien Verkehr innerhalb des Gemeindebezirks gebracht oder in einen mit der Herstellungsstätte verbundenen Ausschank überführt oder in der Herstellungsstätte oder im Haushalt des Herstellers verbraucht wird.

b) für das in den Gemeindebezirk eingeführte Bier mit dem Zeitpunkt der Einfuhr.

§ 4.

(1) Steuerfrei ist:

a) Bier, das als unbrauchbar in die im Gemeindebezirk gelegene Herstellungsstätte zurückgenommen wird (sogenanntes Retourbier),

b) Bier, das durch den Gemeindebezirk nur durchgeführt wird.

(2) Für versteuertes Bier wird die Steuer zurückerstattet, wenn glaubhaft nachgewiesen wird, a) daß es aus dem Gemeindebezirk ausgeführt worden ist, oder,

b) daß es als unbrauchbar in die im Gemeindebezirk gelegene Herstellungsstätte zurückgenommen worden ist.

§ 5.

Steuerpflichtig ist:

a) im Falle des § 3a der Hersteller,

b) im Falle des § 3b der Einführer.

§ 6.

Hersteller und Einführer, die Bier gewerbsmäßig in den Verkehr bringen, sind verpflichtet, die Eröffnung ihres Betriebes binnen 3 Tagen nach der Eröffnung bei der Steuerbehörde anzumelden. Inhaber von Betrieben, die bei Erlass dieser Steuerordnung bereits bestehen, haben den Betrieb binnen 3 Tagen nach der Veröffentlichung der Steuerordnung bei der Steuerbehörde anzumelden.

§ 7.

Die nach § 6 Anmeldepflichtigen haben Steuerbücher nach einem vom Gemeindevorstand vorgegebenen Muster über den Ein- und Ausgang steuerpflichtigen Bieres zu führen und die Bücher jederzeit zur Einsicht der Aufsichtsbeamten bereit zu halten, auf Erfordern auch der Steuerbehörde vorzulegen. Soweit der Ein- und Ausgang steuerpflichtigen Bieres auf Grund der Reichsteuergesetze in besonderen Steuerbüchern aufgezeichnet wird, oder soweit die sonstigen Geschäftsbücher die für die Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier erforderlichen Angaben nach Ansicht der Steuerbehörde hinreichend erkennen lassen, kann die Steuerbehörde Befreiung von der Führung eines besonderen Steuerbuches gewähren.

§ 8.

Die Betriebs- und Lagerräume der nach § 6 Anmeldepflichtigen unterliegen der Steueraufsicht. Die Aufsichtsbeamten sind befugt, die Räume zu diesem Zwecke in den üblichen Geschäftsstunden zu betreten. Die Inhaber der Räume sind verpflichtet, den Beamten die zur ordnungsmäßigen Durchführung der Steueraufsicht erforderliche Hilfe zu leisten oder leisten zu lassen.

§ 9.

(1) Die nach § 6 anmeldepflichtigen Hersteller von Bier haben das während eines Kalendermonats gemäß § 3a steuerpflichtig gewordene Bier spätestens am 10. Tage des nächstfolgenden Monats der Steuerbehörde auf dem vom Gemeindevorstand vorgegebenen Vordruck zur

Versteuerung anzumelden und die sich danach ergebende Steuer gleichzeitig an die Gemeindekasse zu entrichten.

(2) Ebenso haben die nach § 6 anmeldepflichtigen Einführer von Bier, das während eines Kalendermonats gemäß § 3b steuerpflichtig gewordene Bier spätestens am 10. Tage des nächstfolgenden Monats der Steuerbehörde auf dem vom Gemeindevorstand vorgegebenen Vordruck zur Versteuerung anzumelden und die sich danach ergebende Steuer gleichzeitig an die Gemeindekasse zu entrichten.

(3) Die übrigen Steuerpflichtigen, die nicht gewerbsmäßig Bier in den Verkehr bringen, haben die Anmeldung bei der Steuerbehörde binnen 8 Tagen nach Eintritt der Steuerpflicht (§ 3) zu bewirken und die sich ergebende Steuer gleichzeitig an die Gemeindekasse zu entrichten.

(4) In allen Fällen bedarf es eines Steuerbescheides nur, wenn die Steuerbehörde einen höheren als den von dem Steuerpflichtigen errechneten Steuerbetrag festsetzt. In diesem Falle ist der Mehrbetrag sofort nach dem Erhalt der Festsetzung zu zahlen. Erfolgt bis zum nächsten Abrechnungstermin keine Beanstandung der eingereichten Steuerberechnung, so gilt sie als endgültige Veranlagung, für die die Rechtsmittelfrist von diesem Abrechnungstage an zu laufen beginnt.

(5) Unterbleibt die Anmeldung, oder erstattet der Pflichtige die Anmeldung nicht rechtzeitig, oder kann er auf die Aufforderung der Steuerbehörde keine ausreichende Aufklärung für seine Angaben geben, oder verweigert er weitere Auskunft, so kann die Steuerbehörde den steuerpflichtigen Betrag, nötigenfalls unter Zuziehung von Sachverständigen, schätzen und die Steuer danach festsetzen.

§ 10.

Wer, ohne Einführer im Sinne des § 5b zu sein als Frachtführer, Verfrachter oder in ähnlicher Eigenschaft die Beförderung des von auswärts in den Gemeindebezirk eingeführten Bieres besorgt, ist verpflichtet, der Steuerbehörde über die von ihm besorgten Beförderungen nach näherer Vorschrift des Gemeindevorstandes Auskunft zu geben, auf Erfordern auch die zu den Sendungen gehörigen Begleitpapiere, Frachtbefehle usw. vorzulegen.

§ 11.

Die Steuerbehörde kann die Steuer in einzelnen Fällen aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen.

§ 12.

Die Vorschriften der §§ 101, 162, 168, 169, 170 Abs. 2, 173, 177, 180, 183, 191, 193, 196, 197 Abs. 1 und 2, 198, 199, 204 bis 208 und 210 Abs. 1 und 2 der Reichsabgabenordnung sind sinngemäß anzuwenden.

§ 13.

Den Steuerpflichtigen stehen gegen die Heranziehung zur Steuer die in den §§ 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes geordneten Rechtsmittel zu.

§ 14.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung und die vom Gemeindevorstand erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu dem nach dem Kommunalabgabengesetz in Verbindung mit der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 (RGBl. I S. 44) und etwaigen späteren Änderungen zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder Freiheitsstrafe verwirkt ist.

§ 15.

(1) Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. Dezember 1930 in Kraft. Mit dem gleichen Tage treten die bisherigen Biersteuerbestimmungen außer Kraft.

(2) Rechtsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung steuerpflichtig geworden sind, unterliegen der Besteuerung nach den bisherigen Bestimmungen.

Köln, den 29. November 1930.

Der Landrat: **Seimann.**

Vorstehende Biersteuerordnung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Herr Landrat in Köln mit Zustimmung des Kreisausschusses für die Gemeinden Vadorf, Schwabach und Vöchem unterm 29. November 1930 diese Biersteuerordnung erlassen hat.

Brühl, den 4. Dezember 1930.

Der Gemeindevorsteher von Vadorf: **Germund,**
Der Gemeindevorsteher von Schwabach: **Weber,**
Der Gemeindevorsteher von Vöchem: **Wigltirgen.**

DEFAGA System

Alles nach dem DEFAGA System

Herren-Hausjoppe aus Velour oder Flausch, moderne Verschmürung. RM 16.75

Braune Krok-Hausschuhe Ledersohle Kalmuklutter. RM 5.90

Flausch-Damen-Morgenrock mit Schalkragen aus Seide. RM 5.90

Feinfarbig Leder-Hausschuh mit Seidenband-Rosette. RM 4.90

Vier Proben unserer Leistungsfähigkeit in 44 Abteilungen (Kleider, Geräte, Möbel). Dazu Fahrtvergütung zu unseren bekannten Säzen!

DEFAGA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H

Köln: Kaufhaus: Am Mühlenbach 20-22 „Mühlenhof“
Möbelhaus: Minoritenstraße „Dielhaus“

Haushaltungsfurjus.

In der Zeit vom 19. Januar 1931 bis zum 20. März 1931 wird durch die vom Kreise Köln-Land angestellte Haushaltungsfurjus ein Tageskursus abgehalten. Die Unterrichtsstunden dauern außer Mittwochs u. Samstags täglich von 9 bis 16 Uhr, Mittwochs und Samstags von 9 bis 13 Uhr.

Die Teilnehmergebühren betragen wöchentlich 2.— Mk., wofür den Teilnehmerinnen das Mittagessen verabfolgt wird.

Anmeldungen werden bis zum 30. Dez. 1930 im Rathhaus Zimmer Nr. 9 entgegengenommen.

Brühl, den 6. November 1930.

Der Bürgermeister: **Freier.**

Verkauf eines Geschäftshauses in Brühl

Herr Andreas Straß, Metzgermeister in Brühl, läßt am Mittwoch, den 17. Dez. 1930, nachm. 2 Uhr in der Wirtshaus Stiller, Uhlstraße, sein in Brühl, Uhlstraße 18 gelegenes Wohn- und Geschäftshaus, groß 21/20 Quadratmeter, meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern.

Das Haus, in welchem seit 1898 Metzgerei mit bestem Erfolg betrieben wird, liegt nahe dem Markte in der vornehmsten Straße von Brühl und eignet sich zu jedem Geschäft.

Brühl, den 6. Dezember 1930.

Auktariat Rennartz, Notar.

Zinslose Darlehen

zur Beschaffung notwendiger Bekleidungsstücke, wie Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion, Schuwaren, Bett-, Tisch- und Leinwand usw. erhalten Beamte, Festbesoldete, Kriegsbeschädigte und Rentenempfänger.

Ausreichende Ausweispapiere erforderlich.

„Kölbe“

das bekannt billige Etagegeschäft, Köln, Hohestraße 124, I. Etage, Eingang Salomonsengasse.

Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas sowie alle Dekorationsarbeiten empfiehlt

Ant. Bergmann Polsterer Dekorateur
Brühl Markt 20

Möbel HENSELER

Zülpicher Str. 40 am Augustahospital-Nähe Luxemburger Str. Bitte achten Sie auf Hausnummer 40.

Preisabbau

Schlafzimmer Eichen, gediegene Arbeit Kleiderkasten, dreifach, mit Spiegel u. Gardinen, 2 Betten mit verstellten Schlafmatten, 1 Kissen, 2 Nachtschränke, 2 Stühle, 1 Sofa, gepolstert nur einen Posten für 470 M.

Küchen leicht 190 M., 270 M. Speisezimmer 450 M. Gelegenheitskaufl Kleiderchränke 45 M. Betten 19 M.

Gofas und Chaiselongues 36 M., 45 M., 65 M. letzten schöne Muster

Bettelagen 4 Teile Stahlmatten in allen Größen. Steppdecken letzten schöne Muster. Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilszahlung gestattet bis zu 2 Jahren ohne Wechsel.

Du bist etwas zu dick mein Freund!

Dein Herz darüber täglich weint. Doch triffst Du oft Mißtrauen. So wirst Du schlant. Dein Herz es lacht!

Kräuterhaus, Köln, Blaubach 7, Fernr. 22843

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen außerst günstig für Kassakäufer und luxuriöse Käufer

Paul Prieß Schreinermeister Köln

Weyerstr. 51 Toreingang kein Laden daher bedeutende Vorteile Gr. Ausstellung in 3 Etagen.

Auto-Anruf 2553 Neue Mercedes-Benz-Limousine.

Sanarienbühne auch meine Geiröller in großer Auswahl zu verkaufen. Seb. Emge Schuhmachermeister 18 Wallstraße 18.

PIANOS neue und gebrauchte in billiger Preislage.
Brinkmann & Sohn Köln, Neumarkt 1a
— Stimmen Reparieren —

GELD für alle Zwecke. — Beamten, Spasibeten. Geschäftsreisen usw. kann u. distret. Dr. u. L. R. 685 an die Geschäftsstelle.

2 Morgen Gartenland in Brühl, Pingsdorferstraße, sind auf längere Jahre zu verpachten. Beschreib: Vöchem. Welterstraße 17.

Der Goldpreis und die internationalen Schulden

Mit Berlin, 4. Dez. In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, wo zur Ausbalsamierung der Währung bald dieses, bald jenes Land Goldverkäufe vornimmt; es ist dies eine Maßnahme, wie man sie zwar auch in früheren Zeiten getan hat, aber die nicht in dem Umfange vorgenommen zu werden brauchte, wie jetzt. Welche Ursache diesem Schwanken der Währungen zu Grunde liegt, ist wohl einwandfrei noch nicht erwiesen, wenn auch bereits verschiedene Sachverständige von Ruf hierfür eine Reihe Umstände angeben.

In englischen Blättern finden sich seit einigen Tagen Artikel mehrerer Finanzautoritäten, die sich mit der Goldfrage als Ursache der Weltkrise beschäftigen; dies mag vielleicht seinen Grund darin haben, daß zurzeit von England aus ein starker Abfluß von Gold nach Frankreich vorgenommen wird und noch anhält. Erwähnenswert dürfte da eine Abhandlung in der „Daily Mail“ sein, die den Standpunkt des früheren englischen Gesandten in Berlin, Lord d'Abernon, vertritt, wonach es von der verständnisvollen Lösung der Goldfrage abhängt, wenn nicht über kurz oder lang ein allgemeiner europäischer Wirtschaftszusammenbruch erfolgen werde. Namentlich dürfte es da der die Regelung der internationalen Zahlungsverpflichtungen erschwere Umlaufwert der Goldwerte sein, welcher zu dieser gespannten Lage beiträgt. Auch das Anwachsen der Verpflichtungen der verschiedenen Länder dürfte die Schuldenabdeckung stark beeinträchtigen.

Aber auch durch das Steigen des Goldpreises an sich verschärfen sich die Schwierigkeiten zusehends. So berichtet „Daily Herald“ von einem starken Niedergang der Kaufkraft der Landbevölkerung als Folge dieser Erscheinung. Aber der Goldpreis soll nach Mitteilungen aus den Goldfeldbesitzenden Südafrikas den Gipfelpunkt bereits erreicht haben, und man nimmt an, daß innerhalb von zehn Jahren ein ständiges Sinken des Goldwertes um etwa 30 Prozent zu erwarten steht.

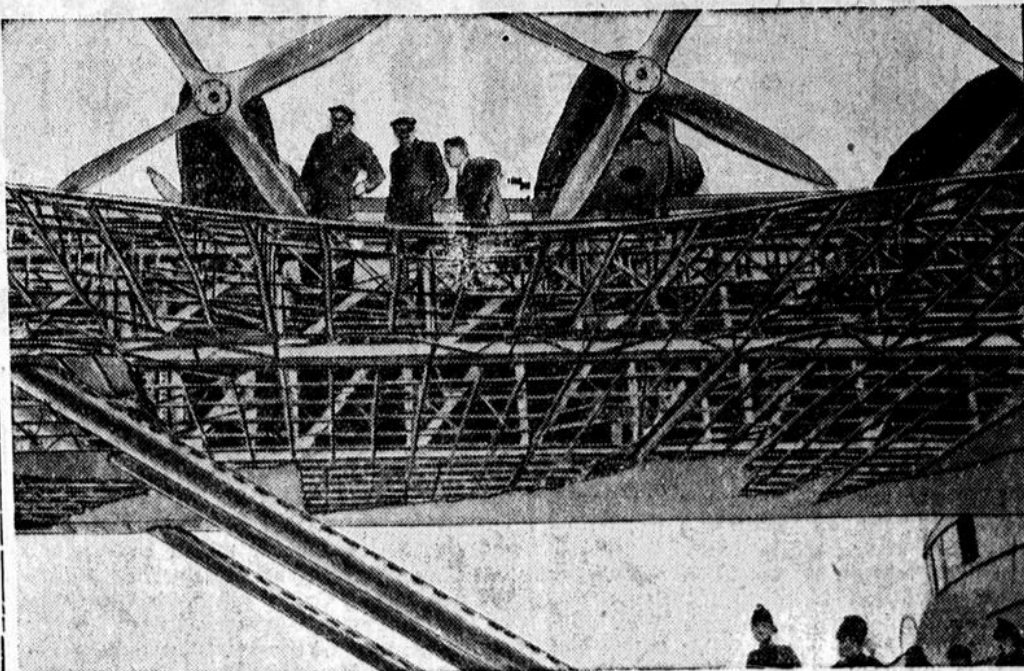
Die Besprechungen des Generaldirektors der Federal Reservebank mit den Leitern der Notenbanken von England und Frankreich dreht sich auch u. a. um diese Zustände und die Maßnahmen zur Behebung der Schwierigkeiten, die sich hieraus für die Währungen ergeben könnten. Daß aber das System der internationalen Schuldenregelung eine große Rolle bei der Weltkrise spielt, ist nicht von der Hand zu weisen und auch bereits wiederholt in Kreisen der Wissenschaft und Wirtschaft eingehend besprochen worden.

Die Welle wirtschaftlicher Zusammenbrüche

cid. (Eigener Dienst). Die Zusammenbrüche von Wirtschaftsunternehmungen aller Art mehrten sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland. Die Krise wirkt sich jetzt in der dauernden Zunahme von Insolvenzen aus, denn ein Teil der an sich schon angeschlagenen Betriebe konnte sich noch immer durch künstliche finanzielle Mittel und durch ungesunde Kreditaufnahme halten. Jetzt ist es aber damit zu Ende. Hauptächlich bricht jetzt der Groß- und Kleinhandel zusammen, was mit dem Preisabfall in Verbindung steht, da viele Handelsunternehmen auf ihren früher teuer eingekauften Waren festliegen, sie jetzt aber unter dem Einkaufspreis abgeben müssen.

Am schlimmsten liegen die Dinge wohl augenblicklich in Frankreich, wo die Krise erst beginnt. Mit dem Zusammenbruch des Duitric-Konzerns hat sich eine wesentliche Veränderung auf dem französischen Goldmarkt vollzogen. Das Publikum ist unruhig geworden und zieht zum größten Teil seine Einlagen aus den Banken zurück. Man kann wohl annehmen, daß im Zusammenhang mit dem Duitric-Konzern etwa 50 bis 60 Bankunternehmungen zusammengebrochen sind, die ihrerseits natürlich wieder viele andere mittlere und kleinere Geschäftsunternehmungen in den Zusammenbruch hineingezogen haben. So wirkt sich der große Reinigungsprozeß im französischen Wirtschaftsleben eines Teils recht günstig aus, zum anderen schlägt er aber der französischen Wirtschaft schwere Wunden. Er trägt aber dazu bei, die Reste der Inflationswirtschaft zu beseitigen, indem er diejenigen Unternehmen dem Untergang preisgibt, die nicht genügend Widerstandskraft besaßen. Am Pariser Markt hat sich eine starke Geldverknappung bemerkbar gemacht, und deshalb werden immer neue Goldtransporte von London nach Paris gebracht, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß diese dauernden Goldverschiebungen von England nach Frankreich weniger wirtschaftlichen als politischen Charakter tragen. Frankreich verfolgt ganz bestimmte politische und wirtschaftliche Ziele, und tatsächlich wird es, falls sich sein Goldbestand noch weiter vermehrt, in ganz kurzer Zeit in der Lage sein, den anderen Staaten, mit Ausnahme Amerikas, zu diktieren. Auf dem Umwege über das Gold kann Frankreich die kommenden politischen Entwicklungen außerordentlich stark beeinflussen.

**Unterstützt die Bauern eurer Heimat!
Bevorzugt deutsche Ware!
Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!**



Erstes Originalbild von dem Brand des „Do X“ in Lissabon.

Die vom Feuer schwer beschädigte linke Tragdecke, deren Beplattung vollkommen abbrannte. — Nach

seiner Wiederherstellung wird das deutsche Riesenschiff „Do X“, das im Hafen von Lissabon von einem gefährlichen Brand heimgesucht wurde, seine Stappenfahrt nach Südamerika fortsetzen.

Der Kampf um die Bürgersteuer

Höchste Anforderungen an die Vertreter der Selbstverwaltung.

Immer noch tobt in unseren Gemeindeparlamenten der Kampf um die Bürgerabgabe, immer noch hört man täglich von Fällen, in denen der von der Aufsichtsbehörde eingeleitete Kommissar die Bürgerabgabe zur Erhebung bringen muß. Dabei hat man sich in Berlin schon längst mit der Notwendigkeit der Erhaltung der Bürgerabgabe abgefunden. Dort geht allenthalben der Kampf nur mehr um die Klassifizierung und Verfeinerung des Steuerstufensystems.

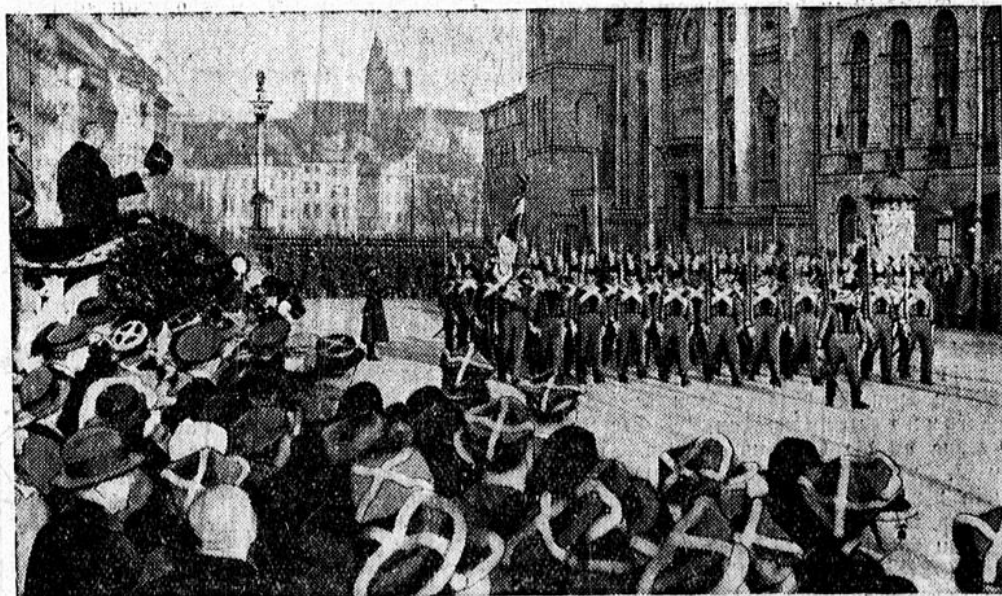
Wie kommt es nun, daß in unseren Gemeinden durchweg die Bürgerabgabe trotz wachsender Finanznot abgelehnt wird? Die Antwort kann wohl nur so lauten, daß ein Teil der Ablehnenden über die Bürgerabgabe viel zu wenig oder garnicht orientiert ist, sie einem anderen Teile anbequem ist und der dritte Teil sich aus rein politischen Gründen dagegen wehrt.

So kommt es denn, daß die Gemeinden, obwohl am äußersten Ende ihrer Finanzkraft, die einzigen Steuern einfach ablehnen, ohne sich darum zu kümmern, wie sie die durch die steigenden Wohlfahrtskosten ins Unermeßliche steigenden Fehlbeträge auch nur zum Teil decken sollen. Ein trauriges Zeichen für unsere Selbstverwaltung, die doch nichts anderes sein soll als Selbstverantwortung. Die Steuer mag dem Einzelnen unangenehm sein — welche Steuer ist dies nicht — sie mag dem einen nicht genügend gestaffelt sein — ein Fehler, der sich übrigens leicht beseitigen läßt und auch beseitigt werden soll —, sie aber aus diesen leicht zu hebenden Gründen einfach abzulehnen, den schwer kämpfenden Gemeinden mit solchen Begründungen, oder gar ohne irgendwelche Gründe die notwendigen Mittel einfach verweigern, das ist wahrlich keine Selbstverantwortung, wie sie die Selbstverwaltung erfordert.

Man hat nach dem Kriege viel von der Krise der Selbstverantwortung gesprochen. Ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben. Zur Behebung dieser Krise trägt jedenfalls das Verhalten einer großen Anzahl unserer Gemeinden gewiß nicht bei. Heute haben wir den Kommissar zur Einführung der Bürgerabgabe, die Kommissare für Berlin. Wer weiß, ob, wo einmal dieser Weg beschritten, nicht andere folgen werden. Die bisherige Verwaltungspraxis kannte den Kommissar nur als äußerstes Mittel der Staatsaufsicht. Zur Schande der Selbstver-

waltung muß man gestehen, daß in den beiden genannten Fällen die Staatspraxis sich nicht gewandelt hat, wohl aber die Selbstverwaltung, die Selbstverantwortung, die eine große Anzahl unserer Kommunen einfach nicht mehr auf sich nehmen wollen. Die Steuer mag, wie sie die Notverordnung bringt, in ihrer Staffelung zu roh sein, ihr Grundgedanke, der darin liegt, daß die weitesten Kreise an der Gemeindepolitik nicht nur durch ihren Wahlschein, sondern durch den Steuerzettel interessiert werden, ist unter allen Umständen richtig und festzuhalten.

Es ist ein äußerst gefährliches Spiel, das gewisse Kreise hier vorführen, die durch Ablehnung der neuen Steuern Anerkennung der Bürger einheimischen wollen und anderen die Verantwortung überlassen. Zwar verlangt man allenthalben Erhöhung der Richtsätze, Millionenbeträge für Winterhilfsmassnahmen usw., um die Deckungsfrage aber kümmert man sich nicht. Die Gefahren, die in einem solchen Verhalten für unsere Gemeinden und für die Selbstverwaltung im besonderen liegen, hat Dr. Heinen in Heft Nr. 19 der kommunalpolitischen Blätter recht eindeutig dargelegt. Sie sehen die Dinge so, wie sie liegen und zeichnen klar die Gefahrenpunkte, die vorhanden sind. Abgesehen davon, daß man beim Reiche, das selbst am Ende seiner Kraft steht, sehr leicht den Eindruck erwecken kann, daß es doch noch in den Gemeinden nicht gar so schlecht aussieht, wie man es darstellt und die Folgen dieses Einbruchs recht gründlich bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs zu spüren bekommen könnte, sollte man sich darüber endlich klar werden, daß unsere Selbstverwaltung an ihrem Wendepunkt steht, entweder sie übersteht die Krise und dazu wird sehr viel das Verhalten der Gemeinden in der Frage der Bürgerabgabe beitragen oder sie ist für immer verloren. Man kann nicht glauben, daß das diejenigen wollen, die heute so leichtfertig das Leben dieses hohen Gutes unserer Gemeinden aufs Spiel setzen. Sie rechtzeitig zu warnen, ist Pflicht eines jeden Freundes der Selbstverwaltung; danach zu handeln, ist ihre Sache. Es wäre bedauerlich, wenn diese Einsicht zu spät käme, bedauerlich nicht nur für unsere Gemeinden, bedauerlich auch für den Staat selbst. Mehr Verantwortung daher und — mehr Einsicht.



Vor 100 Jahren kämpfte Polen noch gegen die Tyrannei.

Vorbeimarsch der Kadettenchulen vor Staatspräsident Mosiewski (ganz links) anlässlich der Warschauer 100-Jahrefeier des polnischen Unabhängigkeitskampfes gegen Rußland.

Vor 100 Jahren wurden die Russen aus War-

schau vertrieben. Unter der Diktatur des Generals Chlopiński erklärte die polnische Nationalversammlung die Absetzung des Kaisers Romanow, und die Ideen der französischen Revolution hielten in Polen ihren Einzug. Und heute?

Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit

cid. (Eigener Dienst). In fast allen Ländern der Welt beschäftigt man sich infolge der immer weiter steigenden Wirtschaftskrise mit der Frage, inwieweit man durch staatliche Maßnahmen die Arbeitslosigkeit eindämmen kann. Was man bisher in dieser Beziehung getan hat, hat sich als ganz unzulänglich erwiesen, so vor allem in England und in Amerika. Aber es bleibt den Regierungen bei fortschreitender Krise doch nichts anderes übrig, als immer wieder zu versuchen, durch Notstandsarbeiten den Arbeitsmarkt zu entlasten. Ob das nun möglich ist oder nicht, jedenfalls werden hunderte von Millionen in England und Amerika dazu verwandt, öffentliche Arbeiten durchzuführen. In Amerika ist man dazu übergegangen, die Einwanderung völlig zu verbieten und außerdem wollen verschiedene große Industrielle eine Kommission bilden, die damit beauftragt wird, eine Milliarde Dollar aufzunehmen, um öffentliche Arbeiten zu finanzieren. Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf etwa 8 Millionen Menschen, was bei einer Gesamtbevölkerung von 120 Millionen etwa der deutschen Arbeitslosigkeit entspricht, denn wir können bei 60 Millionen Einwohnern mit rund 4 Millionen Erwerbslosen rechnen. Die Arbeitslosigkeit ist also in den Vereinigten Staaten ungefähr genau so groß wie in Deutschland, auch wenn sie sich dort nicht so furchtbar auswirkt wie bei uns, da die Vereinigten Staaten über ganz andere Wirtschaftskräfte verfügen als Deutschland. Wenn man aber eine Anleihe von 4,2 Milliarden Mark aufnehmen will, um Notstandsarbeiten ausführen zu lassen, dann ergibt sich daraus, wie beängstigend die Verhältnisse sein müssen. In England liegen die Dinge ähnlich, wobei man aber berücksichtigen muß, daß die Arbeitslosigkeit in England teilweise noch viel größer ist als in Deutschland. Die Arbeiterregierung hat sich jetzt im Einverständnis mit den Liberalen und den Konservern doch entschlossen, große öffentliche Anleihen für Notstandsarbeiten aufzunehmen. Der englische Schatzkanzler Snowden hat sich bisher zwar immer gegen die Ausgabe großer Anleihen geäußert, weil die englischen Staatsfinanzen in einem besonders guten Zustand sind. Jetzt hat sich aber in dieser Beziehung ein grundlegender Wandel vollzogen, und auch England wird große Beträge für Notstandsarbeiten aufwenden.

Bewaffnete Opposition

cid. (Eigener Dienst). Die Festnahme von mehreren hundert bewaffneten Nationalsozialisten auf dem Gute Gelschowitz bei Breslau wird in Berliner politischen Kreisen als ein Alarmzeichen angesehen. Es ist weit mit uns gekommen, daß die stärkste Oppositionspartei jetzt dazu übergeht, bewaffnete Formationen aufzustellen, die sicherlich nicht zu besonders staatsfeindlichen Zwecken zusammengestellt werden. Man hat scharf geladene Karabiner, Pistolen, Handgranaten, Munition und Hebewaffen aller Art gefunden. Hier liegt also offenbar der Versuch zur Bildung bewaffneter Formationen vor. Man wird abwarten müssen, welche Folgerungen das preussische Innenministerium aus dieser Entdeckung zieht. Dabei ist übrigens nicht zu vergessen, daß auch die Kommunisten immer wieder erfolgreiche Versuche machen, den verbotenen roten Front-Kämpferbund unter anderer Form wieder aufleben zu lassen.

Der Streit um den höchsten Berggipfel der Welt

London, 2. Dez. In englischen wissenschaftlichen Kreisen befaßt man sich in letzter Zeit lebhaft mit der Streitfrage, welches der höchste Berggipfel der Welt sei. Bisher galt zwar der Mount Everest als die höchste Spitze des Himalaya; doch sind in letzter Zeit Zweifel darüber aufgetauchen, ob nicht der Mount Kamet noch beträchtlich höher ist. Zu dieser Feststellung wird eine englische Expedition Anfangs nächsten Jahres unter Führung des von der Chanchin-Expedition her bekannten Forschers Frank Smythe von London aus aufbrechen zu einer Besteigung des Mount Kamet, den man mit einer Höhe von über 8 000 Meter angibt. Die Expedition wird wahrscheinlich nur auf vier bis fünf Wissenschaftler beschränkt bleiben; doch werden infolge der schwierigen Transportverhältnisse etwa 100 eingeborene Lastträger erforderlich werden.

Die eigenartige Laufbahn des Planeten Eros.

London, 2. Dez. Infolge der eigenartigen Laufbahn des Planeten Eros befinden sich die Astronomen der Welt zur Zeit in einer großen Verlegenheit, da durch den geänderten Lauf des Planeten die vor vier Jahren aufgestellten sorgfältigen Berechnungen hierdurch über den Lauf hinweggeworfen werden. Tatsächlich hat sich dieser kleine Planet im letzten Jahre so sehr der Erde genähert, wie keiner der anderen Planeten. Eros wurde 1898 entdeckt, und man hatte bereits in Astronomen-Kreisen eine genaue Tabelle angelegt, aus der das regelmäßige Erscheinen des Planeten bestimmt berechnet werden konnte; jetzt stellt sich heraus, daß in der Bahn des Planeten eine Abweichung von 60 000 Meilen eingetreten ist.

Der Mittelstand

Wochenbeilage für Handwerk, Handel und Gewerbe.

Das Aussehen in der Lehrlingsausbildung.

Das Aussehen in der Lehrlingsausbildung für die Zeit, in der der Lehrling nicht genügend Arbeitsaufträge hat, ist in Anbetracht der besonderen Bedeutung des Lehrverhältnisses als Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis nicht zulässig. Verständlich ist es zwar, daß die Lehrherrn Nachteile zu vermeiden trachten, die ihnen aus der Weiterbeschäftigung der Lehrlinge sowie aus der Gewährung von Kost und Wohnung oder der Kostgeldbeihilfe in der arbeitsarmen Zeit entstehen. Demgegenüber ist aber die Rechtslage zu beachten. Danach verpflichtet sich der Lehrherr, dem Lehrling gegenüber durch Vertrag, während einer bestimmten Zeit den Lehrling in der praktischen Ausübung des Handwerks zu unterweisen. Die Aufstellungsgründe eines solchen Ausbildungsvertrages sind in der Reichsgewerbeordnung und im Lehrvertrag selbst festgelegt (§§ 123, 124 und 127b RGO).

Sollte sich begründet die Notwendigkeit zum Aussehen der Arbeiten ergeben, so wird der Lehrherr für die Fortsetzung der von ihm als Pflicht übernommenen Ausbildung in einem anderen Betriebe Sorge zu tragen haben, sofern die vertragsschließenden Parteien nicht im beiderseitigen Einverständnis sich mit der vorübergehenden Unterbrechung abfinden bzw. zu einer gütlichen Lösung des Lehrvertrages gelangen. Eine Sonderstellung nimmt in dieser Frage nur das Baugewerbe als Saisongewerbe ein. In diesem Gewerbebereich besteht für den Lehrling ein Anspruch auf Lehrarbeit nur während der Zeit vom 1. April bis 30. September. Im Gegensatz zum Baugewerbe wird aber für alle anderen Handwerkszweige dann die Befreiung von der Erwerbslosen-Versicherungspflicht des Lehrlings in Erscheinung treten, wenn im Lehrvertrag ein Aussehen in der Ausbildung für den Fall vorübergehender Betriebsstilllegung bzw. Einschränkung vorgesehen ist. Damit erwächst dem Lehrherrn die Pflicht, anteilige Beiträge zur Erwerbslosenversicherung für seine Lehrlinge zu zahlen.

Die Erhebung von Lehrgeld zum Ausgleich der Fortgewährung von Kost und Wohnung bzw. der Kostgeldbeihilfe an die Lehrlinge ist während der arbeitsarmen Zeit ebenfalls unzulässig. Obwohl es allgemein nicht mehr üblich ist, Lehrgeld zu vereinbaren, besteht dennoch für den Lehrherrn das Recht, Lehrgeld zu fordern, naturgemäß aber nur für die Unterweisung zur Aneignung handwerklicher Kenntnisse. Es ist aber nicht haltbar, Lehrgeld für den Teil der Lehrzeit zu beanspruchen, während welchem in Ermangelung von Arbeitsaufträgen Lehrarbeit nicht vermittelt werden kann.

(Aus einem Gutachten der Gewerbekammer Leipzig).

Aus dem Gaststättengesetz.

Die Zahl der bestehenden Gaststätten wird auf etwa 262 000 geschätzt. Diese Gaststätten beschäftigen insgesamt 750 000 Personen. Am 1. Januar 1929 bestanden 224 Tarifverträge, die 47 000 Betriebe mit etwa 200 000 Personen umfassen. Daß die Wirtschaftslage sich auch im Gaststättengewerbe ausgewirkt hat, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahre 285 Konkurse angemeldet wurden, von denen 79 mangels Masse abgewiesen werden mußten. Vergleichsverfahren wurden im Jahre 1929 83 eingeleitet, 139 Konkurse beendet. Es sei noch kurz darauf hingewiesen, daß, wie in allen Berufszweigen, hierbei diejenigen Betriebe nicht erfaßt werden können, die infolge der wirtschaftlichen Lage den Betrieb zu schließen genötigt sind, bei denen es jedoch zu einer Anmeldung des Konkurses nicht kommt. In der Arbeitslosenversicherung gab es im Januar 1929 etwa 20 000 Hauptunterstützungsempfänger. Ihre Zahl stieg bis Dezember 1929 auf 23 500. Der Rückgang an Bierkonsum beträgt bereits im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1930/31 4 Proz. Dieser Rückgang dürfte sich in den letzten Monaten bedeutend vergrößert haben, wenn auch endgültige Zahlen noch nicht vorliegen.

Gutheißungen des Reichsarbeitsgerichts

Invalidenversicherung.

Das Reichsarbeitsgericht hält an der Rechtssprechung des Reichsgerichts fest, wonach die Verletzung der öffentlich-rechtlichen Pflicht des Arbeitgebers, die Versicherungsmarken in die Invalidengutheißungskarte zu kleben, keine unerlaubte Handlung im Sinne § 823 Abs. 2 BGB. darstellt. Aus der Entgegennahme der Gutheißungskarte und dem regelmäßigen Kleben der Beitragsmarken kann sich ausschließlich eine privatrechtliche Pflicht des

Meisterlöhne, bleibt beim Handwerk!

Nicht nur wenige Wochen vor den Terminen der Entlassungen zahlreicher Schüler an den Volks-, Mittel- und höheren Schulen tritt die ernste Frage an die jungen Menschen heran: „Was soll ich werden?“ Lange Zeit vorher beschäftigt man sich damit. Nicht minder ernsthaft haben sich auch die Eltern mit dieser so wichtigen Frage beschäftigt, was der Sohn für einen Beruf ausüben soll. Jeder hat Wünsche; es soll nur so ein Beruf sein, der gewährt werden, der am schnellsten zu einer auskömmlichen Existenz verhelfe. Das ist schön und gut, aber welcher unter all den schwer daneben liegenden Ständen vermag den Wunsch zu erfüllen? Diese Frage taucht im Vorbergründe der heutigen Betrachtung auf.

Können wir mit Freude feststellen, daß unter den Meisterlöhnen der Volks- und Mittelschulen fast alle den Beruf des Meisters ergreifen und damit dem Handwerk erhalten bleiben, so müssen wir doch leider von den Meisterlöhnen an den höheren Schulen sagen, daß sie fast ausnahmslos dem Handwerk nach ihrer Entlassung aus der Schule den Rücken kehren und sich anderen Berufen zuwenden. — Im besonderen Maße ist dies bei den Meisterschülern — den Abiturienten — der Fall. Hier haben wir die bedauerliche Begleiterscheinung der Nachkriegszeit wahrnehmen müssen, daß der größte Prozentsatz dieser Meisterlöhne nach bestandem Abiturklausuren am Ende der Schule die akademische Laufbahn ergreift, in dem guten Glauben, hierin am schnellsten und sichersten ans Ziel zu gelangen. Wer den akademischen Arbeitsmarkt beobachtet hat, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß sich die Erwartungen, die man an ihn geknüpft hatte, nicht erfüllt haben, ja, daß sie trostloser als je zuvor geworden sind.

Als unbestreitbar steht heute fest, daß wir rund 13 500 Studierende mehr in Deutschland haben. Das allein berechtigt zu der Frage, wo diese 13 500 Studierenden nach bestandem Examen eigentlich untergebracht werden sollen. Die Ueberzahl der an den Universitäten und Hochschulen studierenden Personen wird das sich jetzt schon fast bemerkbar machen. Ueberangebot an akademisch vorgebildeten Kräften in den nächsten 5 bis 10 Jahren noch weiter vergrößern. Schon jetzt machen sich Anzeichen bemerkbar, daß in vielen Fällen als Brotberuf Ausbittelleistungen in allen möglichen Positionen angenommen werden, nur um ein klein wenig Geld zu verdienen. Der Ausspruch vom „geistigen Proletariat“ hat leider nur allzu sehr seine innere Wahrheit.

Zumal nun aus den Kreisen der Lehrerschaft die richtige Auffassung nicht kommt, und zumal wir Handwerker ein ganz besonderes Interesse an der Beratung der Meisterlöhne haben müssen, wollen wir uns einmal mit den Aussichten beschäftigen, die das Handwerk dem Meisterlöhne als höherem Schüler bietet. Ohne Zweifel bietet es unter den einzelnen

Wirtschaftsformen noch die größten Entwicklungsmöglichkeiten, weil es das Handwerk ist, das uns den Weltmarkt wieder erobern soll. Das kann es nur, wenn an seiner Spitze tüchtige und begabte Kräfte stehen, die Eigenschaften von Führerpersönlichkeiten besitzen. Solche leistungsfähigen Meisterlöhne fehlen dem Handwerk. Der Meisterlohn kann es werden, indem er sich mit allen handwerklichen Fragen vertraut macht und sich weiterbildet. Entschlußkraft, feste Mitarbeit an allen Berufsfragen, eger Fleiß und geschicktes Handeln werden den Meisterlohn vorwärts bringen. An der Erneuerung zum Meister liegt das Ziel seiner praktischen Arbeit, und die Selbständigkeit durch Gründung eines eigenen Unternehmens bringt ihm die sichere Existenz, wenn er klug zu operieren weiß. Alles dies ist viel schneller möglich als in der akademischen Laufbahn. Und der Meisterlohn möge weiter bedenken, mit welchen Freiheiten sich ein selbständiger Handwerksmeister ausstattet. Er arbeitet nicht unter dem Zwange und dem Anordnen irgend eines Vorgesetzten, ist nicht den drohenden Entlassungen ausgesetzt, sondern kann in freier Willensbestimmung seine Dispositionen treffen und entsprechend seiner Begabung sein Unternehmen aufwärts führen! Ihm sind keine Schranken gesetzt. Der Ausbildungszeit ist verhältnismäßig kurz; so kann der Meisterlohn bereits mit 25 Jahren Meister und selbständig sein, also früher sein auskömmliches Brot haben. Das ist in den akademischen Berufen selten der Fall.

Nun höre ich schon die Väter sagen, daß zu einer einigermaßen sicheren Existenz Geld gehört und daß dieses Geld für den Sohn so früh nicht flüssig gemacht werden kann. Das glaube ich nicht, denn wenn man bedenkt, daß ein Studium bei dem teuren Lebensunterhalt bis zum Abschluß und darüber hinaus bis zur Anstellung, die oft Jahre dauern kann, unter 10 000 RM kaum durchzuführen ist, und daß für diese Summe Geldes — wozu noch die Zinsen für die zurückgelegten Jahre kommen — ein umfangreicher Handwerksbetrieb aufgenommen werden kann, der die Zukunft sichert, wird man einsehen, daß das Handwerk am schnellsten zu einer Existenz verhelfe.

Die günstigen Aussichten, welche die Berufsschullehrerausbildung zur Zeit hat, geben dem Meisterlohn Gelegenheit, nach mehrjähriger Praxis und mehrjährigem Studium in der Berufsschule sich als Gewerbelehrer zu betätigen.

Alles dies zeigt uns deutlich die günstigen Erwerbsaussichten der Meisterlöhne im Handwerk. Ihre Pflicht ist es, einmal ernstlich darüber nachzudenken, unsere Pflicht ist es, für ständige Ermutigung und Aufklärung zu sorgen. Mögen die Jellen bei den Meisterlöhnen und in der Elternschaft ein wenig Beachtung finden.

(Entnommen der Rhein. Wäcker- und Konditor-Zeitung vom 8. November 1930.)

Einkommensteuerveranlagung nichtbuchführender Einzelhändler.

Die Landesfinanzämter beginnen in aller nächster Zeit mit den Vorarbeiten für die Aufstellung von Nichtbüchern für die Einkommensermittlung der nichtbuchführenden Gewerbetreibenden bei der Einkommensteuerveranlagung im Frühjahr 1931. Aus einem Vergleich der für 1930 aufgestellten Nichtbücher, mit denen des Vorjahres ist zu ersehen, daß die Landesfinanzämter in vielen Fällen die für die einzelnen Branchen im Jahre 1929 viel zu hoch festgesetzten Nichtbücher, trotz der von den Einzelhändlerorganisationen erhobenen Vorstellungen, nicht herabgesetzt haben, obwohl die Gewinne im Jahre 1929, die für die Nichtbücher des Jahres 1930 gelten, zweifellos geringer gewesen sind, als die im Jahre 1928 erzielten, die für die Nichtbücher für 1929 anzusetzen waren. Damit sich dies nicht bei der Aufstellung der Nichtbücher für die Frühjahrsvoranlage 1931 wiederholt, hat die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels eine Eingabe an den Reichsfinanzminister gerichtet, in der u. a. ausgeführt wird, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Einzelhandel sich im Jahre 1930 gegenüber dem Jahre 1929 weiter

verschlechtert haben. Sinkende Produktionsziffern, sinkende Preise, weiter sinkende Kaufkraft der Konsumenten und steigende Arbeitslosigkeit hätten im Einzelhandel zu weiteren empfindlichen Umsatzzugängen und zu einem weiteren Abbau der schon seit 1929 abwärts gleitenden Preise geführt. Demgegenüber seien die Handelsumkosten im Einzelhandel, insbesondere die Mieten, Gehälter, Löhne, Beleuchtung, Heizung, Versicherung, Lagerhaltungskosten, einzelne Steuern usw., größtenteils fix und blieben in ihrer absoluten Höhe gleich, unabhängig davon, ob der Umsatz der Geschäfte steige oder falle. Jeder Rückgang des Umsatzes verursache infolgedessen ein prozentuales Steigen der fixen Handelsumkosten. Daher sei unbedingt eine allgemeine und durchgreifende Herabsetzung der Meingewinnmarge bei der Aufstellung der Nichtbücher für die Frühjahrsvoranlage 1931 für nichtbuchführende Einzelhändler notwendig, und es gehe keinesfalls an, daß die Landesfinanzämter etwa bei der Frühjahrsvoranlage 1931, die bei der Frühjahrsvoranlage 1930 benutzten, z. T. noch aus früheren Jahren übernommenen Nichtbücher weiterhin zur Anwendung brächten.

Grundvermögenssteuerermäßigung aus Billigkeitsgründen.

Ein neuer Rundschreiben des Preussischen Finanzministers.

Der Preussische Finanzminister hat am 3. September 1930 folgenden Rundschreiben — R. V. 2 gen. 45 („Finanzministerialblatt“ 1930 S. 101) — betreffend die Grundvermögenssteuer herausgegeben:

„Der Preussische Landtag hat nachfolgende Entschließung angenommen:

- a) Das Staatsministerium wird ersucht: auf Antrag aus Billigkeitsgründen Steuerermäßigung in denjenigen Fällen zu gewähren, in denen die Erhebung der veranlagten Steuerbetrags mit Rücksicht auf die Höhe der Verschuldung zu erheblichen Härten führt.
- b) Das Staatsministerium wird ersucht: die nachgeordneten Behörden anzuweisen, die wohlwollende Prüfung von Stundungs- und Ueberlassungsanträgen nicht von der Voraussetzung einer vorhergegangenen Pfändung abhängig zu machen.

Die Entschließungsanträge werden zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.“

Nochmals Lohnsummensteuer.

Bereits mehrfach wiesen wir auf die Bestimmungen des Gewerbesteuerergänzungsgesetzes hin, das bei gewissen Betrieben Lohnsummensteuer nicht gezahlt zu werden braucht. Mehrfache Anfragen veranlassen uns, die wichtigsten Bestimmungen nochmals zu wiederholen:

Bei Betrieben, deren Lohnsumme den Betrag von 18 000.— RM nicht übersteigt, wird ein Betrag von 6 000.— RM abgezogen. Daraus geht hervor, daß diejenigen Betriebe, die keine Lohnsummensteuer zu zahlen brauchen und bei den übrigen Betrieben am Ende des Jahres zu überprüfen ist, ob die gesamten Lohnsummen die Summe von 18 000.— RM nicht übersteigen. Werden mehr als 18 000.— RM Löhne gezahlt, so kann nichts abgesetzt werden. Wird die Summe von 18 000.— RM nicht erreicht, so ist der Betrag von 6 000.— RM abzusetzen. Damit bei den Vorauszahlungen schon eine anteilige Berücksichtigung des steuerfreien Betrages stattfindet, kann, falls die Lohnsummensteuer monatlich gezahlt wird und der Lohn in dem betreffenden Monat 1500.— RM nicht übersteigt, der Steuergrundbetrag um 0,50 RM gekürzt werden. Dies entspricht einer Befreiung von der Lohnsummensteuer nach einer Lohnsumme von 500.— RM. Bei vierteljährlichen Vorauszahlungen beträgt die Kürzung 1,50 RM unter der Voraussetzung, daß in dem betreffenden Vierteljahr die gesamten Löhne 4 500.— RM nicht übersteigen. Dadurch werden 1 500.— RM von der Lohnsummensteuer frei. In bestimmten Berufen, so etwa im Baugewerbe, schwanken die Löhne in den einzelnen Monaten sehr beträchtlich. Deshalb ist die Möglichkeit gegeben, daß auf Antrag des Steuerpflichtigen eine regelrechte Veranlagung durchgeführt werden kann, damit das Ergebnis des ganzen Jahres berücksichtigt wird. Dieser Antrag ist bis spätestens 30. Juni des Jahres zu stellen, d. h. innerhalb von drei Monaten nach Abschluß des Steuerjahres. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß man die Lohnsummensteuer, das ist der Gemeindefiskus, die an die Gemeindefiskale abzuführen ist, nicht verwechseln darf mit der Lohnsteuer, das ist diejenige Steuer, die an das Finanzamt für den Arbeiter als Einkommensteuer abgeführt wird.

Stammesfreund

loger hier erkannt zu werden, und sollte ohne zu handeln. Das keine Abreise an, man möge ihm das Geld schicken. Und ging nach einer Minute holte ihn auf der Straße der Händler ein: „Sie haben verreckt.“

Theater-Angebote
Auf den Breiten, die die Welt bedeuten, gibt es gar

Theater-Anmerkungen

Auf den Brethern, die die Welt bedeuten, gibt es gar mancherlei seltsame Eiten und Gerüche.

Nehmen wir nur einmal die besondere Art des Weisfalls, den Dataportus. Er kommt aus dem Jahre 1780 und es war einer französischen Sängerin vorbehalten, diesen Weisfall-Dataportus zu veranlassen. Sie begeisterte in der Giebes-Gruppe der Aufführung von Glück's „Esjo und Marzjß“ so sehr das Publikum, daß es, was sonst nicht üblich war, stürmisch nach einer Wiederholung verlangte.

Zwar verfielen einige Zuschauer, die diese Dataportuse als Erklärung empfanden, sie zu verhindern, aber das „bis“ ließ sich nicht unterdrücken, so daß sich die Sängerin zur Wiederholung gezwungen sah.

Seitdem haben sich diese Dataportuse auf der Bühne eingebürgert. Da es gibt einzelne Opernpartien, wo die Sängerinnen förmlich auf sie warten, da sie ihnen die Befestigung ihres Erfolges geben.

Wenig angenehm aber zeigt sich das Pfeifen im Theater, eine wirksame Unflut. Schon früher pflegte man Pfeifen oder Gängelei im Theater zu äußern, doch geschah dies durch Gängen oder indem man sich ostentativ entfernte. Das Pfeifen konnte man noch nicht.

Das erste Pfeifen geschah bei einer Aufführung von „Gontenelles“ im Jahre 1880. Das Ereignis war von mehr oder minder geistvollen Epigrammen im Stil der damaligen Zeit befeuert. Sogar Racine beteuerte sich daran und bemerkte, daß man in den Händen eines Boyers nur gegählet, in denen eines Pindar mit Versen geworfen hätte, doch bei Herrn Gontenelles habe man zuerst gepfeifelt!

Diese Unflut, wie sie leicht flüstern, machte bald Schule und das Pfeifen war bald ein von den Künstlern äußerlich gestrichelter Laut im Theater.

Ein Kaspel für sich aber bildet die Claque, ein Wort, für das man die wenig anmutige Uebersetzung hat: gebornes Beifallsstücken!

Aber die Claque war nun einmal ungetrenntlich vom Erfolg, wie etwa die Pfeife vom Erfolg. 1844 hat der berühmte Pariser Claque-Chef, Auguste, dem fünften immer 45 Plätze zur Verfügung, die er nach Gutdünken besetzen konnte — nur mußte genügend gelächelt werden. Von einer Künstlerin allein, deren Plätze er zu vergeben hatte, verdiente er eine Unsumme im Laufe der Jahre. Es sollen 55 000 Franc gewesen sein — man sieht, ein durchaus einträgliches Geschäft!

War aber ein Künstler nicht wieder engagiert, so verhielt sich Herr Auguste äußerlich neutral: er wußte stets genau, wo er seinen Beifall spenden durfte, wo nicht. Das zu gehört, was bei einem Claque durchaus verständlich, keines Grimmerigens!

Einst besperrte sich, bei einem äußerst langweiligen Stück, eine Schauspielerin über das Festen des Beifalls. „Barbion, Madame, ich hatte geschlafen!“ gähnte der Claqueur bis tief hinter der vorgezeichneten Hand — ein Todesurteil sowohl für Stück wie Darsteller!

Etwas besonderes Nettes aber leistete sich der älteste der Claque, ein gewisser Papa Chapeau. Der hat einst neben einem Herrn, der sein Wille wirklich an der Claque: „Das ist doch das Schöne an der Comedie Francaise, daß es hier keine Claque gibt!“ Woran Papa Chapeau keckend lächelnd erwiderte: „Da haben Sie ganz recht, mein Herr, denn wenn es hier eine Claque gäbe, säße ich sicher nicht hier!“

Anschließend war also Papa Chapeau nicht nur ein guter Claqueur, sondern auch in anderer Beziehung schlafest. Man behauptet, die Claque wäre inzwischen abgeschafft und so müssen wir denn annehmen, daß heute jeder Beifall — echt ist!

Die Wandl.

Neulich hörte Emil Ludwig in den Antiquitätenläden des Montmartre herum. Dort irgendwo ein hübsches Stück und fragte nach dem Preis. „Eigentlich 400 Francs, aber weil Sie es sind, Meister, gebe ich es für 325.“ Ludwig war sehr geschmeichelt.

logat hier erkannt zu werden, und sah sie ohne zu handeln. Ob keine Adresse an, man möge ihm das Stück schicken. Und ging. Nach einer Minute holte ihn auf der Straße der Händler ein: „Bitte sehr um Begehung, mein Herr — Sie haben vergessen, mit Ihren Namen zu nennen.“

Gefährlicher, vorüber des Aufstufes der Berliner Vandalen, trifft einen verurteilten Mann den Wand. Er erkundigt sich leise nach seinem Namen und vernimmt, daß das Leben ohne Arbeit fürwahrlich langweilig ist, daß die Zeit garnicht vergehen wolle. Und gibt den Rat: „Unterwerfen Sie mal einem Dreimonatskurst, lieber, einen recht hohen. Sie sollen mal sehen, wie schnell Ihnen da die Zeit vergeht.“

Einst traf Stresemann in Gesellschaft einen bekannten Berliner Vandalen und erkundigte sich nach dem Stand von dessen jüngstem Sentationsprozeß. „Das Recht hat geistig, Exzellenz.“ Und Stresemann fragte lächelnd: „Schon Berufung eingelegt, lieber Doktor?“

Der mutige Mann.

Zu einem mir bekannten Zahnarzt kam kürzlich ein Mann und wollte Zähne gezogen haben.

Wollten Sie es mit Wein? fragte der Arzt. Nein, ich lehne mich dem Kiesel um Bekämpfung. Ich habe, Herr aus mit dem Zahn, keine weitere Qualerei, keine Chloroform, kein Gas, gar nichts weiter.

Ja, Sie haben in einen ordentlichen Mann. Ich möchte wünschen, daß alle meine Patienten so tapfer wären. Bitte schön, nehmen Sie hier in dem Sessel Platz.

Ja, aber ich will ja keine Zähne gezogen haben, sondern meine Frau. Sie hat noch drängen im Wartezimmer. Ich habe sie gleich herein.

Und damit führte der „mutige Mann“ seine Frau als weinendes Opferlamme zu dem Sessel...

Wer lacht mit?

Darum. Ein praktischer Arzt wurde zu einem Medizinalbinder gerufen, der über heftige Leibschmerzen klagte. „Ich begreife nicht, wie Sie mich wegen einer solchen Kleinigkeit bemühen können“, murmelte der Arzt. — „Es ist keine Kleinigkeit“, erwiderte der Kranke, „denn ich habe aus Versehen einige meiner Universitätskapseln verschluckt.“

Kocher: „Sater ging ja heute morgen in solch vergnügter Laune fort.“ — Mutter: „O weh! Ich habe ja ganz vergessen, ihn am Gels zu bitten!“

Der Unterfisch. Als ein Journalist wegen Prozeßvergehens ein paar Tage ins Gefängnis mußte, tröstete ihn der Gefängniswächter: „Sehe Sie in der Welt hat auch ihre schöne Seite.“ „Das ist wahr“, erwiderte der Gefängnisgefangene, „aber die schöne Seite eines Gefängnisses ist niemals inwendig!“

Rästel-Side

Der Rästelreim.

Wach auf die Erde wirft noch jeder Mann,
Der nach mir lacht und mich nicht finden kann,
Gedoch umsonst! Ich halte an ihn fest.
Wohin er mich auch immer fallen läßt,
Doch was mich an ihn bindet, ist nur Schein,
Und immerdar kann ich nicht bei ihm sein.
Oft bin ich hart, doch kann ich mich nicht ändern,
Des Rästels Stachel, wenn man die Rumpfe bringt,
Und, ist des Lebens trüger Tag dahin,
Wird jeder werden, was ich selber bin.

Rästel-Auflösung

Streuwort-Rästel.

Wagerecht: 1. Kopf, 5. Gels, 6. Blatt, 12. Hande, 14. Meile, 16. Elf, 17. ein, 18. Kamen, 20. Kibel, 23. Quell, 26. Sen, 27. Kurre, 28. Kurre, 29. Kurre, 30. Kurre, 31. Kurre, 32. Kurre, 33. Kurre, 34. Kurre, 35. Kurre, 36. Kurre, 37. Kurre, 38. Kurre, 39. Kurre, 40. Kurre, 41. Kurre, 42. Kurre, 43. Kurre, 44. Kurre, 45. Kurre, 46. Kurre, 47. Kurre, 48. Kurre, 49. Kurre, 50. Kurre, 51. Kurre, 52. Kurre, 53. Kurre, 54. Kurre, 55. Kurre, 56. Kurre, 57. Kurre, 58. Kurre, 59. Kurre, 60. Kurre, 61. Kurre, 62. Kurre, 63. Kurre, 64. Kurre, 65. Kurre, 66. Kurre, 67. Kurre, 68. Kurre, 69. Kurre, 70. Kurre, 71. Kurre, 72. Kurre, 73. Kurre, 74. Kurre, 75. Kurre, 76. Kurre, 77. Kurre, 78. Kurre, 79. Kurre, 80. Kurre, 81. Kurre, 82. Kurre, 83. Kurre, 84. Kurre, 85. Kurre, 86. Kurre, 87. Kurre, 88. Kurre, 89. Kurre, 90. Kurre, 91. Kurre, 92. Kurre, 93. Kurre, 94. Kurre, 95. Kurre, 96. Kurre, 97. Kurre, 98. Kurre, 99. Kurre, 100. Kurre.



Der König der Panduren

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, von Franz Schul.

22
„Kaiser und das Herz wird ihm so schwer, als er die Vermählung betrachtet, die angetraut worden war. Aber in seinem Innern dankt er doch dem Himmel, der seine Lieben von Leid und Tod bewahrt hatte.“
Den schwerverwundeten Panduren hat man in ein Gefäß gebracht und seinen Körper auf Boden geschüttet. Die Panduren, die bei sich trug, nahm man ihm ab und ließ einige Soldaten zu seiner Bewachung zurück.

Auch Maria, die noch immer in tiefer Ohnmacht liegt, hat man in einem Gemache weithin geschüttet und Maria weilt bei ihr und wendet seine ganze ärztliche Kunst an, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Endlich gelingt ihm dies. Maria schlägt die Augen auf und wie traumverloren blickt sie umher.
„Wo bin ich denn?“ fragt sie mit leiser, kaum vernünftbarer Stimme.

„Fürchte dich nicht, Mädchen“, sagte Maria und streckt ihr das schwarze Haar aus der weißen Stirn. „Du bist in unserem Schutze und dein Leib wird dir gelassen.“
„Dank ich alle gerettet?“
„Alle, wir sind alle unverletzt geblieben.“

„Da hebt sie sich empor und faßt die Hände, unverständliche Worte murmelnd. Dann fallen ihre Augen wieder zu und freilich fällt ihr Oberkörper auf das Lager zurück.“
Da schließt sich das Mädchen ihres Schwärmers herbei und gleitet zu Boden. Maria nimmt das Kind an sich, stützt eine Weile darinnen, und nachdem er sich vergewissert hat, daß ihre Atmung regelmäßig geht und nur eine Schwäche ihre Glieder umhüllt, verzückt er das Gemach, um das Kind seinen Eltern zu überbringen.

„Wie geht es dem Mädchen, das unser Leben gerettet?“ ist die erste Frage, die Maria ihm an seinen Sohn richtet.
„Unser Knecht ist außer Gefahr“, antwortet Maria, „doch bedarf sie großer Ruhe und Schonung.“
„Wer ist sie? Ich habe sie nie gesehen.“
„Ich weiß es nicht. Doch dieses Mädchen, das sie bei sich getragen, wird vielleicht Auskunft über sie geben.“
Maria überreicht das Kind und verzückt sich in seinen Armen.

„Wie verläßt das Gemach. Auf dem Korridor begegnet er Maria.“
„Wie geht es Maria?“
„Er ist wieder zum Bewußtsein gelangt. Er hat eine Schußwunde in die Brust erhalten. Trotz der schweren Verletzung gebärdet er sich wie ein Kavalier, jedoch kumpmannsartig im Gehen anlegen mußte. Jetzt liegt er auf seinem Lager und brüllt wie ein wildes Tier.“
„Ich würde seine Wunde untersuchen und ihm einen Verband anlegen“, meinte Maria.

„Da tust du recht“, erwiderte Dimitri, „Kumpmannsartig gebärdet er sich wie ein Kavalier, jedoch kumpmannsartig im Gehen anlegen mußte. Jetzt liegt er auf seinem Lager und brüllt wie ein wildes Tier.“
„Ich würde seine Wunde untersuchen und ihm einen Verband anlegen“, meinte Maria.

„Da tust du recht“, erwiderte Dimitri, „Kumpmannsartig gebärdet er sich wie ein Kavalier, jedoch kumpmannsartig im Gehen anlegen mußte. Jetzt liegt er auf seinem Lager und brüllt wie ein wildes Tier.“
„Ich würde seine Wunde untersuchen und ihm einen Verband anlegen“, meinte Maria.

„Da tust du recht“, erwiderte Dimitri, „Kumpmannsartig gebärdet er sich wie ein Kavalier, jedoch kumpmannsartig im Gehen anlegen mußte. Jetzt liegt er auf seinem Lager und brüllt wie ein wildes Tier.“
„Ich würde seine Wunde untersuchen und ihm einen Verband anlegen“, meinte Maria.

Mr. 284
kennet, daß d
reich auf unge
Bereits am Ge
thou, den man
Poincaré auf
seinen Auftrag
identen Doum
hatten keinen
sozialistische
Hand haben m
den. Nicht nu
geschickt genan
ganzen Kräfte
Standals. Des
berstetste Dro
neuten Renaud
de Regierung
pellieren werd
heren Kabinete
leit aufweist.
daß Tardieu
Wahrheit gese
hier noch un
barren, die, j
den französis
wirkungen ha
So wird als
ben, als eine
binettis zu ve
Hindernisse e
gegen, wobei
auf der Rech
tung für ein
ten bemerkt
doch wird La
es ihm weni
der gegenstet
dadurch viel
getan.

Mr. 284
die Staatsre
Hobesrieden
Sonntagsfrü
zweifelndige
weiter, wo m
men wird. E
schaft war j
nade" veran
Berwa

Mr. 284
Hischen Pro
gen, zur Z
wirft der
Mosley in
ten zu eine
ganisations
enthält. Di
lung der K
teres" ein
geahlt ha
Freie durc
bebingunge
erhalten b
Das

Mr. 284
Obersten G
dauerten
Angeklagte
Ankton, D
Kodestral
Sitnia un
Sefängnis
später best
reits rech
loß durch
Seni

Mr. 284
boranschle
der dem
vor, daß
bung der
allen ist
im gesam
von Pofi
droffelt n
rung nid
für eine
den Hof

Mar beugte sich zu Trend. Als dieser seinen Tobenand er
ließ, begannen seine Augen zu rollen und hocherregte Stille
treiben ihn.

"Fort!" rief er, als Mar an sein Lager trat, die
Stunde zu beenden, und dabei er, an den Stricken, die
seine Hände und Füße gefesselt hatten, "Fort! Ich will euch
nicht sehen, Genosse! Nachher! Sagt mir, woher."

Mar beschrieb die Stunde, ohne sich weiter um Trends
Toben zu kümmern, dann verließ er, ohne ihn eines Blickes
zu würdigen, das Gefängnis. —

Mar machte den Versuch, sich bei der Stille des Mar
bei Mar zu setzen.

"Mar," sagte er zu seinem eben eintretenden Sohn, "weißt
du, wer das fremde Mädchen ist, dem wir unsere Schritte
verwandeln? Marant heißt es und ist ein Madonnenkind, eine
seiner meines Vaters, von welcher er glaubte, daß sie bei dem
Hochzeitstag der Eltern auf die Festung Speicheldort am
1683 ihr Leben verloren hatte. Marant ist damals
gestorben und das Gesicht des alten Marant, von dem
ich einmal erzählte. Er war ihr Muttergewehr."

"Das ist ja interessant," sagte Mar, "da ist das junge Mäd
chen eine Verwandte von uns."

"Ja, sie gehört zu unserer Familie. Marant war ihr Groß
vater."

"Sie wunderbar die Geschichten des Vaters sind!"
Marant trat vor das kleine Bild, das an der Wand hing
und seine Stimme als Marant's Stimme. Ja, es waren die
selben Züge, die auch Marant hatte. Einmal betrachtete er
es. —

"Mar," sagte er nach einer Weile, "der alte Marant ist
tot. In seinem Grunde bittet er, daß Marant die Geschichten
die ausgesprochen wird, aus welcher sein Gesicht kam. Mar,
Marant hat unter Leben gestanden, sie ist ein Sprößling unserer
Familie. Sie soll in unserer Familie aufgenommen werden.
Sie muß bei uns bleiben."

"Das ist recht," erwiderte Mar.
"Wir werden dieses Gut in einigen Tagen verlassen,"
meinte Marant wieder, "die Freie an demselben Tag mit
durch die Vorzimmer in der letzten Zeit ganz verfallen wor
den. Zudem werdet auch ihr, du und Marant, mich verlassen,
um euch einen eigenen Haushalt zu gründen. Marant soll
mich, doch ich auch dann nicht einziehen sein werde. Marant soll
bei mir bleiben, bis auch sie sich einen eigenen Haushalt
gründet."

Da trat Marant ein.
"Herr von Marant," sagte er, "meine Marant ist be
bet. Gott sei Dank, daß es mit gelingen ist, die heilige Ge
gend von den Freibeutern zu befreien."

"Sie soll ich euch danken," und Marant's Stimme war
bebet, "weil Gott, ohne eure Hilfe wären wir nicht mehr
am Leben. Ich bin einhundert mit hundert hundert Jahren
meinen und meiner Angehörigen Dank entgegen. Sollte es
das Schicksal fügen, daß ich einmal in des Vaters Haushalt
an der Donau komme, so soll es mich glücklich freuen, auch in
meinem Hause begrüßt zu werden."

"Und was geschieht mit Trend?" fragte Mar.
"Ich selbst bringe ihn heute als Gefangenen nach Gai und
übergebe ihn den Behörden," antwortete Marant.
Mar schloß die Sonne über die Ebene in freier Luft. Er
lenkte er, daß er sich der Marant, in welchem sich Trend
von der Trend befand, zum Tor hinaus. Zu beiden Seiten
gingen die Soldaten, die unverletzt aus dem Kampfe hervor
gegangen waren, voran mit Marant's Gefolge.

Eine solche Reue bringen sie heim.
Marant und seine Angehörigen standen am Fenster und
blickten dem Jüngling nach, bis er ihren Blicken entwich.
Und schon einige Tage hernach lag das Gut Marant's
verlassen da. Sie waren alle zusammen nach Gai zurückge
kehrt. Und mit ihnen auch Marant.

So war der Jüngling des alten Marant's noch in Erfahrung
gegangen. Marant hatte seine Gefangen, mit denen er durch
die Hände des Marant's verurteilt war, und eine solche Zu
kunft wollte ihr.

Mar hatte sich ihr Großvater darüber geirrt, wenn er dies
erlebt hätte. Der aber selbst unter diesem Namen in dem
Kathole von Marant den ewigen Schlaf.

12.

Marant trat im Stillen die Sonne nieder und ihre letzten
Strahlen unterdrückten und umglichen die Gruppen und Scharen
der Stadt, hoben sich einen Weg in das Innere der Stadt,
deren Bewohner sie zum letzten Mal grüßten, ehe sie nieder
sen und die Dämmerung beendeten. Auch auf dem höchsten
schönsten Punkt der Stadt, der roten Marktplatz, saßen
brüngen durch die kleine Fensterhülle der Dämmerung, die mit
harten Strahlen verflochten ist, in das Innere des wachsenden
vorliegenden Raumes, wo in einem höheren Gemache ein
Mann sitzt und mit seinen Augen in das letzte Abendrot
schaut.

Es ist Marant von der Trend.
Marant hat vergangen, daß Trend in diesen unheimlichen
Gericht als Gefangener weilte. Hierher wurde er nach dem
Hochzeitstag auf das Gut Marant's gebracht. Lange hatte
er seinen Leben und Tod an der Hand, die ihm die Su
ge des Marant's (Sechsbund) beibrachte, doch seine trübsa
lische Seele über den Tod, er war gelübt, gelübt, um dem
Stille des Schicksals überlassen zu werden.

Morgen, wenn die Sonne aufgeht, wird Trend, der König
der Marant, zur Marant's. Gestirnt, um seine Taten zu
sagen, die er, von seiner Leidenschaft getrieben, von glühenden
dem Marant's gebracht, vertritt hat. Eine Stadt noch, dann
ist alles vorüber und sein Körper wird irgendwo in einem
verlorenen Winkel eingebracht. Marant, bitter für einen
ber mit so hohen Gaben des Geistes und Körpers ausgestat
tet, zu höheren Taten berufen gewesen.

Seine morgen hatte man ihm das Urteil vorgelesen. Auf
recht, mit seiner ganzen hohen Marant's, mit seiner Schu
per andern, nach er das Todesurteil entgegen. Man aber,
da die Stunden wie auf wilden Schößen dahingegen und der
Marant's immer näher kommt, wo er sein Leben lassen soll,
da erweist ihn Todesangst, seine Seele brennt sich mit aller
Macht gegen den Gedanken, daß es die letzten Stunden sein
sollen, die er hier auf Erden zu verbringen hat. Ein Marant
Gedanke rollt noch in seinen Weiden und sein Herz bür
set nach Taten, ungetroffen ist noch sein Mut und jeder
Kriegs, der aus seinem Munde juckt, leicht nach Leben!...
Leben!... Leben!

Es sind furchtbare Stunden, die Marant von der Trend durch
lebt.
Da, wenn er die Gefühle freigen kann, die um seine
Gänge und Füße geschmeißelt sind und die bei jeder Bewegung
unheimlich rascheln! Wenn jetzt jemand gekommen wäre, der
ihn aus diesen bitteren Gefühlen, aus diesem oben Marant
hinabgeführt hätte in die Freiheit! Grätz! Das ist das
Sort, das ihn mit seiner ganzen Gewalt packt, das ihm in
vielerlei Weise das Gut durch die Mauer peitscht und seine
Seele aufsteht.

Mar soll ihm Freiheit bringen?
Trend hat durch die kleine Öffnung in der Mauer hin
aus. Die Sonne ist untergegangen, die Dämmerung breitet
graue Schleiher über die Stadt.

Er ist ruhiger, gelassener geworden. Seinen Kopf in die Wand
gelehnt, brütet er vor sich hin. Er muß sich in das Unabhin
hörliche seiner Lage fügen, und wenn er einen Trost hat, so
ist es dieser: in einigen Stunden ist alles vorüber.

Und wie er so brütet, da schneit seine Gedanken in die
Gegenwartigkeit, die Erinnerung noch an und eine andere
Welt öffnet sich vor seinen Blicken. Und schließlich stellt er,
die längst entschwunden sind, und Silber steht er, die längst
vergangen sind; er steht sein Leben vor sich, sein lebenslän
durches, noch so junges Leben.

Er weiß, er hat ein erdähnliches Leben geführt, ängstlich
und nur nach Abenteuern blickend. Aber hat er nicht recht
gelebt, genug eingegeben, mögen der Weg führt, den er so lan
ge gemacht hat? Hat er sein Leben nicht in edlere Höhen len
ken wollen und an der Seite der Marant's seinen Ge
gens ein neues Leben beginnen wollen? Marant haben sich
seine Feinde gegen ihn verschoren und ihn in den Marant
hinuntergeführt, in welchem er nun ein so grauenhaftes Ge
fängnis — ein Ende unter dem Stille des Schicksals?
findest — ein Ende unter dem Stille des Schicksals?

Ein Herz preßt sich zusammen bei diesem Gedanken und
heißt Tränen quellen aus seinen Augen. Sehen sie eines
Mannes umhüllt, weinen will er nicht. Er preßt die Hände
zusammen und brütet das weiche Gesicht, gemalt in nieder, das
keine Seele beschreiben will.

Das Latein als lebende Sprache

Das lateinische Latein, das sich immer wieder auf seine unzu
fällige Vergangenheit bezieht, möchte je mehr die lateinische Sprache
des Altertums, das Latein, wieder als lebende Sprache vom Tode
erwecken. In den römischen Ländern wird zuweilen darüber bis
putiert, wie man dies am besten erreichen könne. Zunächst der
Entscheidung bei: neuen "Glossaren" vor einigen Tagen ist es den
Römern jedoch nicht zum Bewusstsein gekommen, daß die la
teinische Sprache schon seit Jahren nicht mehr tot ist, sondern jung
und lebendig. Denn als die neue Sprache, die in Gegenwart von
2000 Studenten aus allen Ländern und Sprachen eingebracht wurde,
da zeigte es sich, daß die einzige Sprache, die alle ohne Ausnahme
verstehen, das Latein war. Darum werden auch alle Wissenschaften
lateinisch gelehrt. Abgesehen von den Schulen der Zeit verwen
den in der römischen Sprache in allen Ländern der Welt verwen
det wird, ist es in der Welt nicht die offizielle Verkehrssprache.
Es sprechen die Katholiken im Konstantin bei der Papstwahl nur
Latein, und wenn Wissenschaften und Wissenschaften aus allen Weltteilen
in Rom zusammenströmen, so ist die einzige Sprache, die alle
verstehen, und der sie zu einander reden, die lateinische. Können
auch die Wissenschaften und die Wissenschaften Latein aus China
und Japan die modernen Sprachen nicht sprechen, eine Sprache
haben alle gelernt, das Latein. Alle Wissenschaften, alle Wissen
se auch können mögen, verstehen einander auf Latein.

Man ersieht sich in Verbindung hiermit in Rom eine lustige
Anekdote. Als die französische Nationalversammlung, Jeanne d'Arc, bei
Lia gesprochen wurde, bestanden sich auf einer der Seiten in
einer Sprache, nicht weil man nicht Latein sprach, ein französischer
und ein englischer Wissenschaftler. Der französische Wissenschaftler konnte of
fenbar den Fächer nicht auf folgen von seinem Platz aus und ver
suchte sich auf eine Art zu fassen, auf deren äußerem Ende
ein englischer Fächer lag. Der französische, der unbehindert wollte, daß
man ihm Platz mache, tief einige Male hinterher: "Soe ut
videtur!" (Das sieht so aus!), worauf der englische Fächer antwor
tete: "Non est hic locus tuus!" (Hier ist kein Platz für dich!) Der
französische Wissenschaftler, der am Anfang des anderen hörte, daß er
ein Engländer war, rief aus: "Nomen ordinis iustis die, in quo
cremavimus eam, finit me primo ordinis: manere, habere, dum co
nominamus eam!" (Ihr habt vorne gesprochen an jenem Tage, wo
ihr sie verbrannt habt, laßt mich nun vorne sitzen, wo wir sie heilig
sprechen!)

Die beiden von Kurt Wilhelm.
Nachdruck verboten.
Professor B. hatte an dem Anschlag der Berliner Universität
einen Artikel mit dem Titel angehängt:
"Ich bin zum Latein! Seine Majestät des Kaisers Franz er
nannt worden. Professor B."

Sagen Sie, wie Sie sich mit dieser Sache verhalten:
"Gott erhalte Franz den Kaiser...!"

Charles Chaplin und Douglas Fairbanks, so will es eine in
Sollman sehr bekannt gewordene Geschichte, gingen eines Tages zu
sammen spazieren. Man sprach über die uneheliche Eheleute
von Chaplin, dessen Qualitäten-Darstellung in "Die Dame" zu
seiner Zeit gerade ungeheures Aufsehen erregt hatte.

Glücklich lächelte Charles Chaplin auf:
"Ach, das ist doch nichts!"
"Was ist denn das?" fragte Fairbanks erstaunt.
"Ich bin doch ein Mann!" sagte Chaplin.

Und Charles setzte auf einen Augenblick, der sich auf dem
Hohen Tinnente und den Fairbanks beugte strecken sollte:
"Sei nun Gottes Willen vorzüglich, es könnte von Chaplin in
einer neuen Maske sein...!"

Es ist, wie Sie wissen, war bewußt.
Zwei der Hauptdarstellerinnen des Films, an dem er gerade
arbeitete, hatten sich gesamt.
"Gott erhalte Franz den Kaiser...!"

Die beiden von Kurt Wilhelm.
Nachdruck verboten.
Professor B. hatte an dem Anschlag der Berliner Universität
einen Artikel mit dem Titel angehängt:
"Ich bin zum Latein! Seine Majestät des Kaisers Franz er
nannt worden. Professor B."

Sagen Sie, wie Sie sich mit dieser Sache verhalten:
"Gott erhalte Franz den Kaiser...!"

Charles Chaplin und Douglas Fairbanks, so will es eine in
Sollman sehr bekannt gewordene Geschichte, gingen eines Tages zu
sammen spazieren. Man sprach über die uneheliche Eheleute
von Chaplin, dessen Qualitäten-Darstellung in "Die Dame" zu
seiner Zeit gerade ungeheures Aufsehen erregt hatte.

Glücklich lächelte Charles Chaplin auf:
"Ach, das ist doch nichts!"
"Was ist denn das?" fragte Fairbanks erstaunt.
"Ich bin doch ein Mann!" sagte Chaplin.

Und Charles setzte auf einen Augenblick, der sich auf dem
Hohen Tinnente und den Fairbanks beugte strecken sollte:
"Sei nun Gottes Willen vorzüglich, es könnte von Chaplin in
einer neuen Maske sein...!"

Es ist, wie Sie wissen, war bewußt.
Zwei der Hauptdarstellerinnen des Films, an dem er gerade
arbeitete, hatten sich gesamt.
"Gott erhalte Franz den Kaiser...!"

Was mancher nicht weiß.

Das größte Bild der Welt liegt im Britischen Museum. Es ist
5 Fuß lang und 3 Fuß breit, hat einen Grund aus acht ver
schiedenartigen Materialien und kann nur von vier hundert Mann
gehoben werden. Es stammt von Georg IV. von England, der
es 1823 der britischen Nation schenkte.
Ein normales menschliches Herz wiegt etwa 350 Gramm und
kann mit durchschnittlich 70 Schlägen pro Minute 200 cm Blut
durch die Arterien des Körpers.
Ein Quader hat 27 Flächen, das ist — die Dialekte einbe
griffen — 2976 Sprachen auf der Erde gibt. Von den gebräuch
lichsten entfallen auf Europa 48, auf Asien 153, auf Afrika 122,
auf Nord- und Südamerika 420 und auf Australien 117.
In England plant eine Gesellschaft, vielschichtige Sprachen mit
Zusammenfassung zu verbinden.
Die Schokoladen-Produktion hat oft große Schwierigkeiten
mit der Streckung, weil es in der Schokolade Schokolade
9000 Sorten gibt, die den Namen zueinander führen.
Die britische Universität besitzt eine auf Polymathie geführte
bessere Bibel. Jede der 573 Seiten ist auf ein besonderes Polymathie
blatt gedruckt.
Alle Vögel sind für die Arbeitskraft empfindlich, mit
Ausnahme der Sturmer. Sturmer, bei denen sie nie vor
kommen.
Der erste Krieg gab es 20 Städte mit mehr als 1 Million Ein
wohnern, jetzt sind es deren 40.
Der kälteste Punkt der Erde ist nicht der Nordpol, sondern ein
neues Laboratorium in Berlin, wo man durch künstlichen
Belichtung eine Temperatur von 452 Grad Celsius unter Null
erzielt.
In Japan wird die Kaiserskulptur vielfach für Armegezeiten und
Spezialgezeiten verwendet, weil sie billiger und widerstandsfähiger
ist als alle andere Arbeit.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.

Das junge Paar kommt mit dem Gefühl nicht aus. In jedem
Abendmahl sitzen er und sie beieinander zusammen und fragen in
verwirrt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge
Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich
der von jemand regiert werden könnten? Schließlich schlägt
ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Geschäftsidee an
legen und jede einzelne Maßgabe notieren. Abgesetzt greift sie den
Plan auf und faßt ein dickes Buch.
"Gefällt es dir auch etwas von Geschäftsidee?" fragt er.
"Und ob!" erwidert sie.
Man kann geronnen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedan
ken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet
folgendes eingetragen: Eine Streifen 15 M. Einmal einem
Beitler 5 M. Für den Kanarienvogel 60 M. Einmal
Schokolade 20 M. Berichtens 117 M.